

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Dienstag, 16. August 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Biegnitz 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 23 R.-Pfg., Stellengesuche o. Arbeitnehmer 15 R.-Pfg., Heiratsgesuche, Beihilfen- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

Der Amerikaflug abgebrochen?

Die Bremen auf dem Rückflug?

Die Europa hat aufgegeben.

Nach mehrmaliger, durch die schlechte Wetterlage verursachten Verzögerung sind die beiden Junkersflugzeuge Bremen und Europa begleitet von den innigsten Wünschen des ganzen zu neuen Taten vorschreitenden Deutschland zu ihrem Flug nach Amerika aufgestiegen. Beide Flugzeuge hatten an der Nordseeküste mit schweren Gewitterstürmen zu kämpfen. Die Europa hat, da auch der Motor nicht einwandfrei arbeitete, den Flug aufgegeben. Die Bremen aber hat sich heldenhaft durchgekämpft und das offene Weltmeer erreicht, hat nach den letzten Meldungen dann aber auch wegen ungewöhnlich schlechten Wetters die Rückfahrt angetreten.

Mit deutscher Gründlichkeit, mit aller Gewissenhaftigkeit und mit größter Sorgfalt ist der gefahrenumlauferte Flug über den Ozean vorbereitet worden. In umgekehrter Richtung — von New York nach Europa — ist der Ozean bereits dreimal bezwungen worden. Aber man weiß: Der Flug von Ost nach West ist ungleich schwieriger und gefährlicher als die Fahrt vom neuen zum alten Erdteil. Nungesser und Gali haben bei dem Versuch den Flug nach Westen durchzuführen, ihr Leben lassen müssen. Auf dem Atlantischen Ozean herrschen Westwinde vor. Sie fördern erleichtern und beschleunigen den Flug von Amerika nach Europa, behindern, erschweren und hemmen aber die Fahrt nach Westen. Um so gründlichere Vorbereitungen waren erforderlich. Die große Generalprobe des zweifundfünzigstündigen Dauerfluges brachte Sicherheit und Gewißheit, daß die gewählten Junkersmaschinen vom Typ J 33, den ungeheuren Beanspruchungen der langen und klimatischen Luftreise gewachsen, daß insbesondere die Motoren für eine zuverlässige Dauerleistung geeignet sind. Man hat in weiteren Flügen auch die Funkstation und die Navigationsinstrumente auf gutes Arbeiten ausprobiert, man hat nach Möglichkeit die kleinen, leicht übersehenen Notwendigkeiten für den Vordienst, die Erholung auf der Fahrt, die Ueberwachung der Maschinerie und Brennstoffvorräte bis ins kleinste überprüft und nochmals überprüft, kurzum, man hat das Menschenmögliche an peinlich-minutiöser Vorbereitung des Kleinsten und Größten geleistet. Nun durfte man mit autem Gewissen und mit der Zuversicht des Kühnen, der zugleich mit Vorbedacht und Bagemut an eine große Aufgabe herantritt, den Start unternehmen, sobald der Wetterdienst die meteorologischen Verhältnisse als dem Flugzeug günstig stellte. Und trotz dieser peinlichen, ja peinlichsten Vorbereitungen hat das Flugzeug Europa, das von den beiden Männern, die jüngst den gewaltigen Dauerflug ausgeführt, von Ristik und Edzard gesteuert wird, wegen Motorschadens nach fünfstündiger Fahrt den Flug aufgeben und die Bremen, da sie gegen den auf dem Ozean herrschenden Sturm nicht anzukämpfen vermochte, die Rückfahrt angetreten.

Noch ist die Nachricht nicht verbürgt. Aber auch, wenn sich die Meldung bestätigen sollte: Junkers und seine Piloten dürfen den

Mut nicht verlieren und alle Vorbereitung für einen neuen Flug treffen und die Feuerprobe deutschen Flugwesens zu bestehen versuchen.

Die Bremen auf dem Rückflug?

— Berlin, 15. August. (Draht.)

Die Luft Hansa teilt mit, die „Bremen“ ist um 11,15 Uhr gesichtet worden auf 53,26 Grad Nord und 1,14 Grad Ost, Richtung Ostsüdost. Die „Bremen“, die um 7 Uhr früh vor der Westküste Irlands den Flug auf den Ozean angetreten hatte, wäre danach (vorausgesetzt, daß keine Verwechslung mit einem anderen Flugzeug vorliegt), bereits über der Nordsee. Wenn es sich tatsächlich um die „Bremen“ handelt, dürfte das schlechte Wetter den Piloten wohl zur Umkehr genötigt haben. Auf dem Atlantischen Ozean herrscht ein Weststurm von der Stärke 11 bis 12.

Guter Start.

Stürmische Begeisterung in Dessau.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

— Dessau, 15. August.

Die beiden Ozeanflugzeuge der Junkerswerke starteten gestern Abend 6 Uhr 21 bzw. 6 Uhr 25 Min. zum Amerikaflug. Beide Flugzeuge lösten sich in 30 Sekunden vom Erdboden. Man sah, daß beide Maschinen bei der großen Belastung schwer zu kämpfen hatten, doch vollzog sich der Start bei beiden Maschinen glatt.

Zum Zeichen des für gestern Abend beabsichtigten Starts der Transoceanflieger war gestern Nachmittag 15 Uhr 20 Minuten die große Junkersmaschine G 31, die die beiden Transoceanflugzeuge bis über Helgoland hinaus begleitet, über der Stadt erschienen, worauf die Belegschaft der Junkerswerke sofort zum Flugplatz eilte. Auch die Einwohnerschaft von Dessau pilgerte in langen Zügen zum Flugplatz hinaus. Es war, als wäre ganz Dessau auf den Beinen. Die Absperrringmaßnahmen wurden außerordentlich scharf gehandhabt. Bereits um 1/2 5 Uhr war der Flugplatz von einer tausendköpfigen Menschenmenge umfäumt. Die Flieger und die beiden Passagiere hatten sich in ihrem Hotel in aller Stille von ihren Angehörigen verabschiedet und erschienen gegen 5 Uhr auf dem Flugplatz. Sie mußten sich vor dem Händeschütteln ihrer zahlreich erschienenen Freunde und Bekannten schnellstens in Sicherheit bringen. Gegen 1/2 6 Uhr fuhren sie unter stürmischen Heilrufen der Menge vom Starthaus zu ihren Maschinen, während die Passagiere des Votzenflugzeuges bereits ihre Plätze eingenommen hatten. Die Transoceanflieger winkten nach dem Besteigen ihrer Maschinen der Zuschauermenge noch einmal zu. Dann wurden die Propeller an geworfen. Die Flugzeuge waren in wenigen Minuten den Blicken verschwunden. Damit war die nervöse Spannung, die namentlich in den letzten Tagen bei der ewigen Ungewißheit der Wetterlage über Dessau lag, vorbei. Man konzentriert sich jetzt auf die Nachrichten vom dem Flug. Werden die Maschinen gut hinüberkommen und wer den Start in Dessau miterlebte, wird den überwältigenden Eindruck dieses Augenblickes nicht vergessen. Wie die Maschinen

die so schwer belastet waren, daß für sie erst noch eine Zulassung des Reichsverkehrsministeriums eingeholt werden mußte, erst langsam, dann schneller die Startbahn entlang rollten, dann unter Anspannung aller Kräfte sich in die Luft erhoben, das war schon im Anfang ein Sinnbild des schweren Kampfes, den die beiden Maschinen auf dem ganzen Flug zu bestehen haben werden. Das Lächeln, die begeisterungsvollen Grüße, die die Menschenmasse den beiden Maschinen in tosendem Jubel mit auf den Weg gaben, das wollte kein Ende nehmen. Tausend gute Wünsche begleiten unsere Ozeanflieger. Beide Maschinen sind noch auf der Startbahn und zwar etwa bei sechshundert Meter vom Boden losgekommen. So hofft man denn, daß auch der Flug sich glücklich vollziehen werde, und das ist die Hoffnung nicht nur der Stadt Dessau, sondern sicher des ganzen deutschen Volkes, das seine Ozeanflieger im Geiste nun begleitet.

Kurz vor dem Start hatte im Verwaltungsgebäude der Flugzeugwerke noch eine intime Abschiedsfeier stattgefunden. Ministerialrat Brandenburg überbrachte dabei die Grüße des Reichsverkehrsministers und des Staatssekretärs Gutbrodt. Prof. Junkers führte aus, daß von den Junkerswerken alles getan worden sei, was geschehen konnte, das übrige liege nun bei den Fliegern. Er wünsche ihnen alles Gute. Namentlich unterstrich Prof. Junkers die Verdienste, die sich Oberingenieur Thiedemann für die technischen Vorbereitungen des Ozeanfluges erworben habe. Herrn Ministerialrat Brandenburg dankte Prof. Junkers für die freundlichen Wünsche und bat, an den Reichsverkehrsminister noch seinen Dank zu übermitteln. Schließlich übermittelte Postdirektor Kruse den besten Wunsch der Reichspost. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Sendungen wohlbehalten ankommen. Uebrigens seien für 74 000 M. Sendungen befördert worden und zwar habe die Bremen ca. 2000 und die Europa ca. 1500 Sendungen an Bord.

Die Fahrt der Bremen.

Irland überflogen.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

† Dessau, 15. August.

Montag früh 7 Uhr 15 Minuten hat die Bremen von der Westküste Irlands aus den Flug auf den freien Ozean angetreten. Die Maschine fliegt nach den hier vorliegenden Meldungen erstaunlich sicher und ruhig und entwickelt eine Geschwindigkeit von 180, teilweise auch 220 Kilometer. Alles Interesse konzentriert sich jetzt auf die von der Flugstrecke einlaufenden Meldungen. Der Start der Bremen erfolgte genau 18 Uhr 20 Minuten 47 Sekunden. Braunschweig wurde um 19,16 Uhr, Hannover um 19,31 Uhr und Norden in Ostfriesland um 21 Uhr 15 Minuten überflogen. Weitere Nachrichten blieben dann zunächst aus. In den ersten Morgenstunden arbeitete dann der Funk aus England. Montag früh 1 Uhr 40 meldet Watfield, nordöstlich von Manchester, 2 Uhr 45 Liverpool und 5 Uhr 15 Minuten Ringstow bei Dublin das Flugzeug. Ueber England herrscht schlechtes Wetter. 7 Uhr 5 Minuten passierte die Bremen die Westküste Irlands und erreichte damit das freie Weltmeer. Weitere Meldungen sind, wenn das Flugzeug nicht zufällig von einem Dampfer erkannt wird, vorerst wohl kaum zu erwarten. Das Wetter scheint auf dem Atlantischen Ozean nicht günstig zu sein.

Die Flug-Route.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

† Dessau, 15. August.

Wegen der auf dem Atlantischen Ozean herrschenden Witterungsverhältnisse war hier im letzten Augenblick beschlossen worden, die ursprünglich vorgesehene südliche Route über Holland aufzugeben und dafür die nördliche Route über Bremen-Delaland, die Nordküste von Schottland und den Orkney-Inseln einzuschlagen, weil man dort besseres Wetter zu treffen hoffte. Von den Orkney-Inseln soll in direkter Linie auf Cape Race gesteuert werden. Unter diesen Umständen haben sich auch die Dispositionen für die Lotsenmaschine geändert. Da die G 31 eine Landmaschine ist und das Risiko eines weiten Ueberwasserfluges in seinem Verhältnis zur Aufgabe stände, sollte die Maschine etwa bei Delaland umkehren und dann voraussichtlich in Hamburg oder Bremen landen, während sie, wenn der südliche Kurs gewählt worden wäre, die beiden Flugzeuge bis an die Westküste Irlands hätte lotsen können. Aber auch diese nördliche Route ist nicht ohne Gefahren. Da sich auf dem Streifen zwischen Bremen und Rotterdam einerseits und England andererseits Gewitter gebildet hatten, entschlossen sich die Führer des Lotsenflugzeuges und der Europa nordöstlich und der Führer der Bremen südlich, das heißt auf die ursprünglich vorgesehene Linie auszubiegen. Das Lotsenflugzeug stellte dabei gegen 10 Uhr in Bremen den Flug ein, während die Europa die Fahrt auf die Nordsee antrat, aber wegen Motorschadens nach einer Stunde zurückkehrte. Für die Europa war das Mitchell's-Field (Long-Island) als Landungsplatz vorgesehene, während die „Bremen“ versuchen will, den Flug nach Chicago fortzusetzen, vorausgesetzt, daß das Benzin ausreicht.

Europa hat aufgegeben.

Wegen Motorschaden.

□ Bremen, 15. August. (Draht.)

Das Amerikaflugzeug Europa ist diese Nacht 23 Uhr 1 Minute hier gelandet. Bei der Landung wurde das Fahrgestell beschädigt und ein Propeller gebrochen. Personen wurden nicht verletzt. Zunächst glaubte man, daß das Flugzeug des schlechten Wetters wegen zurückgekehrt sei. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die Rückkehr auf ernste Motorschörungen zurückzuführen ist, die sich nach etwa halbstündiger Fahrt über der Nordsee plötzlich eingestellt hatten und die Flieger Ristitz und Edzard nach vergeblichen Versuchen zur Behebung des Schadens zur Umkehr zwangen. Die Auffindung des Landungsplatzes in Bremen gestaltete sich ziemlich schwierig. Schließlich konnten aber die Flieger die Lichter des Landungsplatzes entdecken. Die Landung war trotz aller Vorsicht der Flieger ziemlich hart, konnte aber ohne persönlichen Schaden der beiden Flieger und ihres Passagiers Knideboder durchgeführt werden. Das Fahrgestell wurde jedoch, wie bereits gemeldet, unter der starken Last beschädigt und einer der Propeller gebrochen.

Edzard berichtete über seine Notlandung: Zwischen Oldenburg und Emden gerieten wir in ein schweres Gewitter. Unausführlich umzuckten uns Blitze und schwarze Wetterwände schlossen uns ein. Unsere Maschine wurde von Gewitterböen furchtbar gerüttelt. Plötzlich stellten wir fest, daß vor allem auch noch unser Motor überaus unregelmäßig arbeitete. Ich entschloß mich daher im Einverständnis mit Ristitz schweren Herzens zur Umkehr. Ich habe das Gefühl, richtig gehandelt zu haben, in dem ich umkehrte. Ich flog Bremen an und landete auf dem Flugplatz. Infolge der im Verhältnis zum Leergewicht dreifachen Belastung zerbrach das Fahrgestell und der Schwanz des Flugzeuges zerbrach. Rumpf und Kabine blieben heil, die Insassen unverletzt. Ich hoffe, den Flug baldigst abermals antreten zu können. Die Entscheidung darüber liegt bei den Junkerswerken.

Edzard erklärte zum Schluß, er wünsche von Herzen, daß er nochmals starten dürfe. Das Flugzeug „Bremen“ werde von seinen besten Wünschen geleitet, er hege allerdings ernste Besorgnisse, denn das Wetter, welches auch die „Bremen“ passieren mußte, war furchtbar.

Ersatzflug eines dritten Flugzeuges?

† Dessau, 15. August. (Draht.)

Selbstverständlich hat die Nachricht von der Notlandung der „Europa“ hier in Dessau tiefe Nierbargeschlagenheit erweckt. Als Professor Junkers die Meldung erhielt, war er so niedergeschlagen, daß ihm die Tränen in die Augen kamen. Er sagte später einem Journalisten, daß die menschliche Kraft gegen solche Zufälligkeiten machtlos sei. Nichtsdestoweniger hat er den Mut nicht verloren. Es haben bereits mit der Leitung der Junkerswerke eingehende Besprechungen über die Frage stattgefunden, ob nach dem Unfall der „Europa“ das dritte Ozeanflugzeug noch zum Start gebracht werden soll. Diese Erörterungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß Junkers sofort die nötigen Schritte einleitete, um alle mit einem dritten Flugzeug zusammenhängenden Fragen zu klären. Eine erhebliche Rolle spielt die Kostenfrage; sie dürfte auch die endgültige Entscheidung stark beeinflussen. Die Junkerswerke haben heute vormittag einen Beauftragten nach Berlin geschickt, um die Versicherungsfrage zu klären. Sollte die Frage positiv ausfallen, so kommt für den Flug nur die Besatzung der „Europa“, also Edzard mit Ristitz, die heute hier mit dem Ersatzflugzeug zurück erwartet werden, in Frage.

Die beiden Maschinen.

Die sich völlig einander gleichen, haben eine Länge von 10,5 Meter, eine Gesamthöhe von 2,9 Meter, eine Flügelspannweite von 17,75 Meter, ein Leergewicht von 1320 Kilogramm. Im Rumpf sind zwei große Benzoltanks eingebaut. In der Längsachse des Flugzeugrumpfes ist vorne der Motor eingebaut. Dann kommen die Sitze für die zwei Piloten. Beide Sitze haben miteinander verknüpfte Steuerungen, so daß jeder Pilot sofort den anderen ablösen kann. Unmittelbar hinter den Pilotensitzen sind zu beiden Seiten an der Bordwand die großen Reservebenzoltanks eingebaut, die zwischen sich einen so schmalen Gang freilassen, daß sich ein Mensch, seitwärtsgehend, hindurchbewegen kann. Am Ende der Landts befindet sich ein freier, etwa einen Meter tiefer, durch die gesamte Breite des Flugzeugrumpfes gehender Raum, der mit zwei schmalen Fenstern versehen ist und die diagonale Anbringung einer Hängematte gestattet. Der Platz ist nicht bequem, und es wird zum Liegen auch noch ein Teil des schmalen Ganges zwischen den Benzoltanks verwandt werden müssen. Der Raum genügt aber, um den Fliegern den allernotwendigsten Schlaf zu gönnen und den Nerven durch den größeren Abstand vom

Motor eine wenn auch nur recht schwache Erholung von dem dauernden Motorlärm zu bieten. Hinter diesem Erholungsraum befindet sich der leere Teil des Rumpfes, in dem nur die Troffen der Steuerung verlegt sind. Die Ausnutzung dieses letzten Raumes für die Mitnahme von Betriebsstoff verbietet sich, weil das Flugzeug dadurch zu schwanzlastig geworden wäre, das heißt, sich zu schwer vom Boden gelöst hätte, da die Gefahr bestand, der Schwanz würde nach unten hängen bleiben. Sollte ein Flugzeug im schlimmsten Falle gezwungen werden, auf Wasser niederzugehen, so besteht die Möglichkeit, den Brennstoff vorher abzulassen. Die entleerten Tanks bewirken alsdann, daß die Maschine den nötigen Auftrieb besitzt, um sich längere Zeit über Wasser zu halten. Außerdem sind die Flugzeuge mit Gummifaltbooten, Gummileisten, mit Schwimmvorrichtungen usw. ausgerüstet. Auf der „Bremen“ steuern abwechselnd Loose und Köhl. Loose ist der Führer, Flugpilot ist Hr. v. Hünefeld vom Norddeutschen Lloyd. Die „Bremen“ und die „Europa“ führen je 3800 Kilo Betriebsstoff mit, die zu einem Flug von 54 bis 55 Stunden reichen werden. Beide Flugzeuge führen für 47 000 Mark Postsendungen mit, davon die „Bremen“ 2000 und die „Europa“, die inzwischen aufgeflogen hat, 1500 Sendungen.

Ein Telegramm an Frau Rungesser.

† Dessau, 14. August. (Draht.) Wie der „Montag“ berichtet, haben die Ozeanflieger nach dem Start sofort an die Mutter Rungessers in Paris folgendes Telegramm aufgegeben: „Frau Rungesser, Paris. Auf den Bahnen des „Weißen Vogels“ gedenken wir der beiden Selben und grüßen in Ehrfurcht Rungessers Mutter.“ Köhl, Loose und Hünefeld an Bord der „Bremen“, Ristitz, Szard und Knieboder an Bord der „Europa“.

Vorbereitungen in Amerika.

Die neue Welt in Spannung.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

△ New York, 15. August.

Sofort, als die Nachricht von dem Start der beiden Flugzeuge eintraf, begann Oberstleutnant Sawlow, der Kommandant des Flugplatzes, mit den Vorbereitungen für den Empfang. Er hatte zunächst eine Besprechung mit dem deutschen Generalkonsul. Um die ungeheuren Menschenmassen, die sich voraussichtlich zur Landung einfänden werden, genügend in Schach zu halten, forderte er zu den 500 Mann Fliegertruppen, die ihm zur Absperzung zur Verfügung stehen, noch weitere 500 Mann Soldaten für den Flugplatz an. Die Truppen werden noch durch ein starkes Polizeiaufgebot unterstützt werden, das besonders für die Aufrechterhaltung des Verkehrs in der Nähe des Flugplatzes sorgen soll. Ferner hat Oberstleutnant Sawlow vom benachbarten Fort acht große Scheinwerfer angefordert, die zusammen mit den schon auf dem Flugplatz vorhandenen Scheinwerfern nicht nur zur Beleuchtung des Flugplatzes, sondern auch zum Absuchen des Himmels dienen sollen.

Das Mitchell Field, wo die Bremen, falls ihr der Ozeanflug glückt, landen wird, ist der amerikanische Flugplatz auf Long Island und ist ungefähr eine Bahnstunde von New York entfernt. Der Flugplatz ist ungefähr 2 Meilen lang und 1½ Meilen breit, wobei die Längsrichtung Ost-West ist. Der Boden besteht aus einer alten, festen, kurzgehaltenen Grasnarbe, die sich zum Landen vorzüglich eignet. Am südlichen Rand des Platzes steht nur ein einziges Haus, am nördlichen Rand dagegen befinden sich mehrere Flugzeugschuppen, deren Dächer in weißen Riesenlettern auf dunklem Grund die Aufschrift „Mitchell Field“ tragen. Der Landeplatz dürfte also bei Tag kaum zu verfehlen sein.

In Boston werden Empfangsvorbereitungen im größtem Ausmaße getroffen. Major Longaneder, der Kommandeur des Flugdienstes des ersten Armeekorps, gab bekannt, daß, wie seiner Zeit beim Flug Rungesser und Gollis ein Baronikendienst organisiert wird, um nach den Fliegern Ausschau zu halten. Der Flugplatz in Boston ist nicht für eine Nachtlandung ausgerüstet, doch tritt der Scheinwerferdienst der Küstenartillerie in Aktion. Die Stadt Boston hat nach dem Vorbilde Philadelphias einen Preis von 25 000 Dollar für die Landung eines europäischen Flugzeuges in Boston ausgesetzt.

In Chicago sind auf die Nachricht vom Abflug hin die Arbeiten für die Empfangsvorbereitung beschleunigt worden. Wie der Major von Chicago, Thompson, erklärte, wird der Empfang der deutschen Flieger in keiner Weise dem nachstehenden, der Lindbergh bereitet wurde. Colonel Lindbergh selbst hat von New York aus den Juntersfliegern besten Erfolg wünschen lassen. Chamberlin startet am Dienstag früh von New York in der Richtung nach Boston. Er will der „Bremen“ entgegenfliegen.

In Philadelphia hat der Empfangsausschuß bekannt gegeben, daß bereits alle Vorbereitungen getroffen sind, und daß bereits am Montagabend der Flugplatz in vollem Umfang beleuchtet und mit Lichtzeichen zur Kennzeichnung versehen sein wird.

Die letzten Wetterberichte melden drei Sturmfelder, von denen eins westlich Irland, eines in der Mitte des Ozeans und eines an der amerikanischen Ostküste lagert. Das Wetterbureau

nimmt an, daß die Flieger dreiviertel ihres Weges in Regen und Nebel zurückzulegen haben. Dr. James Kimball, der die Wettervoraussage für Lindbergh, Chamberlin und Byrd bearbeitet hat, äußerte die Meinung, daß die Flieger, wenn sie am Dienstag vormittag in New York eintreffen, voraussichtlich schönes Wetter vorfinden werden.

Die Zeitungen der Vereinigten Staaten spiegeln die gespannte Erwartung wieder, die Amerika dem Unternehmen entgegenbringt. Man lobt die außerordentlich sorgfältige Vorbereitung des Fluges und mißt gerade diesem Unternehmen erhöhte Bedeutung bei, da die glückliche Ankunft, mit der man bestimmt rechnet, die Transozeanflugsahrt aus dem Gebiet des tollkühnen Sports in die Sphäre des sicheren regelmäßigen Luftverkehrs rücken werde. Tribune berichtet ausführlich über die großartigen Fortschritte des deutschen Flugwesens. Washington Star weist die amerikanischen Fliegertreife darauf hin, daß ihre Flüge ebenso ernsthaft vorbereitet werden müssen wie der deutsche Transozeanflug. Der Flug San Francisco-Honolulu, der schon vor dem Start drei Todesfälle und mehrere schwere Stürze zu verzeichnen hatte, zeige, daß die Ausschreibung von Geldpreisen allein nicht genüge, um die Entwicklung der Flugschifffahrt zu fördern.

Koennekes Vorbereitungen für seinen Ozeanflug.

SS Köln, 15. August. (Draht.)

Der Flieger Koenneke, dem hier ein begeisterter Empfang zu Teil geworden war, ist heute 8.20 Uhr zu seinem dritten Startversuchsflug aufgestiegen und zwar mit der gleichen Belastung wie gestern. Nach der Landung erklärte Koenneke, daß die fernere Arbeit der Verstärkung der Wadlung und der Achse dienen müsse. Auf Befragen erklärte Koenneke und Direktor Koll an den Casparwerken, daß es noch fraglich sei, ob Graf Solm Koenneke auf seinem Flug begleiten werde. Es sei vielmehr in Aussicht genommen, einen gutgeschulten Junfer mitzunehmen, der die zu fahrende Route genau kennt. Außerdem schwebten Verhandlungen mit einem persönlich sich für den Flug interessierenden Amerikaner, der dem Flug mehr eine wirtschaftliche Bedeutung beimißt, die aber erst bei der Landung in Amerika voll in die Erscheinung treten würde. Es sei aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sich die diesbezüglichen Verhandlungen noch über die ganze Woche hinzögen. In der Zwischenzeit werde Koenneke dauernd Probeflüge unternehmen.

Eine neue deutsche Ozean-Kandidatur.

© Berlin, 15. August. (Draht.) Wie die Telegramphen-Union soeben erfährt, haben auch die Heinkel-Werke in Warnemünde ein besonderes Flugzeug für den Ozeanflug vorbereitet. Diese Maschine soll mit einer noch vollkommeneren H.E.-Einrichtung ausgestattet werden, die das Flugzeug nicht nur in die Lage versetzt, Meldungen aufzunehmen und zu senden, sondern die vor allem eine ganz eingehende Funkbeobachtung ermöglicht, so daß auch die Orientierung bei fast völliger Unsichtbarkeit des Wetters garantiert scheint.

Levines Flug verschoben.

Die „Columbia“ in Reparatur.

th. Paris, 15. August. (Draht.) Das Flugzeug „Miss Columbia“ von Levine und Drouhine soll nunmehr einer französischen Reparaturwerkstatt zur Anbringung eines neuen Propellers übergeben werden. Man hat in französischen Kreisen befürchtet, daß Levine auf Grund seines Kontraktes vom Flug zurücktreten würde. Ein Artikel des Vertrags mit Drouhine besagt, wenn vorher ein anderer Europa-Amerikaflug stattfinden würde, die Parteien das Recht hätten, innerhalb acht Tagen vom Kontrakt zurückzutreten. Levine soll, wie die Blätter berichten, erklärt haben, obwohl ich nach den Buchstaben des Kontraktes das Recht des Rücktritts habe, liegt es nicht in meiner Absicht, das zu tun. Denn als dieser Artikel abgefaßt wurde, war lediglich von französischer Fliegern die Rede und ich sehe in dem Start der deutschen Flieger keinen Grund, vom Vertrage zurückzutreten.

Der geplante Amerikaflug Costes.

tt. Paris, 15. August. (Draht.) Der Flieger Costes will mit dem Flugzeug „Rungesser-Gollis“ starten, sobald günstige Witterung eintritt. Er rechnet damit nicht vor kommenden Mittwoch. Er gedenkt einen kleinen Funkapparat mit einem Senderadio von 1000 Kilometer mitzuführen. Jede Stunde will er während 5 Minuten sein Reich „Fr. — Am.“ (Frankreich—Amerika) senden. Außerdem sollen zwei kleine Boote an Bord genommen werden.

— Das Berliner Volkstheater am Blay der Republik wurde in der Nacht zum Sonnabend von unbekannten Tätern über und über mit einer ähnelnden roten Säure besprüht. Die Wiederherstellung des Standsbildes wird auf die größten Schwierigkeiten stoßen, da sich die Säure tief in den Marmor eingestrichen hat. Bis jetzt fehlt von den Tätern jeder Spur.

Verfassungsfeier des Reichsbanners.

Eine machtvolle Kundgebung.

pp. Leipzig, 15. August. (Drahtn.)

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beging am Sonnabend und Sonntag in Leipzig seine Verfassungsfeier, zu der Zehntausende aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen waren. Bei der Begrüßungsfeier im neuen Rathaus am Sonnabend führte der Bundesvorsitzende Hörsing aus, das Reichsbanner habe sich jederzeit vor die Weimarer Verfassung gestellt. Daß in diesem Jahre alle Regierungen, wie sie auch zusammengesetzt seien, Verfassungsfeiern begangen hätten, bedeute einen ungeheuren Erfolg des republikanischen Gedankens und der Arbeit des Reichsbanners. Professor Mölling aus Frankfurt a. M. verteidigte die Forderung, den Tag der Verfassungsverkündung zum Nationalfeiertag zu erheben und widmete seine Ausführungen im wesentlichen den Aufgaben des Bürgers in der demokratischen Republik.

Anschließend an den Begrüßungsabend veranstalteten etwa 2000 Spielleute einen Pappentreich. Der ehemalige Reichstanzler Dr. Wirth hielt dabei eine Ansprache. Er gedachte der Toten des Weltkrieges sowie des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert und der Minister Rathenau und Erzberger. Eroberung der staatlichen Macht, Befähigung aller Erfordernisse des Staates seien republikanische Pflichten. Die vier Millionen Reichsbannerkameraden müßten staatspolitisch geschulte Menschen werden. Die Verfassung sei nicht nur eine Tatsache, sie sei ein Programm, und Programme ständen mitunter in tristem Gegensatz zur Wirklichkeit. Der Staat, den die Republikaner erstrebten, solle nicht vom Himmel, er müsse erkämpft werden.

Am Sonntag war mit der Weihe des neuen Bundesbanners eine republikanische Kundgebung auf dem Augustusplatz verbunden. Nach Angabe der Bundesleitung haben sich 120 000 Reichsbannerleute mit 1026 Fahnen und 140 Spielmannszügen auf dem Platz befunden. Als erster Redner betrat der frühere Kreishauptmann von Leipzig, Lange, die Rednertribüne. Hierauf übergab der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes das vom Vorstand dieses Bundes gestiftete neue Bundesbanner. Der Zentrumsabgeordnete Rohne befaßte sich in seiner Rede besonders eingehend mit der Anschlussfrage. Ueber den Patriotismus der Volksmassen sprach dann der demokratische Abgeordnete Erkelenz in glänzender, temperamentvoller Rede, die in der Forderung gipfelte, mitzuarbeiten an der inneren Ausgestaltung der deutschen Republik. Zum Schluss sprach noch der Bundesvorsitzende Hörsing. Mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Republik schloß er seine Ausführungen. Anschließend marschierten die Reichsbannerleute vor dem Bundespräsidenten vorbei. Der Vorbeimarsch dauerte über zwei Stunden. Damit fand die Verfassungsfeier des Reichsbanners in Leipzig offiziell ihren Abschluß.

Zinsheraufsetzung der Reichsanleihe.

Eine Folge des starken Kursrückganges.

Mit dem Versuch, zum ersten Male nach der Stabilisierung eine große inländische Anleihe aufzunehmen, hatte die Reichsregierung wenig Glück. Im Vertrauen auf die verhältnismäßig günstige Lage des Kapitalmarktes hatte man die Anleihe nur mit einem Zins von fünf Prozent ausgestattet. Trotzdem kam sie in diesem Frühjahr glatt unter, zumal die öffentlichen Geld- und Wirtschaftsinstitute an ihr sich stark beteiligten. Wie immer in Zeiten steigender Zinssätze aber, so fiel auch jetzt im Laufe des Sommers die neue Anleihe immer mehr, brachte den Zeichnern Verluste und schmälerte den Anleihecredit des Reiches. War sie mit 92 Prozent seinerzeit aufgelegt worden, so sank sie noch unter 86 Prozent im Kurs. Das Reichsfinanzministerium hat sich daher veranlaßt gesehen, bis zum 1. Juli 1924, dem Zeitpunkt der ersten Auslösung, den Zinssatz für die Reichsanleihe auf sechs Prozent heraufzusetzen, um den Kredit des Reiches wiederherzustellen. An dem Tilgungsplan der Anleihe ändert sich nichts. Durch die Zinsheraufsetzung entsteht dem Reich eine Mehrbelastung von 5 Millionen jährlich. Dabei wird das Reich aber wohl besser fahren, als bei den Versuchen, durch Rücklauf von Anleihestücken den weiteren Rückgang des Kurses aufzuhalten.

Neue Schul-Versehung-Bestimmungen.

Die Entscheidung bei der Klassenkonferenz.

Der preussische Kultusminister hat einschneidende Aenderungen zu den Versetzung-Bestimmungen für die Schüler höherer Lehranstalten getroffen. Nach dem Erlaß ist die Versetzung völlig in das Ermessen der zur Klassenkonferenz gehörenden Lehrer obliegen. Während jetzt die einzelnen Prüfbilder oder wenigstens ihre Gesamtsumme maßgebend sind, soll künftig entscheidend sein, ob die Konferenz dem Schüler zutraut, daß er in der nächsten Klasse mitkommen wird. In allen zweifelhaften Fällen, also wenn auf einer Zensur zu viel Mieren bemerkt sind, kann die Klassenkonferenz auf die „Gesamtpersönlichkeit“ des Schülers Rücksicht nehmen, und es heißt in dem Erlaß wörtlich: „Es ist in das pflichtgemäße Ermessen der Konferenz gestellt, wie weit sie über mangelhafte und nicht genügende Leistungen in einzelnen Fächern hinwegsehen oder

auf außergewöhnliche Umstände, die die Entwicklung des Schülers gebremst haben, Rücksicht nehmen will.“

Die jetzt geltenden Bestimmungen sind hier viel unklarer. Sie sehen einmal die Prüfbilder als unbedingt maßgebend an, geben aber der Konferenz auch die Möglichkeit, in gewissen, immerhin begrenzten Fällen die Versetzung dann auszusprechen, wenn begründete Hoffnung vorhanden war, daß der Schüler trotz seiner Lücken in der höheren Klasse mitkommen werde. Die neuen Bestimmungen sind eindeutiger und damit wird dem Lehrerkollegium eine größere Verpflichtung zu genauer Untersuchung aller einzelnen Umstände und vor allen Dingen zu einer genauen Kenntnis des Schülers auferlegt.

Der Erlaß schaltet außerdem die an einzelnen Anstalten noch immer üblichen Versetzungs-Prüfungen aus. Heute kommt vielfach der Direktor kurz vor der Versetzung in jede Klasse, um sich von den Leistungen der Schüler persönlich zu überzeugen. Daß das ein völlig unzulängliches Verfahren ist, hat man längst erkannt. Meist handelt es sich bei solchen Prüfungen um Zufallsleistungen, die nun für das ganze Fortkommen der Schüler maßgebend wurden. Von Wichtigkeit ist weiter, daß der Erlaß vorschreibt, daß die Eltern in jedem Fall, wenn die Voraussetzung zweifelhaft ist, ein Vierteljahr vorher davon in Kenntnis gesetzt werden müssen. Es soll ihnen auf diese Weise der Weg dazu geöffnet werden, mit der Schule in Rührung zu treten, und gegebenenfalls für Nachhilfe-Unterricht zu sorgen.

Die Bestimmung, daß der Schüler, der zweimal nicht versetzt worden ist, die Anstalt verlassen muß, ist vielfach als Strafe angesehen worden. Der Erlaß stellt hierzu ausdrücklich fest, daß diese Maßnahme keine Strafe darstellen und nur dann erfolgen soll, wenn nach dem Urteil der Klassenkonferenz ein längeres Verbleiben auf der Anstalt voraussichtlich keinen Erfolg versprechen würde. Das wird immer nur dann der Fall sein, wenn mangelhafte Begabung oder lange Krankheit einen Schüler am Fortkommen hindert.

Die neue Verordnung soll zu Ostern erstmalig in Kraft treten.

Beschuldigungen wegen Norddorffs Verfassungsrede.

Der vollsparteiliche Abgeordnete von Norddorff, hatte in seiner Verfassungsrede im deutschen Reichstag unter sehr starker Betonung des Nationalen auch die Beziehungen unserer ehemaligen Kriegsgegner zu Deutschland besprochen, und hat es angeht, der Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund und angeht, des Maaßes von Leistung, die das deutsche Volk erfüllt hat, als unerträglich und als einer Kulturnation unwürdig bezeichnet, daß Frankreich noch immer die Befestigung des Rheinlandes ausrecht erhält und die deutsche Bevölkerung neun Jahre nach dem Waffenstillstand noch einem Druck aussetzt, wie ihn das besiegte Frankreich 1871 niemals zu spüren bekam. Diese Ausführungen veranlassen den Pariser „Temps“, grobe Beschuldigungen gegen Deutschland zu erheben. Wenn behauptet wird, der Deutschland beherrschende Geisteszustand sei der Vernunft offenbar nicht zugänglich, und wenn gar wieder von den angeblichen deutschen Kriegsverbrechen gesprochen wird, so zeigt das, wie sehr gewisse französische Kreise nach Gründen suchen, sich immer wieder an Deutschland zu reiben. Wenn diese Stimmungsmache dazu dienen soll, die Vorbereitungen für Genf zu stören, so versteht man allerdings ihren Zweck.

Der Putschversuch in Portugal.

Erste Lage der Regierung.

tt. Paris, 15. August. (Drahtn.)

Ueber den Staatsstreichversuch, der sich in diesen Tagen in Lissabon abgespielt hat, liegen in Paris nunmehr verschiedene Meldungen vor, aus denen zu ersehen ist, daß es sich dabei um einen der in Portugal so häufigen Umsturzversuche der Armee handelt. Die Regierung erklärt zwar, daß sie Herrin der Lage sei, die Bewegung scheint aber noch nicht abgeschlossen zu sein. Die telegraphische Verbindung mit Portugal ist unterbrochen, so daß man über den weiteren Verlauf der Ereignisse nicht unterrichtet ist.

Nach den zuletzt in Paris eingetroffenen amtlichen Meldungen hatte der portugiesische Ministerpräsident Carmona die von ihm beschlossene Vizepräsidentenschaft einem Obersten übertragen, der zur Linken überging, worauf der Finanzminister die Enthebung des Vizepräsidenten von seinem Amte forderte. Am Freitag drangen rechtsgerichtete monarchistische Offiziere mit dem Revolver in der Hand bei dem Ministerpräsidenten ein, um ihre Forderung vorzutragen. Als ihr Verlangen abgelehnt wurde, schob ein Offizier auf die Regierungsmitglieder, schließlicherweise, ohne daß jemand verletzt wurde. Die Regierung flüchtete schließlich aus Lissabon und ließ sich in Amadora, einige Kilometer von der Hauptstadt entfernt, nieder. Daß die Regierung selbst ihre Stellung für nicht besonders stark hält, geht aus einem Erlaß an die Rekrutierungskommandeure der um Lissabon zusammengezogenen Truppen hervor, in dem es heißt, daß der Ministerpräsident nicht die Absicht habe, die Teilnehmer an dem Staatsstreich hart zu bestrafen, wie die Februarrevolutionäre. Nach einer Erklärung des Kriegsministers ist die Umbildung des Ministeriums verschoben worden, um den Anschein zu vermeiden, als ob die Regierung einem Druck nachgebe.

Der Indianeraufstand in Bolivien.

200 000 Indianer im Aufruhr.

— Buenos Aires, 15. August. (Drahtn.)

Die letzten Meldungen aus La Paz, der Hauptstadt Boliviens, besagen, daß der Aufstand der Indianer unter eingeborenen und ausländischen Kommunistenführern vor sich geht und daß 200 000 Aufständische die Eisenbahnlinien besetzt halten. Die Regierung gibt den Ernst der Lage zu. Der Aufstand hat einen außerordentlich bedrohlichen Umfang angenommen. An dem ersten Angriff auf die bolivianischen Regierungstruppen sollen 50 000 Indianer beteiligt gewesen sein, die 100 Tote auf dem Schlachtfelde zurückgelassen haben. Inzwischen haben sich der Bewegung weitere Stämme angeschlossen. Der Herd der Erhebung befindet sich im Innern des Landes, wo die Indianer alle Farmen in Brand gesetzt und alle Weissen, die ihnen in die Hände gefallen sind, ermordet haben. Die Indianer sind angeblich nur mit Boggen und Laffos bewaffnet. Auch wenn diese Meldung zutrifft, ist die Erhebung nicht leicht zu nehmen, da das Land unter seinen zwei Millionen Einwohnern höchstens 500 000 Weisse zählt. Die Indianer wurden von der bolivianischen Regierung bei jeder Gelegenheit unterdrückt und nicht besser als Sklaven behandelt.

Zusammenbruch der Tschangtaischek-Armee.

X London, 15. August. (Drahtn.) Wie aus Schanghai berichtet wird, hat Tschangtaischek, der bisher fast immer siegreiche und schier allmächtige Führer der Südararmee, eine schwere Niederlage erlitten. Seine Verluste werden auf 30 000 Mann beziffert. Seine Armee befindet sich in voller Flucht. Tschangtaischek hat eine Erklärung „An das chinesische Volk“ veröffentlicht, in dem er seinen Rücktritt vom Posten des Oberbefehlshabers der nationalistischen Truppen mitteilt.

Berminderung der englischen Rheinarmee?

X London, 15. August. (Drahtn.) Die englische Regierung erwägt die Berminderung der englischen Armee am Rhein um etwa 1000 Mann, zu einer Entscheidung ist es jedoch bisher nicht gekommen. Vorausichtlich werden alle Fragen der Rheinlandbesatzung, also auch diese, während der bevorstehenden Völkerbundsratstagung in Genf einer neuen Prüfung unterzogen werden. Die Stärke der britischen Rheinarmee beträgt zurzeit 7318 Mann. Wie die amtliche englische Nachrichtenagentur erfährt, sind angesichts der Tatsache, daß die Frage der alliierten Streitkräfte am Rhein wahrscheinlich in Genf aufgeworfen werden wird. Besprechungen zwischen London und Paris im Gange. Wie man glaubt, wird die Haltung Englands durch eine etwaige Entschließung bestimmt, die von der französischen Regierung hinsichtlich der Berminderung ihrer Truppen getroffen werden sollte. Diese Berminderung der britischen Truppen wird sicherlich in entsprechendem Verhältnis zu der französischen Truppenberminderung stehen.

Die Unruhen im französischen Heer.

tt. Paris, 15. August. (Drahtn.) Reservisten der Gebirgsartillerie Nr. 133 a haben bei verschiedenen Gelegenheiten, vornehmlich vor dem Ausrücken ins Manöver, die Internationale angenommen und sich geweigert, die Übungsmärsche anzutreten.

Deutsches Reich.

— Die Filmgeschäfte der Reichswehr. Der Reichszentralrat hat den Präsidenten des Rechnungshofes Sämisch beauftragt, als Kommissar der Reichsregierung eine vollständige Klärung des Sachverhaltes der Subventionierung der Phoebus-Filmgesellschaft durch das Reichswehrministerium sowie der damit zusammenhängenden Fragen herbeizuführen.

— Dem Bund der Saarvereine, der dieser Tage in Würzburg tagte, hat die demokratische Partei ihre Grüße übermittelt und ihrer Genehmigung darüber Ausdruck gegeben, daß die Saarvereine den deutschen Gedanken in ihrer Heimat nach wie vor kräftig fördern. Ihren Höhepunkt fand die Würzburger Tagung mit der am Sonntag unter dem Leitwort „Das Saargebiet will heim“ veranstalteten deutschen Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet. In glänzender Rede gab der katholische Pfarrer Gungarten-Saarbrücken ein erschütterndes Bild der tatsächlichen Lage des Saargebietes und der Not seiner Bewohner. Die eindrucksvolle Kundgebung fand mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung ihr Ende, in welcher gegen die Nichtachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker in der Frage der Saarregulierung erneut Einspruch erhoben und vom Völkerbunde und vom Weltgewissen die vorbehaltlose Rückgliederung des Saargebietes zum deutschen Reich gefordert wird. Der Bevölkerung des Saargebietes wird für ihre deutsche Haltung gedankt.

— Dr. Otto Gysler, einer der bekanntesten Berliner Verleger, ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Litauische Manöver an der polnischen Grenze werden ab 15. August abgehalten. Da zwischen Litauen und Polen offiziell noch immer Kriegszustand besteht, kommt diesen Truppenübungen ziemlich politische Bedeutung zu.

Aus Stadt und Provinz.

Was zählt Schlesien an Steuern?

Das Preussische Statistische Landesamt veröffentlicht für die 13 preussischen Provinzen einschließlich von Hohenzollern die Einnahmen an Steuern jeder Provinz des Rechnungsjahres 1925, also für die Zeit vom 1. April 1925 bis Ende März 1926. Die Einnahmen der Provinzen verteilen sich auf Reichssteuerüberweisungen, Besitzsteuern, Verkehrssteuern, Verbrauchs- und Aufwandssteuern und auf die Kraftfahrzeugsteuer sowie die Hauszinssteuer zur Förderung der Neubautätigkeit. Zu den Ueberweisungen von Reichssteuern kommen noch an Provinzialeinkünften die Erhebungen besonderer Provinzialsteuern, worüber das Statistische Landesamt für die Provinzen Ober- und Niederschlesien ebenfalls eine Uebersicht bekannt gibt. An Reichssteuerüberweisungen erhielten in der oben angegebenen Zeit die Provinz Niederschlesien 6 048 000 Mark, die Provinz Oberschlesien 2 536 000 Mark. Die Einnahme an Besitzsteuern betrug in der gleichen Zeit in Niederschlesien 16 738 000 Mark, in Oberschlesien 7 120 000 Mark, auf den Einwohner 7,51 Mark bzw. 6,36 Mark. Die Verkehrssteuern ergaben eine Einnahme von 2 373 000 Mark für Niederschlesien, 902 000 Mark für Oberschlesien. Wesentlich geringer ist die Einnahme aus Verbrauchs- und Aufwandssteuern. Sie sind in der Nachweisung für Niederschlesien mit 1 303 000 Mark und für Oberschlesien mit 274 000 Mark enthalten. Insgesamt beträgt die Einnahme an Steuern in beiden Provinzen zusammen 37 293 000 Mark. Während die Nachweisung des Statistischen Landesamtes für Oberschlesien an Kraftfahrzeugsteuern keine Angaben enthält, ist sie für Niederschlesien mit 5000 Mark angegeben. Von besonderem Interesse ist noch ein Blick auf die Hauszinssteuer. Sie erbrachte mit 6 535 000 Mark in Niederschlesien 2,93 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, in Oberschlesien mit 1 082 000 Mark 0,97 Mark.

Zu den Reichssteuerüberweisungen treten noch Provinzialsteuern in Form von prozentualen Abgaben aus Ueberweisungen der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuern der Gemeinden und Kreise und den von ihnen veranlagten Realsteuern. Die Höhe der Provinzialumlagen betrug 1924 für beide Provinzen 2 272 760 Mark. Für das Jahr 1925 werden für Niederschlesien 4 394 940 Mark genannt, für Oberschlesien 1 500 020 Mark. Im Rechnungsjahr 1926 stiegen die Abgaben auf einen Ertrag von 5 915 800 Mark bzw. 1 870 217 Mark. Die wachsenden Bedürfnisse der Provinzialverwaltungen insbesondere und nicht zuletzt auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege führten, wie seinerzeit berichtet, zu einer neuen Erhöhung der Prozentsätze in den Provinzialsteuern, so daß für das Jahr 1927 ein Gesamtertrag von 7 106 205 Mark in Niederschlesien und 2 046 000 Mark für Oberschlesien in den Nachweisungen des Statistischen Amtes enthalten sind.

Einweihung des evangelischen Wohlfahrtshauses

in Schreiberhau.

Am Sonntag wurde in Schreiberhau das erste evangelische Wohlfahrtshaus im Kreise Hirschberg feierlich eingeweiht. Trotz der Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage konnte mit Unterstützung der politischen und kirchlichen Behörden ein Werk geschaffen werden, das man als vorbildlich bezeichnen muß.

Das Haus verdankt seine Entstehung besonders einer Anregung von Fräulein Margarete Nheim, der verdienstvollen Leiterin des Marienhauses in Mittel-Schreiberhau. Das Wohlfahrtshaus enthält eine sehr gut eingerichtete Kleinkinderschule, eine Säuglingsfürsorgestelle, eine Tuberkulose-Beratungsstelle, Badegelegenheit für die Kinder, einen Saal zur Abhaltung von Konferenzen und Versammlungen, sowie Wohnungen für den Kantor der evangelischen Kirche und die Schwestern. Von jedem Fenster des neuen, an der Bahnhofstraße in Nieder-Schreiberhau gelegenen Hauses hat man einen prächtigen Blick auf das Gebirge.

Sehr zahlreich hatten sich am Sonntag die Gemeinde und die eingeladenen Ehrengäste zur Einweihungsfeier eingefunden. Nach einem Festgottesdienst in der Kirche begaben sich die Teilnehmer nach dem neuen Hause. Die Kurtablelle begrüßte den Zug mit den Klängen von „Die Himmel rühmen des Erhabenen“ von Beethoven. Nach einem Vortrag des Kirchenchores begrüßte dann Pastor Baumgart die Teilnehmer herzlich im Namen der Kirchengemeinde. Er gab einen Rückblick über die Entstehungsgeschichte des Hauses und dankte allen, die sich um

das Zustandekommen des Werkes besonders verdient gemacht haben, so den staatlichen und kirchlichen Behörden, der politischen Gemeinde usw. Die Grüße und Wünsche des Oberpräsidenten von Niederschlesien und des Regierungspräsidenten von Liegnitz überbrachte Frau Regierungsrat Vorschmann-Breslau. Landrat Dr. Schmeißer sprach für den Hirschberger Landkreis, er erinnerte dabei daran, daß seinem Vorgänger, Landrat von Bitter, das Zustandekommen dieses Werkes besonders am Herzen gelegen habe. Die Glückwünsche des evangelischen Kirchentreffes Hirschberg sprach Superintendent Lic. Warlo aus. Er bezeichnete es als erfreulich, daß Staat und Kirche jetzt getrennt seien, aber auf einem Gebiete müßten sie sich noch zusammenfinden, auf dem Gebiete der sozialen Liebestätigkeit und Fürsorge. Bürgermeister Staedel dankte namens der politischen Gemeinde für die Schaffung dieses Hauses, das ein Mittelpunkt der evangelischen Liebestätigkeit in der Gemeinde sein solle. Es wurden dann noch Geschenke überreicht: von der Zeitung des Heimstättenvereins Lenzheim 200 Mark, von der Schreiberbauer Frauenhilfe eine Wanduhr, von den Frauen Nieder-Schreiberhaus 150 Mark, von Vaterländischen Frauenverein 200 Mark und von der evangelischen Jugend ein Bild. Für die Geschenke und freundlichen Wünsche sagte Pastor Baumgart herzlichen Dank. Der Bauleiter, Regierungsbaumeister Muthesius vom Kreis-Hochbauamt überreichte Pastor Baumgart den Schlüssel des Hauses, den dieser mit Dankesworten übernahm. Unter den Klängen der Musik erfolgte dann ein Rundgang durch das Haus, wobei sich die Ehrengäste von der außerordentlich praktischen und schönen Einrichtung des Hauses selbst überzeugen konnten.

* (Die Zukunft des Hirschberger Theaters) soll in einer Versammlung erörtert werden, die der Degerment des städtischen Theaterwesens, Stadtrat Cassel, für Mittwoch abend in das Kunst- und Vereinshaus einberufen hat. Es sind alle eingeladen, die sich überhaupt für das Schicksal des Hirschberger Theaters interessieren. Sicher wird in der Versammlung auch das Nähere erörtert werden, warum der Magistrat nicht auf das Angebot der Theatergemeinde und des Herrn Ganzer eingegangen ist. Weiter dürfte erörtert werden, ob die Hirschberger Bürgerschaft überhaupt damit rechnen kann, daß im nächsten Winter im städtischen Theater gespielt wird. Dem Magistrat kann zugegeben werden, daß er nach der Behandlung seiner letzten Theatervorlagen in der Stadtverordneten-Versammlung wenig Lust verspürt, gerade auf diesem Gebiete die Initiative zu ergreifen, aber andererseits geht es doch nicht an, daß er stets die Stadtverordneten-Versammlung in den Vordergrund schiebt. Hoffentlich findet sich doch noch ein Weg, damit nicht im nächsten Winter Hirschberg ganz theaterlos ist.

e. (Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz) hielt Freitag im Gasthof „Goldener Löwe“ eine Mitglieverversammlung ab. Der für Hilfeleistungen vom Gau festgesetzte Tarif wurde besprochen und einstimmig angenommen. Die Einrichtung der Wache auf dem Rathaus von Sonnabend abend bis Montag früh hat sich als durchaus notwendig erwiesen, doch dürfte eine Verlegung der Räume (wahrscheinlich Wohlfahrtsamt) in Frage kommen. Eine Besprechung über Uniformen für die Abteilung Cunnersdorf führte zu längerer Aussprache.

e. (Kriegsbeschädigten-Versammlung.) Die am Sonntag im „Goldenen Schwert“ abgehaltene Versammlung hatte viele Teilnehmer zusammengeführt. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten, Erner, besprach in längeren Ausführungen die Autofahrt nach Liegnitz und riet von derselben ab, da diese doch nur wieder eine Vergnügungsfahrt der Technischen Nothilfe werden würde. Mehrere Redner widersprachen dieser Ansicht und nahmen die Forderung nicht nur in Schutz, sondern erkannten deren Arbeit bei der vorjährigen Fahrt dankbar an. Mit einer Mehrheit von $\frac{3}{4}$ Stimmen wurde beschlossen, die Autofahrt zur Gasse zu unternehmen und die Technische Nothilfe zu bitten, die Vorbereitungen wieder in die Hand zu nehmen. Der Kreisgruppenleiter Erner legte darauf sein Amt nieder.

* (Ruhestörer eigener Art) passierten in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag die Greiffenberger Straße und schreckten durch ihr Gebrüll die Bewohner aus dem Schlafe. Eine Viehherde, die auf der Weide hinter der Bahnlinie untergebracht war, hatte den Ausgang der Umzäunung gesunden und wanderte wohlgeruhet ohne Führer unter Gebrüll dem heimatischen Stalle in der Mühlgrabenstraße zu. Trotz Einspruchs mehrerer Passanten auf Rückkehr ließen sich die Tiere in ihrem Vorhaben nicht stören und setzten ihren Weg bei Nacht ganz gut orientiert fort.

* (Hausberg-Konzert.) Heute Dienstag ist ein Gastspiel des Posaunenvirtuosen Günther von der Staatsoper in Darmstadt, der mit der Jägerkapelle ein Konzert veranstaltet.

* (Von der Liegnitzer Sandwerkst. am.) In den Genossenschaftsausschuß der Kammer wurde Bäder-Obermeister Carl Krause, Kammervorstandsmitglied, an Stelle des verstorbenen Kammervorstandsmitgliedes Maurer- und Zimmermeister Beck-Hirschberg gewählt.

* (Schlesische Bädertage.) Am 21. August findet in Liegnitz das 3. Bundesfest Schlesischer Bädermeister-Gesangsvereine statt, wobei alle dem Bund angeschlossenen 13 Vereine mit etwa 400 Sängern in Einzel- und Massenchören die intensive gesangliche Arbeit im Bunde zur Geltung bringen werden. Der etwa 123 Innungen mit über 5000 Mitgliedern umfassende Bäder-Innungsverband Schlesien, dessen Vorsitzender Obermeister Josef Becker-Breslau ist, tritt am 22. August in Liegnitz zu einem Bäder-Obermeistertag zusammen. Der Gesamtvorstand des Unterverbandes im Verband süddeutscher Fachvereine von Bädermeisterhöfen tagt am 21. August ebenfalls in Liegnitz. Auf der Tagesordnung stehen verbandliche Angelegenheiten.

* (Die Höhe des Steuerabzugsfreien Dienstauswandes bei Privatangestellten) ist jetzt allgemein und endgültig auf $7\frac{1}{2}$ Prozent der laufenden Bezüge festgesetzt. Diesen Satz sieht der Reichsfinanzminister als der gesetzlichen Vorschrift entsprechend an, wonach die Entschädigung nur in Höhe des nachgewiesenen Dienstauswandes gewährt werden darf oder als fester Betrag die tatsächlichen Aufwendungen offenbar nicht übersteigt. Unter diesen Voraussetzungen findet bei leitenden Angestellten in Handel und Industrie sowie bei Redakteuren, die gegen festes Gehalt angestellt sind, eine Nachprüfung des Abzuges der Dienstauswandsentschädigung nicht mehr statt.

* (Musterwahlordnungen für Krankenkassen.) Die bisherigen Musterwahlordnungen für Krankenkassen sind durch die Wahlvorschriften vom 8. April d. J. stellenweise unrichtig geworden. Das Reichsversicherungsamt hat neue Musterwahlordnungen für die Organe der Orts- und Landtrankenkassen und für die Vertreter der Versicherten in den Organen der Betriebskrankenkassen aufgestellt. Diese Musterwahlordnungen können in Nr. 16 der „Volkswohlfahrt“, des amtlichen Publikationsorgans des Preussischen Volkswohlfahrtsministeriums, eingesehen werden.

* (Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarke.) Die Deutsche Reichspost wird zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten eine Hindenburgbriefmarke herausgeben. Es werden vier Markenwerte zu 8, 15, 25 und 50 Pf. hergestellt, ferner ist die Ausgabe einer Postkarte mit eingedruckter Marke zu 8 Pf. in besonderer Ausstattung geplant. Alle diese Marken und die Postkarte werden zum doppelten Preise des Nennwerts für einen beschränkten Zeitraum — etwa von Mitte Dezember ab — verkauft werden. Es wird nur eine beschränkte Auflage gedruckt. Nach Ablauf der auf mehrere Monate zu bemessenden Laufzeit werden etwaige Restbestände zurückgezogen werden.

* (Der neue Personenzug Hirschberg-Greifsenberg.) der vom 15. August ab verkehrt, ist entgegen der von uns veröffentlichten amtlichen Meldung ein beschleunigter Personenzug und hält daher an keiner Zwischenstation, sondern nur in Hirschberg und Greiffenberg.

f. Grunau, 15. August. (Brandappell.) Ein Appell der Freiwilligen Feuerwehr wurde am Sonnabend abgehalten. Es wurde den Mitgliefern Wilhelm Schubert und Robert Hoffmann für 40jährige und Karl Sielscher, Wilhelm Anforge und Paul Friebe für 25jährige Dienstzeit vom Gemeindevorsteher die Anerkennung ausgesprochen und die Ehrenurkunde überreicht. Außerdem gelangten 28 neue Zoppen zur Verteilung.

Straupitz, 15. August. (Eine Gemeindevertreterversammlung) wurde am Freitag abgehalten. Zunächst erfolgte die Feststellung der Gemeindevorrechnung für 1925/26; Bücher und Belege sind geprüft und für richtig befunden worden, so daß Entlastung erteilt wurde. (Einnahme und Ausgabe sollen aus gewissen Gründen nicht genannt werden.) Eine längere Aussprache gab es bei Punkt 2 der Tagesordnung: „Beschlussfassung über die Vergebung des Neubaus des Zwölffamilienhauses“. Die Gemeindevertretung hat einstimmig beschlossen, den Bau im Ganzen der Baufirma Heinrich Weist-Straupitz zu übertragen. Als neues Mitglied der Baukommission wurde anstelle des ausscheidenden Architekten Carl Arnold der Fabrikbesitzer Dr. Erfurt gewählt. An der Dorfstraße waren Pflasterungsarbeiten notwendig; die hierzu erforderlichen Mittel in Höhe von 464 Mark wurden für die bereits ausgeführten Arbeiten bewilligt. Ferner soll bei einer Anzahl elektrischer Haus- und Nebenanlagen im Ortsnetz die noch darin befindliche Eisenleitung (ca. 700 Meter) gegen Kupferleitung ausgetauscht werden. Die Kosten von 322,20 Mark für Ausbesserungsarbeiten in der evangelischen Schule wurden genehmigt. Dem Riegerschützverein wurde eine Beihilfe von 30 Mark zur Unterhaltung der Poststation (drei Böcke) gewährt. Das Postamt beabsichtigt hierorts eine öffentliche Fernsprechstelle zu errichten. Die gestellten Bedingungen erschienen aber unannehmbar. Für die seit Januar d. J. erkrankte Lehrerin Fräulein E. Tiede soll eine Vertretung eingestellt werden. Die Gemeindevertretung wird in Kürze näheres veranlassen.

* Bad Warmbrunn, 15. August. (Fahrraddiebstahl.) Sonnabend wurde im Gasthaus „Zum grünen Baum“ ein eingestelltes Fahrrad aus dem Hausflur entwendet (Marke „Argus“, Nr. 211 257). Um Mitteilung bittet der Ermittlungssache das Landjägeramt Bad Warmbrunn.

* **Bad Warmbrunn, 15. August.** (Das Tanzturnier) um die Meisterschaft von Bad Warmbrunn, das am Freitag im Kurhaus stattfand, war nach der Wahl der Sommerkönigin das bedeutendste gesellschaftliche Ereignis der Hauptkurzeit 1927. Bereits lange vor der festgesetzten Zeit war der festlich geschmückte geräumige Kurssaal überfüllt und alles erwartete interessiert die Paare, von denen je fünf in der Klasse des Schwarz-Weiß-Klubs für Tanz und Sport - Hirschberg und in der Gästeklasse Bad Warmbrunn zum Kampf um die Siegespalme antraten. Als Sieger gingen hervor in der Klubklasse: 1. Frau Dr. Grundmann - Bad Warmbrunn, Herr Schulz - Hirschberg, 2. Frau Dr. Genz und Herr Vogel - Hirschberg; in der Gästeklasse: Frau Hanne Wallfisch - Hirschberg, Herr Krebs - Schreiberhau, Fräulein Markschessel - Hirschberg, Herr Schmidt - Hirschberg, denen die wertvollen Ehrenpreise der Badeverwaltung und des Kurhauses überreicht wurden. Den Beschluß bildete ein fröhlicher und ausgedehnter Gesellschaftsabend, an dem auch alle anderen Tanzfreudigen voll zu ihrem Rechte kamen.

ra. **Sermshaus u. R., 15. August.** (Gemeindevertretung.) Für die hiesige weibliche Berufsschule werden Schulbeiträge und Schulgeld nach Maßgabe der für die Knaben-Fortbildungsschule bestehenden Satzung erhoben. Die Satzungsänderung wurde beschlossen. Vom 1. Oktober d. J. ab wird wieder eine Biersteuer eingeführt. Sie beträgt 7 Prozent des Herstellungspreises. Da ein langfristiges Darlehn zur Zeit nicht erreichbar ist, wird einstweilen ein kurzfristiger Bankkredit in Höhe von 10 000 Mark bei der Kommunalkasse aufgenommen. Für Straßenbauten, Kanallegung u. a. m. werden 15 000 Mark benötigt. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz erhält 100 Mark Beihilfe. Die in Höhe von 200 Mark ausgetauschten Reparaturkosten für Gemeindebehälter am Wiesenweg werden bewilligt. Die Arbeiten für den Neubau der Brücke am Hotel zum Verein sind ausgeschrieben worden. Mit den Anliegern ist jetzt über den Preis für den zum Brückenbau und zur Verbreiterung des Flußbetts abzutretenden Grund und Boden eine Einigung erzielt worden. Der Schwimmbadverwaltung wird die bereits im Vorjahre zugesagt gewesene Zuwendung im Betrage von 350 Mark gezahlt, sobald Mittel verfügbar sind. Dem Gründer der Badeanstalt, Dr. Gatosky, wird an der Badeanstalt ein schlichter Naturdenkstein gesetzt. Die Anlage besteht jetzt 15 Jahre. Infolge Uebersättigung wird die Leitung der ersten Klasse an der gewerblichen Fortbildungsschule erforderlich. Die hierdurch entstehenden Mehrkosten belaufen sich pro 1927 auf etwa 320 Mark. Die Regierung wird um Gewährung eines außerordentlichen Zuschusses gebeten. Die vom Schulleiter gemachten Vorschläge auf Deckung des Bedarfs an Lehrkräften an den hiesigen Berufsschulen werden der Regierung unterbreitet. Eine anschließende geheime Beratung betraf den Verkauf des Gemeindebehäufes in der Agnetendorfer Straße.

× **Seifershan, 15. August.** (Kirchliches.) In unserer evangelischen Doppelgemeinde Seifershan-Crommenau wurde als zweiter Abgeordneter in die Kreissynode der Kirchenälteste Hermann Hoferichter aus Seifershan gewählt. Wegen hohen Alters hat der Kirchenälteste Julius Seifert sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist der Bauerngutsbesitzer Wilhelm Seifert in Crommenau gewählt worden.

r. **Schreiberhau, 15. August.** (Eine Kindesleiche gefunden.) Am Sonntag mittag wurde im Racken unterhalb der Gasanstalt eine Kindesleiche weiblichen Geschlechts gefunden. Das Kind, wahrscheinlich eine Frühgeburt von sieben Monaten, dürfte gelebt haben. Ueber die Herkunft des Kindes ist noch nichts bekannt.

a. **Schreiberhau, 15. August.** (Zugendlicher Leichtsin.) Am Sonntag vormittag kamen zwei junge Burken auf einem Fahrrad den nach der Winklerstraße steil abfallenden Alten Rautenweg herunter gefahren. In der Kurve an der Winklerstraße verlor der Führer des Rades die Beherrschung über dasselbe und kam zu Fall. Während der Führer außer der Beschädigung seines Beinleidens eine Verletzung des linken Kniegelenks erlitt, trug der Mitfahrer eine Verletzung des rechten Ellbogens davon. Am Rade brach ein Pedalausschritt. — Obwohl nach der neuen Straßenverkehrsordnung das Mitnehmen einer zweiten Person auf dem Fahrrad verboten ist, kann man immer wieder beobachten, daß sogar an gefährlichen Stellen der Unfug getrieben wird.

s. **Löwenberg, 15. August.** (Das Gewerkschaftsfest) wurde mit einem Fackelzug am Sonnabend eingeleitet. Am Sonntag mittag 1 Uhr bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Buchholz, wo nach einer Festrede und Gesangsvorträgen des Gesangsvereins Niedertranz sich der übliche Rummel entwickelte.

s. **Löwenberg, 15. August.** (Unfall.) Der Zugführer Buschmann verunglückte auf dem Bahnhof Giehmansdorf dadurch, daß beim Rangieren eine Kuppelung riß, ihm das schwere Eisengewinde in die Seite schlug und er innere Verletzungen davontrug.

□ **Läh u., 15. August.** (Grundstücksverkauf. — Schulnachricht.) Kaufmann Robert Niebel hat sein Hausgrundstück in der Goldberger Straße an den Bautechniker Wiesner in Arnsdorf i. Rhod. verkauft. — Dem 1920 durch die Polen aus Rydułta, Kreis Rybnik, vertriebenen Lehrer Ewald Hoffmann von hier ist nach sieben Jahren die zweite Lehrerstelle an der katholischen Schule in Falkenberg (Schlesien), Kreis Neurode, mit dem 1. Aug. übertragen worden.

fr. **Liebenhau, 15. August.** (Fünfzehn Pfund Forellen gefangen) wurden dem Fischereipächter Josef Lange. Derselbe hatte die Fische in einem Rebe in Langwasser im Niederdorf in den Dorfbach gehängt, während er im Oberdorf fischte. Da es sich um besonders große Tiere handelt, erleidet er einen empfindlichen Schaden. Der oder die Täter sind unerkannt entkommen.

:(**Greiffenberg, 15. August.** (Freie Sportvereinigung. — Unfall.) Die Freie Sportvereinigung feierte im Schützenhaus das 15. Stiftungsfest. Am Sonnabend fand ein Begrüßungsabend im „Deutschen Reich“ statt. Sonntag früh war großes Weiden. Ab 6.30 Uhr begannen auf dem Sportplatz die volkstümlichen Wettkämpfe. Mittags 11 bis 12 Uhr konzertierte die Schulische Kapelle sowie ein Tambourcorps auf dem Marktplatz. Um 1½ Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Darauf wurden auf dem Sportplatz nach einigen Ansprachen Spiel- und Sportkämpfe ausgetragen. — Bei den Wettkämpfen auf dem hiesigen Sportplatz trug ein Görlitzer Teilnehmer beim Speerwerfen bedeutende Kopfverletzungen davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

:(**Greiffenberg, 15. August.** (Das 675jährige Jubiläum der katholischen Pfarrkirche) konnte am Sonntag gefeiert werden. Die Festpredigt hielt Benediktinerpater Siegfried-Grüßau. Bei dem feierlichen Levitenamt, das Fürstbischöf. Kommissarius Hemmer-Schmottseisen gelebte, assistierten die Pfarrer Faustmann-Friedberg und Kaplan v. Hirsch-Greiffenberg. Die reichsgräflich Schaffotsch'sche Familie nahm an der erhebenden Feier teil. Nachmittags fand im Saale der Burg eine gut besuchte Gemeindefeier statt. Als Festredner war Stadtpfarrer Dr. Otte-Liegnitz beworben worden.

* **Landeshut, 15. August.** (Heimatschutz.) Der Landrat bringt die landespolizeiliche Anordnung des Regierungspräsidenten in Liegnitz in Erinnerung, wonach eine Verlegung der hauptpolizeiliche Genehmigung im ganzen Kreise Landeshut möglich ist, wenn eine gröbliche Verunstaltung des Landschaftsbildes eintritt, und weiter die Polizeiverordnung betr. das Verbot der Anbringung von Kellamenschildern usw. außerhalb der geschlossenen Ortschaften.

S. **Grüßau, 15. August.** (Katholikentag. — Personalie.) Am 11. September wird hier ein Katholikentag des Kreises Landeshut abgehalten. — Oberlandjäger Joh. Kühn wurde nach Cosel versetzt.

r. **Marklissa, 15. August.** (Militärvereinschießen.) Der Militärverein veranstaltete am Sonntag ein Schießen. Vereinskönig wurde Architekt Hermann Gebhardt.

o. **Gerlachshaus, 15. August.** (Unglücksfall.) Die Tochter der Wirtschaftsbefizerin Neumann in der Kolonie Reulsdorf verunglückte beim Getreideabladen dadurch, daß sie vom Wagen fiel und sich erhebliche Verletzungen zuzog. Ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

u. **Seidenberg (Kr. Baubau), 13. August.** (Die Stadtverordneten) genehmigten folgende Steuern: 100 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 300 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrage, 600 Prozent zur Gewerbesteuer nach der Lohnsumme.

dr. **Wüstegiersdorf, 15. August.** (An Gemeindesteuern) kommen für 1927 folgende Sätze zur Erhebung: 200 Prozent Grundvermögenssteuer, 400 Prozent Gewerbesteuer nach dem Ertrage und 1140 Prozent nach dem Kapital.

hy. **Liegnitz, 15. August.** (Große Abstimmungsfest der Ostmärker.) Nachdem bereits am Sonnabendabend im Schützenhaus eine Vorfeier des Deutschen Heimattages stattgefunden hatte, sah der bis auf den letzten Platz gefüllte Schützenaal des Guggal-Hauptrestaurants am Sonntag vormittag 11 Uhr eine imposante Abstimmungsfest der Ostmärker, die von nah und fern hierzu herbeigezogen waren. Musikalische Darbietungen von Herren des Städtischen Orchesters bildeten den äußeren Rahmen der Veranstaltung, an der zahlreiche prominente Persönlichkeiten und Behördenvertreter teilnahmen. Rektor Reuber, Liegnitz, Vorsitzender des Vereins für das Deutschtum im Auslande, sowie des Vereins der Ost- und Westpreußen, sprach über den Geist des deutschen Ostens. Der Ostbunds-Vorsitzende, Seminar-Studienrat Schwalm, Liegnitz, sagte die Ziele des Ostbundes in einem Vortrag in dem Streben nach Wiedererhalt des verlorenen deutschen Ostlands zusammen. Stadtrat Palaschy, Liegnitz, sprach als Vorsitzender des Vereins heimattreuer Oberschlesier und erinnerte in der Weisung an die 1921er Abstimmungstage, während Rechtsanwalt Dr. Goltz, Liegnitz, der Vorsitzende des Vereins der Rheinländer, die Ostmärker der Unterstützung aller Deutschen versicherte.

hy. **Goldberg, 15. August.** (Durch drei Stodwerke gestürzt.) Auf einem Neubau im Hellwig-Gelände stürzte ein Maurer aus Wolsdorf infolge Durchbrechens des noch nicht genügend fest gewordenen Mauerwerks beim Abschalen einer Wölbung durch drei Stodwerke. Er erlitt schwere Verletzungen.

Bunzlau, 15. August. (Schwerer Jagdunfall.) Ende voriger Woche weilten in Heiligensee hiesigen Kreises mehrere auswärtige Jagdgäste, um auf Wildschweine, die sich dort öfter gezeigt hatten, zu pirschen. Als sie nachts auf dem Anstalts

waren, glaubten sie, daß sich das erwartete Schwarzwild ihnen näherte und sie feuerten. Als sie an die Stelle kamen, an der sie das Wildschwein zu finden hofften, lag ein junger Mann bewußtlos in seinem Blute; es war der 21 jährige Sohn des Waldwärters Boigt, den sie für das Wild gehalten hatten. Er hatte einen Schuß in den Kopf und zwei Schüsse in die Beine erhalten. Der lebensgefährlich verletzte Mann wurde sofort in die hiesige Kreisnarkoseanstalt überführt.

o. **Schweidnitz**, 15. August. (Einen grauenhaften Fund) machte ein Gutbesitzer in Graditz. Als er mit einer Mähmaschine Weizen mähte, bemerkte der Führer der Maschine, daß die Messer auf irgend einen Gegenstand stießen. Als man die Maschine angehalten hatte und nach der Ursache forschte, fand man in dem Weizen ein großes Paket, auf welchem ein Paar Schuhe standen. Die äußere Umhüllung bestand aus einem Getreide-Papiersack, der fest zugeschnürt war. Als man den Sack aufschnitt, kam ein großer Karton zum Vorschein. Derselbe war ebenfalls fest verschlüsselt. Nachdem man die Verschließung gelöst hatte, bot sich dem Finder ein fürchterlicher Anblick. Der Karton enthielt eine vollkommen unbekleidete Frauenleiche, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Die Beine der Leiche waren über den Körper hochgelegt, so daß die Füße über den Kopf hinausragten. Die Verwesung war bereits soweit fortgeschritten, daß sich das Fleisch von den Knochen löste und das Paket einen fürchterlichen Geruch ausströmte. Es besteht kaum ein Zweifel daran, daß die Tote das Opfer eines Luftmörders geworden ist. Ueber die Person und das Alter können noch keine Angaben gemacht werden. Allem Anschein nach handelt es sich aber um ein junges Mädchen. Als einzigen Anhaltspunkt hat man vorläufig die Schuhe, die auf dem Paket standen. Die Behörden wurden alsbald benachrichtigt und haben die nötigen Schritte zur Aufklärung des fürchterlichen Verbrechens unternommen. Die Leiche muß schon an die Stelle gebracht worden sein, als der Weizen noch nicht in den Mähern stand. Daraus deutet der fortgeschrittene Verwesungszustand.

* **Grünberg**, 15. August. (Aus dem Zuge gestürzt.) Der Personenzug, der mittags von Grünberg nach Berlin fährt, wurde heute auf freier Strecke Rothenburg-Deutsch-Neitkow angehalten, weil ein sechsjähriges Mädchen aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge gefallen war. Der Zug fuhr weiter, nachdem die Mutter, die sich mit noch zwei Kindern auf der Reise von Schlesien nach Berlin befand, ausgestiegen war. Weinend kief die Mutter die Strecke zurück; das Kind wurde ihr schon von einem in der Nähe arbeitenden Eisenbahner entgegengebracht. Glücklicherweise hatte das Kind durch den Fall nur am Kopf und an den Armen Hautabschürfungen erhalten.

Kunst und Wissenschaft.

Kurttheater Bad Warmbrunn.

Unter der Inszenierung von Direktor Hanns Viller kam die Operette: „Drei arme, kleine Mädels“ von Hermann Feiner und Bruno Hardt-Waldten, die Walter Kollo mit einer im ersten Akt schmissigen Musik ausgestattet hat, zur Erstaufführung. Das Stück ist romantischen, rührseligen, satirischen Inhalts. Drei arme, kleine Mädels sind drei hübsche Komtessen, die zwar arm an Mammon, aber nicht an Gemüt und Liebe in ihren goldenen Herzen, dem edlen Mann im Bürgerrock ihre Liebe schenken. Aber das Schicksal schafft auch hier gebrochene Herzen. Am wirksamsten ist der erste Akt mit seiner ursprünglichen Fröhlichkeit. Die Hauptrollen der Operette waren gut besetzt. Hervorzuheben in der Darstellung sind zunächst die drei Komtessen Lili Wolf als Maria, Lotte Bühne als Beate, Liesel Otto als Annette und dann Geo Berth als Graf Robert von Ramhow, Franz Stiel als Reichsfreiherr von Diebitz-Diebitz, Josef Wallbrück als Bölsgard, Konstantin Jarocki als Amandus Knuse, Kurt Bohn als Gottlieb, Claire Diemer als Krämerfrau Wunke und Siegfried Carbo als Diener Wendelin. Kapellmeister Wolf Heinz stand über seiner Partitur.

Am Sonntag gastierte im „Musikantenmädels“ von Georg Farno Opernsänger Hans Steinkopf-Königsberg als Peter. Der Darsteller war in der heiteren Musikanten- und Ballettrollen sehr gewandt. Sein Spiel berührte angenehm und sein Organ ist klangvoll und tragfähig. Das „Marionetten-Duett“ mit Lotte Bühne (Nesel) erntete stürmischen Beifall. #

× Die Max-Liebermann-Ausstellung der Preussischen Akademie der Künste am Pariser Platz in Berlin, die außerordentlich stark besucht ist, wird auf vielseitigen Wunsch noch bis einschließlich Donnerstag, den 18. August, geöffnet bleiben. Eine weitere Verlängerung der Ausstellung ist nicht möglich.

×× Das Wunder der elektrischen Musik. Die Vorstellung der elektrischen Musik durch den russischen Physiker und Ingenieur Prof. Dipl.-Ing. Thieremin, Moskau, mutet wie ein Wunder an — wie einst die erste Reppelfahrt gleich einem Wunder wirkte. Der geniale Erfinder machte in diesen Tagen in einem Konzert

in der Frankfurter Internationalen Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ die Öffentlichkeit Deutschlands zum ersten Male mit seinen Apparaten für elektrische Musik bekannt. Seine Vorführungen hinterließen bei allen Zuhörern den Eindruck, daß es sich bei den Thiereminschen Entdeckungen und Leistungen um die Eröffnung geradezu sensationell neuer Perspektiven handelt. Der Beifall, der dem außerordentlich sympathischen, jungen russischen Gelehrten und Forscher dankte, mündete in stürmische Ovationen aus. Die Frankfurter Ausstellung hat hier einem Phänomen im Reich der neuen Musik die Wege zum sicheren Erfolg erschließen helfen, dem zweifellos entscheidende Bedeutung zukommt.

× Aus Bayreuth kommt die offiziell noch unbestätigte Meldung, der gute Besuch der heurigen Festspiele werde die Leitung veranlassen, auch im Jahre 1928 zu spielen, womit allerdings mit einer alten Bayreuther Uebung gebrochen würde.

× Ernst Toch's neuestes Werk „Komödie für Orchester“ op. 42 wird im kommenden Herbst von Wilhelm Furtwängler zur Uraufführung gebracht werden und steht für Berlin, Leipzig und Wien auf seinen Programmen. Auch Serge Ruffewitsch hat das Werk bereits für seine Konzerte in New York, Boston und Paris angenommen. Toch's „Klavier-Konzert“ wurde nach der Aufführung auf dem Musikfest der Internationalen Gesellschaft für neue Musik in Frankfurt a. M. von der gesamten Presse einstimmig als der größte Erfolg und Gewinn des ganzen Festes bezeichnet.

Das Paradies der Elefanten.

Der soeben erstattete offizielle Bericht des Leiters der großen Uganda-Wildreserven, des Captain Pitman, gibt, wie wir der „Times“ entnehmen, ein interessantes Bild von der Entwicklung des Tierlebens in jenen weiten steppenähnlichen Gebieten, die sich an der Ostgrenze des belgischen Kongostaates zwischen dem Albert-Nil und dem Victoria-See erstrecken und in nördlicher Richtung bis nach Wabelai hinaufreichen. Diese jetzt jagdlich scharf überwachte Wildreserven ist vor allem das Paradies des Elefanten. Auf nicht weniger als zwanzigtausend schätzt Captain Pitman die Zahl der noch in dieser Gegend vorhandenen Tiere, und er vertritt die Ansicht, daß ein regelmäßiger Abschub unbedingt notwendig ist, um die an die Wildreserven angrenzenden besiedelten Gebiete von einer Uebersflutung durch die Elefanten freizuhalten. Aus diesem Grunde sind neben den für die Elefanten bestimmten Gebieten Grenzterritorien geschaffen worden, in denen die Leittiere der einen Uebersiedlung versuchenden Herden abgeschossen und diese selbst wieder in das Schutzgebiet zurückgetrieben werden sollen. Eine Elefantenherde folgt, wie Pitman berichtet, unbedingt ihrem älteren Leittier, dessen Charakter den der Herde bestimmt. Alte Bullen mit mächtigen Stoßzähnen sind öfters das Ziel von Schützen gewesen und tragen Andenken in Gestalt von Kugeln in ihrem Fell herum. Durch derartige Ereignisse aber werden die Bullen bössartig, und die Herde folgt dem Beispiel ihres Führers. Ein Zusammenstoß mit einer solchen bössartigen Herde ist äußerst gefährlich, da die Tiere sofort den Menschen annehmen. Aus diesem Grunde spricht sich auch Captain Pitman entschieden dafür aus, nur wirklich guten, in der Jagd auf Großwild erfahrenen Schützen die Erlaubnis zum Erlegen eines Elefanten zu erteilen. Bei solchen bössartigen gewordenen Herden muß das Leittier abgeschossen werden, da mit dem Verlust des Führers auch meistens der Charakter der Herde sich wieder bessert.

Die Ueberwachung der Wildreserven ist außerordentlich schwierig und gefährlich, nicht nur der Elefanten wegen, sondern vor allem auch wegen der zahlreichen anderen Tiere, die sich in der Ugandareserve aufhalten. Sowohl Rhinoserosse wie Nilpferde sind ganz unberechenbar, am gefährlichsten aber ist der Wilde Büffel, der stets den Menschen angreift, wenn er seiner ansichtig wird, aus welchem Grunde die Eingeborenen es auch vermeiden, Wasserlöcher aufzusuchen, in deren Nähe sich Lager von Wildbühnen befinden. Die Ugandareserve zählt zu ihren Bewohnern auch das seitene Weiße Rhinoseros, dessen Hauptstandplatz sich am linken Ufer des Albert-Nil befindet, wo dieses Tier noch in der Zahl von etwa 150 Stück vorkommt. Dieser Dickhäuter ist im Gegensatz zu seinem dunkleren Bruder harmlos und friedfertig. Die Weißen Rhinoserosse sind durch schärfste Jagdverordnungen geschützt und die Erlaubnis zum Fang oder Abschub eines Exemplars wird nur in den seltensten Fällen, und auch dann nur im Interesse der Wissenschaft, gestattet. In der Ugandareserve leben auch noch etwa hundert Gorillas, die aber Captain Pitman als verhältnismäßig harmlose Tiere schildert. Ferner kommen in diesen Gebieten fast alle Arten von Antilopen vor, wie das Gnu, der Klippspringer, der Quiser, die Säbelantilope sowie die Buschböcke. Auch die Großkatzen sind vertreten, vor allem Löwen, unter denen sich auch eine ganze Anzahl von sogenannten Menschenfressern befindet, die man nach Möglichkeit abzuschießen trachtet. Angriffe von Leoparden kommen seltener vor. Captain Pitman wird in der Ausübung seines überaus schwierigen und gefährlichen Amtes durch eine Anzahl von weißen Jägern, alles begeisterte Sportleute und glänzende Schützen, sowie durch Eingeborene unterstützt, die als Spurensucher und Helfer unentbehrlich sind. Gerade diese zu beschaffen, hält aber sehr schwer angesichts der großen Gefahren dieses Dienstes, denen sich noch die des Schlangensbisses zugesellen. Gegen Schlangen aber ist der derbste Eingeborene besser geschützt als der barhäutige Eingeborene.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Bunde, Dresden 21.

4) Roman von Matthias Blant.

„Kindest Du? Sie gefällt Dir wohl?“

„Ja! Sie ist schön! So anders als alle schönen Frauen bei uns. Sie hat ein Haar wie eine goldene Krone, und ihre Augen sind blau wie der leuchtende Abendhimmel.“

„Na, na, Du schwärmst! Ich finde, daß Eure Schönheiten mit den schwarzen, begehrlischen Augen auch Reize genug haben, um einen unglücklich machen zu können.“

„Nein! Ich möchte sie wiedersehen. Wo kann man ihr begegnen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber sie muß doch in irgendeinem Gesellschaftskreise zu finden sein? Bei den Wolfenstein? Bei Verlaufs?“

„Nein, nirgends! Wase Gna gehört zu dem verarmten Geschlecht der Regensperg. Niemand schmückt sie. Und in dem Kleid, in dem Du sie gesehen hast, kann sie doch wirklich nicht zu den Wolfenstein kommen.“

„Weshalb forst Du nicht für sie?“

„Ich? Du vergißt, daß immer noch mein lieber Vater die Vermögensverwaltung führt.“

Dann ritten sie schweigend weiter.

Anton von Regenspergs Begleiter zerrte an den Spitzen seines schwarzen Schnurrbarts, die er dann zwischen den Zähnen einsteckte. Seine Aussprache, die zwischen „S“ und „Sch“, die rauhen Kehlaute verriet einen Fremden, einen Russen; er war ein Georgier aus dem südlichen Kaukasus, ein russischer Fürst aus den Grenzgebieten gegen Persien; Fürst Wulfa Pascadianu nannte er sich; er galt als sehr reich, und es wurde erzählt, daß sein Vermögen aus mehreren ertragreichen Petroleumquellen stammte, und daß er in seiner Heimat große Besitzungen haben sollte. Trotzdem aber lebte er zumeist in Deutschland. Und er beherrschte so alle gesellschaftlichen Formen, daß niemand in ihm den Halbasiaten vermutet haben würde, der er in Wirklichkeit war.

„Ist sie allein?“ fragte Fürst Pascadianu nach einigem Schweigen wieder.

„Nein! Sie lebt mit ihrem Bruder zusammen.“

„Aber Du könntest sie doch einladen.“

„Für Dich?“

„Sie ist schön!“

„Aber zu schade für ein Spielzeug Deiner Lanten.“

Auf diese Bemerkung antwortete der Fürst nicht sofort; abermals laute er an den Bartspitzen; dann erklärte er: „Alle verdienen es so, wie sie behandelt werden. Ich kann auch anders empfinden.“

„Sprechen wir nicht mehr davon!“

„Oder hütest Du diese seltene Blume für Dich?“

„Ach was! Gna ist noch ein Kind.“

„Aber ein schönes Kind! Und gerade Kinder muß man behüten, bis sie dann die erste Leidenschaft geben. Deshalb verbiest Du sie so sorgfältig.“

„Ich habe da gar nichts zu bestimmen. Axel läßt sich von mir nicht beraten.“

„Ihr Bruder?“

„Ja!“

„Ich aber will sie nochmals sehen!“

Die Worte zischten förmlich über seine zusammengepreßten Lippen und verrieten, wie sehr er es gewöhnt war, daß seine Wünsche auch erfüllt wurden.

„Ich sage Dir, daß sie zu gut zum Spielen ist.“

„Also doch eifersüchtig? Genügt Dir Uda von Eimenhorst nicht?“

„Gna ist eine von Regensperg.“

Nicht ohne Stolz hatte Anton den Bescheid gegeben.

Aber sofort antwortete sein Begleiter:

„Wer sagt Dir, daß ich dabei nicht an mehr denke? Sie ist schön genug, um als Fürstin bewundert zu werden.“

Ein rascher Blick streifte den Fürsten, dann erklärte Anton von Regensperg:

„Ich habe nichts zu bestimmen.“

Und nun wurde zwischen den beiden wie auf Vereinbarung der Name Gna von Regensperg nicht mehr genannt; bald plauderten sie von anderen Dingen, vom nächsten Rennen, vom Spiel, von Pferden. — Als sie sich trennten, fragte der Fürst noch:

„Bist Du nachts im Klub?“

„Ja!“

„Ich komme auch.“

„Auf Wiedersehen dann!“

Im Weitergehen hielt Anton die Kugel lässig in der Hand; die Fuchskute kannte den Weg.

Seine Gedanken waren zu seiner Cousine Gna zurückgekehrt.

Nein, sie war zu gut für den Fürsten! Ob dieser im Ernst daran dachte? Gewiß nicht! In ein paar Tagen hatte er die

Begegnung sicherlich schon wieder vergessen. Aber wenn er im Ernst daran denken sollte, eine Fürstin zu suchen?

Nebenfalls war es zwecklos, darüber nachzuarbeiten; Gna war doch noch ein Kind, ein Bäckfisch, ausgelassen, toll und lustig. Aber als Fürstin? Würde das für sie ein Glück werden?

Sicherlich hatte der Fürst dies nur wie eine Redensart gesagt.

Als Fürst Wulfa Pascadianu in den Spielsaal des Klubs trat, verklärte ein Gongschlag der Uhr bereits die zweite Stunde. Seine stehenden Augen glitten suchend umher; er schlenderte an den Spieltischen vorbei.

Das Spiel hatte überall den Höhepunkt erreicht; man sah bereits erregte Gesichter, und manche zitternde Hand schrieb Anweisungen.

Fürst Wulfa war nach dem Rauchzimmer gegangen; aber auch dort traf er Anton von Regensperg nicht an.

Dagegen hatte sich ihm eine andere Gestalt genähert, die sich an ihn nun mit der Frage wandte:

„Suchen Sie vielleicht Baron von Regensperg?“

„Allerdings.“

„Er war bereits hier! Aber das Glück war ihm nicht sehr günstig. Sie wissen selbst, mit welchem Mißgeschick er zuletzt gespielt hatte. Heute begibt er nun die Torheit, das Glück auf seine Seite zwingen zu wollen; er versucht es mit den höchsten Sätzen.“

Der Fürst zeigte keinerlei Erregung darüber und antwortete: „Das gelingt nie.“

„Natürlich! So kam es auch, daß er große Summen verloren hat und auch noch Scheine ausstellte. Gegen ein Uhr war er dann fort, ohne eine Erklärung zu hinterlassen.“

„Sagte er, ob er wiederkommen würde?“

„Nein!“

„Nun, ich werde noch etwas warten.“

„Wollen Sie nicht spielen, Fürst?“

Der Gefragte lachte: „Nein! Das bedeutet für mich kein Vergnügen.“

Er verabschiedete sich, dankte für die Aufklärung und schlenderte wieder zu den Spieltischen; dort war jeweils nur die Stimme des Bankhalters zu hören, das Knistern von Scheinen, dazwischen manchmal ein unterdrückter Ausruf.

Mit einem Lächeln sah der Fürst auf das Spiel.

Die Uhr zeigte drei!

Langsam ging er dem Ausgang zu; er wollte nicht mehr länger warten.

Und gerade an der Tür stieß er mit Anton von Regensperg zusammen, der eben wieder erschienen war; aber sein Gesicht verriet eine gereizte Stimmung; seine sonst roten Wangen sahen fahl aus, das leicht gewellte Haar war zerzaust, als hätte seine Hand wiederholt in den Boden gewühlt, und die Lippen waren zusammengekniffen. Auch in seinen Augen war ein erregtes Leuchten.

Fürst Wulfa trat ihm sofort entgegen: „Endlich! Ich wollte schon gehen. Oder gehen wir zusammen?“

„Jetzt nicht!“

„Was willst Du noch?“

„Spielen! Hellerstopp wollte meine Anweisungen nicht mehr annehmen. Nun werde ich bar bezahlen.“

„So, hast Du deshalb Geld geholt?“

„Ja!“

„Das war töricht. Du bist nicht im Glück.“

„Aber zeigen will ich, daß meine Anweisungen wie bares Geld sind. Hinterversen werde ich es ihm.“

„Soll ich auf Dich warten?“

„Nein! Ich will spielen! Mit diesen Worten war er dicht an dem Fürsten vorbeigeehrt.“

Dabei schien es dem Fürsten, als klee an dem Ärmel Anton v. Regensperg etwas Blut. Vielleicht war er gefallen? Oder hatten ihn seine Augen nur getäuscht?

Der Fürst sah, wie Anton an einem Spieltische stand, wie er aus einer Rocktasche ein Bündel zerknitterter Scheine auf den Tisch warf und dabei irgendeine erregte Erklärung gab.

Er war im Banne der Spielleidenschaft.

Da konnte Fürst Wulfa nicht daran denken, ihn doch noch zu erwarten. So zog er nur die Schultern hoch und ging allein.

Hinter sich aber hörte er noch das schrille Angebot von Anton: „Genügt es? Ich halte die Bank.“

V.

Der Diener Malefiz schlich durch den Korridor nach der Zimmertür des Barons Siegmund v. Regensperg; er trug auf einem Tablett das Frühstück, eine Kanne Tee, mehrere Weißbrote, Honig und Butter, eine Austerdose. Vor der Tür lauschte er, mit dem Kopfe nahe an die Tür gebeugt, richtete sich wieder auf und klopfte an.

Als nicht der leiseste Laut vernehmbar wurde, hüpfte er laut und wiederholte das Pochen, was aber ebenfalls ohne Erfolg blieb. Daraufhin schüttelte er den hageren Kopf, der auf langsamem, dünnem Halbe sah.

Schon war er von der Tür ein paar Schritte weggegangen, als er nochmals überlegend stehen blieb; dabei murmelte er:

„Es ist schon spät! Nun bin ich schon zweimal dagewesen.“

Knochmal ging er zurück und klopfte.

Als er daraufhin, nachdem er schließlich mit der knochigen Faust gegen die Tür geschlagen hatte, wieder ohne Antwort blieb, griff er nach der Türklinke.

Das mühte zwar vergebens sein, denn der Baron wegte sich immer einzusperrten; aber die Tür gab dem Drucke seiner Hand heute nach.

Sollte der Baron ausgegangen sein, ehe der Diener selbst aufgewacht war? Ohne Frühstück?

Zimmer weiter schob er die Tür auf. Da sich nichts regte, trat er selbst in das Zimmer. Die tief in die Höhlen eingegrabenen schwarzen Augen suchten — aber nur ein paar Sekunden.

Dann ließ er einen gellenden, schrillen Aufschrei hören; im gleichen Augenblick zitterte seine Hand so sehr, daß das Tablett mit lautem Klirren zu Boden fiel.

Die Augen des alten Malefiz schauten nicht auf die Trümmer des Frühstücks, sondern starrten auf ein anderes Bild. Dabei schien er wie gelähmt. Seine Knie zitterten, die Arme hingen kraftlos nieder. Sekunden verstrichen.

Dann erst schien er wieder eigenen Willen zu gewinnen, er rannte aus dem Zimmer hinaus und schlug frachend die Türe zu, als hätte er das Grauen hinter sich gelassen. Dabei murmelte er in fassungslosem Entsetzen immer das gleiche: „Mein Gott — mein Gott.“

Im Korridor blieb er stehen, als mühte er sich besinnen, was er nun beginnen solle. Scheu spähten seine Augen zu der geschlossenen Tür hin.

Dort drinnen! Auf seinem kalten Schädel standen Schweißtropfen, die er mit der Hand wegwischte. Er lief nach der Korridortür, eilte in das Treppenhaus hinaus, schloß die Tür und jagte die Treppe hinunter; auf der Straße rannte er weiter, als wäre es für ihn nur ein Ziel.

Kast atemlos kam er im Amtszimmer des Bezirkskommissars an, in diesem waren mehrere Schubleute und der in der Stadt bekannte, von allem lichtscheuen Gefindel gefürchtete Inspektor Rebstein.

Rebsteins Erscheinung schien eher die eines Schauspielers oder mehr noch die eines Humoristen zu sein; breitschultrig und mittelgroß, hatte er einen runden glattrasierten Kopf, die Augen waren klein und beweglich, die vollen Wangen rosa, die Lippen sehr fleischig, die Zähne, die er lächelnd häufig sehen ließ, weiß. Der Kopf saß fast ohne Hals auf den Schultern. Die Hände dieses Kriminalbeamten sahen gutgepflegt aus, waren breit und sehnig.

Inspektor Rebstein saß am Schreibtisch, in eine Arbeit vertieft, als der Diener hereingeführt kam.

Und ohne erst eine Frage abzuwarten, leuchtete er mit über-schlagender Stimme: „Mord! Mord!“

Dann sank er in einen Stuhl, ließ die Arme sinken und schnappte nach Luft, die kurze Meldung aber war doch deutlich genug, um den Ernst verstehen zu lassen.

Inspektor Rebstein war sofort aufgestanden und neben den Alten hingetreten, der jetzt wie mit irren Augen um sich schaute. Der Inspektor war zu raschem Vorgehen entschlossen.

„Zunächst erholen Sie sich! Dann aber antworten Sie: Wer ist ermordet worden?“

„Baron Siegmund v. Regensperg.“

„Wo?“

„In seinem Zimmer.“

„Wissen Sie, daß es ein Mord war?“

„Ich habe das Blut gesehen; aus dem Halse ist es auf den Boden niedergesickert.“

„Haben Sie ihn gefunden?“

„Ja!“

„Wer sind Sie?“

„Der Diener des Barons.“

„Und wie heißen Sie?“

„Dontfaz Hellmenberger.“

„Gut! Haben Sie sich nun so erholt, daß Sie mich hinführen können? Können Sie sich klar genug?“

„Ja!“

Der Inspektor hatte nach seinem Gut geurteilt und nur mit einigen Blicken ein paar Polizisten die Weisung gegeben, ihm zu folgen. Dann trat er mit dem alten Diener auf die Straße hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Retosa.

Ausstellung des Appetits

Von Peter Sachs.

Berlin, im August.

Wenn Dresden, München, Magdeburg Ausstellung machen, sind sie für große Portionen und lange Fristen — unter Halbjahrsdauer tun sie's nicht. In Berlin ist man für das andere Rezept: kurz, aber öfter. Jetzt halten wir bei der Retosa, die am Sonnabend eröffnet wurde, „Reichskolonialwaren- und Feinkost-Ausstellung“. Ihr Thema reicht von der Korinthe bis zur Delfardine, von der Margarine bis zum Beluga Caviar, es ist die Ausstellung des Appetits. . . .

Sie fang gleich mit einer Delikatesse an — mit einer Delikatesse der Politik. Unser Oberbürgermeister hatte in seiner klaren offenen

männlichen Art die Ehrengäste begrüßt, darauf erhob sich der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums von seinem Stuhl, um namens des erkrankten Ministers die Retosa zu eröffnen — da hatte sich überraschend und improvisiert vor ihm schon ein anderer Herr aus Nebenerpult geschoben, zog aus seinem langen Gehrock ein beträchtliches Manuskript und las uns einen gewissenhaften Vortrag über den Feinkostexport aus dem neuen Rußland vor. Es war der Vertreter der Sowjetunion, die auch als Aussteller auf der Retosa vertreten ist und der uns auf diese Weise ein Schulbeispiel der unbekümmerten, intensiven Propaganda seiner Regierung gab, die sich jede Tribüne zu erobern weiß. Dann erst hatte der Deutsche Staatssekretär das Wort. . . . Auch der Ausstattungsstand der Russen selber ist ein Kunststück der Propaganda: einfach, übersichtlich und schlagkräftig. Farbenstimmung — Silber auf blauen Untergrund. An den Wänden Landkarten von Rußland, auf denen plastisch hervortritt, was jeder Distrikt an Bodenschätzen und Landesprodukten liefern kann. (Oder liefern könnte, wenn . . .) Diese Produkte werden in natura vorgeführt: da stehen ein paar Risten Eier, da glänzt eine Kanne Petroleum, hier wartet ein Ballen Tabak, dort ein Schub Fischkonserven. Und so weiter. Ein mit gewollter Nermlichkeit aufgemachtes Bild des russischen Reichtums.

Von dem Schweizer Stand her weht ein intensiver Duft durch die Ausstellung — ein Klima von Kräutertäse und Emmenthaler. Die Emmenthaler liegen in ungeheuren Mischlein-Exemplaren in weiten Regalen vor Augen. Aber Emmenthaler und Emmenthaler ist ein Unterschied. Ein feiner alter Herr hält uns im Schwyzer Dialekt einen Vortrag darüber, daß der Emmenthaler nach der Zunge seiner künftigen Verbraucher verschieden gekäst wird: die Amerikaner können die Löcher darin nicht zahlreich und nicht groß genug kriegen, die ökonomischen Deutschen wollen weniger Löcher, aber mehr Ware haben. Für die Wiener wird ein ganz weicher, milchiger Emmenthaler gemacht — eine Art Mehlspeis-Emmenthaler — für die Tschechen und Ungarn wird er leicht gewürzt und papriziert angefertigt. Jeder Landeszunge ihren Emmenthaler.

O, die Kolonialwarenbranche ist reich an Künstlern ihres besonderen Faches. Da haben drei norwegische Fischexporteure ihren Stand, man kann nicht müde werden, ihrem Vortrag zu lauschen. Sie berichten, wie in der schlimmen Kriegs- und Nachkriegszeit die blockierten Deutschen alles aufkaufen mußten, was sie draußen auf den Märkten gerade noch kriegen konnten und was für Minderware man uns damals in die Delfardinen-Dosen gepackt hat. Die Folge: man durfte den Deutschen in den folgenden Jahren kaum noch mit Fischdelikatessen kommen. Sie hatten die Nase voll. Nun will ihnen Norwegen wieder Lust dazu machen. Bisher werden wir auf diesem Gebiete zu neunzig Prozent von Portugal und Spanien bedient, Norwegen beliefert uns nur mit zehn Prozent. In England ist es gerade umgekehrt. „Und die Engländer wissen, was sie essen, meine Damen und Herren! Können Sie diese Probe von Island-Hering-Filet! Der Island-Hering ist das Feinste, was wir haben. Dort, wo er am saftigsten ist, wird ein Stück aus dem Rücken getrennt und mit reinstem Olivenöl verarbeitet. Sehen Sie dieses blühende Fleisch, sehen Sie, wie viele Filets in der Dose gelagert sind, atmen Sie einen Augenblick ihren Duft!“ Mit Schwärmerischer Liebe spricht er und läßt uns ahnen, welches Fest es sein muß, Island-Hering-Fischfilet in Olivenöl als hors d'oeuvre zu sich zu nehmen.

Die Königin der Ausstellung, es ist nicht zu bestreiten, ist die Margarine. Sie hat die kostbarsten Ausstellungsstände. Daran kann man zugleich die Systeme der Reklame studieren. Eine große Margarinefirma hat ein ganzes Alpenpanorama aufbauen lassen. Saftige Matten, mollige Sennerinnen, frohend gesunde Kühe, die mit dem Schwanz wackeln. Solches Vieh auf solchen Matten gezüchtet — was muß das für Milch und Butter geben! Dem Besucher läuft das Wasser im Munde zusammen. Aber wie denn — das ist doch der Stand einer Margarine-Marke. Hier soll ja gar nicht für Butter, sondern für das Surrogat geworben werden. Hier haben wir das Beispiel der Reklame, die Illusionen weckt, die die Wirklichkeit dann nicht inne hält — hier haben wir das Beispiel der Reklame, die den Kunden leise belügt. . . . Eine andere große Margarine-Firma hingegen wirbt mit dem Prinzip der neuen Sachlichkeit. Sie führt zunächst einmal alle Bestandteile der Margarine, die Pflanzenstoffe, die Öle in natura vor. Dann zeigt sie die höchst modernen maschinellen Einrichtungen, mit denen sie verarbeitet werden. Sie kommt mit keiner Alpenromantik. Sie sagt offen: Margarine ist ein Kunstprodukt — aber das wird, wie Ihr seht, mit dem höchsten wissenschaftlichen Technik hergestellt, der sich schon appetit-aurend ist. Ich bin nicht im Zweifel darüber, welche Methode der Kundenwerbung die aussichtsreichere ist.

Griechenland wirbt für seinen Samoswein. Ein richtiger griechischer Gasthof ist aufgebaut, auf quadratischem Grund ein weißes Häuschen mit niedrigem, pyramidenförmigem roten Dach, und drinnen hinter der Theke steht ein Alter mit langem Bart und lustig funkelnden Augen. Dionisos als Kolonialwaren-händler. . . .

Unmöglich, alles aufzuzählen, was sonst noch die Retosa alles bietet: Mineralwasser, Liköre, Schubpusmittel, Sago, Würste, Waisfäden — ein einziger richtiger Kaufmannsladen. Ein Riesengeschäft des Appetits. . . .

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 34

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft.

Neue Höchstleistungen.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabends begannen im Deutschen Stadion in Berlin bereits die Vorläufe zu den vollstündlichen Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft. Von dem Aufschwung, den die Leichtathletik im Turnerslager genommen hat, sprechen am besten die ausgezeichneten Zeiten. Ueber 200 Meter erreichte Lammers (Oldenburg) im Zwischenlauf die Rekordzeit Königs von 21,4 Sek. Im Endlauf siegte der Oldenburger in 22 Sek. sicher vor Becker (Stendal). Im 800-Meter-Laufen stellte Wichmann (Karlsruhe) mit 1:56,6 einen neuen Turnerekord auf. Weitere Rekorde gab es im Kugelschaden durch Henze (Hagen) mit 21,52 Meter und im 4 mal 400-Meter-Staffellaufen durch die Berliner Turnerschaft mit 3:26,5. Das 10.000-Meter-Laufen wurde im Endspurt von Krake (Apolda) über Held (Hürben) gewonnen. Die Entscheidung im 400-Meter-Laufen dürfte zwischen Danz (Kassel), der seinen Vorlauf in 51 Sek. gewann, Bräunig (Dresden) und Schlitz (Kiel) liegen. Bei den Frauen gab es bereits im Hochsprungvorlauf eine neue D.T.-Höchstleistung durch Fräulein Kette (Düsseldorf), die 1,53 Meter übersprang. Im Vierkampfsiegte Fräulein Kunter (Kassel) überlegen mit der höchsten bisher erreichten Punktzahl. Im Schlagballwerfen verteidigte Fräulein Schumann (Essen) ihren Titel erfolgreich. In der 4 mal 100-Meter-Staffel startete die Mannschaft des Hamburger Turnerbundes von 1862, die bereits vor wenigen Tagen mit 50,8 Sek. eine neue Höchstleistung schuf, als Favorit. Auch bei den gleichzeitig abgehaltenen Schwimm-Meisterschaften im Schwimmbecken des Stadions wurde eine neue Höchstleistung im 200-Meter-Lagenschwimmen durch Bart (Weiskens) mit 3:03 erzielt. Im Sechskampf wurden von fast ein Drittel der Teilnehmer im Steinhofen (15 Pfund) die 8-Meter-Grenze überschritten. Zu erwähnen ist die Leistung von Haag (Göppingen) im Hochsprung mit 1,82 Meter.

Die Leistungen des zweiten Tages standen wieder auf hoher Stufe, wurden doch in fast allen Wettbewerben die bestehenden Höchstleistungen zum Teil sogar recht beträchtlich überboten. Schumann (Friedrichsberg) beendete den Marathonlauf unangefochten mit fünf Minuten Vorsprung in 2:42:15,6. Ueber die kurze Strecke bei den Bahnwettbewerben siegte über 160 Meter Lammers (Oldenburg) in der neuen Bestzeit von 10,5 Sek. Ueber 1500 Meter fügte Wichmann (Karlsruhe) seinem Siege vom Vortage einen neuen in der Bestzeit von 4:06,8. In den Meisterschaften über 400 Meter und 100 Meter Hürben gab es knappe Entscheidungen. Danz-Kassel wurde über 400 Meter von Heymann (Leipzig) in 51 Sek. um Handbreite bezwungen. Das Hürdenlaufen wurde von Dahms (Osnabrück) in neuer Bestzeit von 15,8 Sekunden gewonnen.

Auch die Frauen standen am zweiten Tage nicht zurück. Fräulein Kunter (Kassel) brachte die 100 Meter in neuer Bestzeit von 12,2 Sek. Die 4 mal 100-Meter-Staffel sah die Mannschaft des Hamburger Turnerbundes von 1862 siegreich.

Die Schwimm-Meisterschaften der D. T. wurden gleichfalls am Sonntag im Schwimmbecken des Deutschen Stadions fortgesetzt und brachten folgende Ergebnisse: 4 mal 100-Meter-Freistilstaffel 1. L.B. Offenbach 4:58,2, 2. Mehrkampf für Velter: 1. Bittsch (Frankfurt) 95 3/4 Punkte. Tauchen: 1. Neumann (Ebing) 4 1/2 Meter in 48 Sek. Frauen 4 mal 50-Meter-Freistilstaffel: 1. Stuttgarter Tbd. 2:56,2 (Reford). Mehrkampf: 1. Kitzsch (WfS. 58 Charl.) 120 Punkte. 4 mal 50-Meter-Bruststaffel: 1. Lambe. Stuttgart 3:13,7. In der Wasserballvorrunde siegte die Dresdner Turnerschaft über M.B. Stuttgart mit 7:3 und der Schwimmverein Herdingen über die Berliner Turnerschaft mit 7:3.

Gauturnfest in Friedeberg.

Nach 20 Jahren Pause fand am Sonntag in dem lieblichen Queisfläbchen wieder ein Gauturnfest statt. Am Sonnabend leitete eine Abendfeier und im „Adler“ ein Begrüßungsabend die Veranstaltung ein. Der Turnverein Friedeberg hat mit dem Gauturnfest die Fester seines 60. Stiftungsfestes verbunden, wozu ihm von vielen Seiten Glückwünsche ausgesprochen wurden. Am Sonntagmorgen um 6 Uhr eilten gegen 300 Wettturner und -turnerinnen dem Festplatze am Turnheim zu, wo sich bald eine rege Tätigkeit entwickelte und in den verschiedensten Übungsarten schöne Leistungen gezeigt wurden. Zum erstenmal war auch das Schwimmen als Kampfsport aufgenommen. Mittags fand am

Ehrenmal der im Weltkriege gefallenen Turnbrüder Friedebergs eine würdige Feier statt. Um 1,30 Uhr setzte sich vom Bahnhofplatz der imposante Festzug in Bewegung. Vor dem Rathaus hielt Bürgermeister Rummel eine herliche Begrüßungsansprache, ebenso Gauvertreter Dr. Bache. Auf dem Festplatz wurde sofort zu den allgemeinen Freiübungen angetreten, die einen schönen Anblick boten. Dann gab es Schaulübungen aller Art, so daß die zahlreiche Zuschauermenge bis zum Schluß gefesselt wurde. Um 5 Uhr fand die Verlobung der Sieger statt.

Siegerliste: 3wölflampf Männer Oberstufe: 1. Fr. Enge-Warmbrunn 166 P., 2. A. Danner-M.-L.-V.-Landeshut 158 P., 3. M. Pohl-Hirschberg M.-L.-V. 152 P., 4. A. Stoy-Hermisdorf 131 P. — Außer Gau 1. Rösler-Langensölz 149 P. — Unterstufe: 1. R. Sefeld-Schnau 172 P., 2. F. Mattern-Altemitz 166 P., 3. D. Scholz-Grünau 162 P. Insgesamt wurden in dieser Klasse 24 Sieger ausgezeichnet, darunter aus Hirschberg: 10. Otto Urban, Vorwärts, 148 P. Reunkampf der Älteren (über 35 Jahre) 1. Hugo Weise-M.-L.-V.-Hirschberg 149 P., 2. Richard Hoffmann-Landeshut 144 P., 3. Heinrich Pohl-Warmbrunn 141 P. Der 1. Sieger Weise ist 57 Jahre alt. Insgesamt wurden in dieser Klasse 10 Sieger ausgezeichnet, darunter aus Hirschberg: 8. Fritz Steinhäuser-Vorwärts 126 P., 9. G. Thacher-M.-L.-V. 123 P., 10. R. Nebisch-M.-L.-V. 122 P. Dreikampf Handgeräte Turnerinnen: 1. Neumann-Vorwärts-Hirschberg 57 P., 2. Dammert-Schnau 46 P., 3. Bialas-Klinsberg 41 P. Siebenkampf Oberstufe Turnerinnen: 1. Seib-Rauer 107 P., 2. Scholz-Löwenberg 102 P., 3. Seize-Krummhübel 100 P. Fünfkampf Unterstufe: 1. Bachmann-Friedeberg 79 P., 2. Renner-Arnsdorf 79 P., 3. Günther-Friedeberg 78 P. Weiterhin wurden aus Hirschberg Sieger: 7. M. Kiegler-Vorwärts 76 P., 9. F. Bärzel-M.-L.-V. 74 P., 11. M. Liebelt-Vorwärts, G. Kiegler-Vorwärts je 72 P., 12. F. Rieger-M.-L.-V. 71 P., 13. M. Sabel, F. Koch, G. Baum, sämtlich Vorwärts, 70 P., 14. M. Geisert-M.-L.-V. 69 P., 5. Machtle-Vorwärts 66 P., G. Mellin-M.-L.-V. 61 P., A. Richter-M.-L.-V. 59 P., F. Polte-Vorwärts 57 P. Sechskampf der Männer (vollständig): 1. D. Berger-Hirschberg-M.-L.-V. 98 P., 2. E. Erner-Hermisdorf und B. Lamprecht-Rauer 96 P. Insgesamt 14 Sieger, darunter aus Hirschberg 5. Prabhalla-M.-L.-V. und Geisert-M.-L.-V. je 86 P., 8. M. Runge-M.-L.-V. 78 P., 9. D. Schudel-Vorwärts 75 P. Dreikampf der Älteren Turner: 1. Hand-Schnau 55 P., 2. Sch-Friedeberg 52 P., 3. M. Stosched-Hirschberg-M.-L.-V. 44 P., 4. E. Schmel-Hirschberg-M.-L.-V. 41 P. Vierkampf der Turnerinnen: 1. A. Genz-Hermisdorf 74 P., 2. D. Bahndorf-Hirschberg-M.-L.-V. und F. Koffu-Hermisdorf 72 P., 3. A. Linke und E. Weise, beide Hirschberg-M.-L.-V. 64 P., 7. L. Bürgel-Hirschberg-M.-L.-V. 61 P., 9. M. König-Hirschberg-Vorwärts 53 P. 4-mal-100-Meter-Staffel der Männer Klasse A: Landeshut, der Frauen Klasse A: Vorwärts-Hirschberg. Außerdem wurden zahlreiche Turner von außerhalb des Gaues und Subetendentsche ausgezeichnet.

Auslandsgäste in Hirschberg.

Reichenberg wird mit 5:1 geschlagen.

Der Sonntag war für Hirschberg ein guter Beginn der Fußballspielzeit. Der Deutsche Sportklub aus Reichenberg i. B. wollte hier beim S. T. C. 19 Hirschberg zu Gast. Vor einem leider zu wenig zahlreichen Publikum wickelte sich auf dem Feigenmundsportplatz ein Kampf ab, der nach jeder Richtung hin befriedigte. — Zuvor noch kurz etwas über den Sportplatz. Die in das Spielfeld hineingelegten Anlaufbahnen machten sich wiederholt recht störend bemerkbar. Es ist aber zu hoffen, daß dieser Schaden zugleich mit der Ausbesserung der Tore behoben wird. Wie zu vernehmen ist, sollen seitens des Magistrats nach dieser Richtung hin in den nächsten Tagen geeignete Maßnahmen getroffen werden. — Was hiermit dankend festgesetzt sei.

Zum Spiel selbst. Hirschberg war angriffslustig und drang bald gegen das Tor Reichenbergs vor. Dabei fielen kurz nacheinander drei Ecken, die aber nicht zum Tor verwandelt werden konnten. Die S. T. C. waren während der ersten Halbzeit stets leicht überlegen. Nach 20 Minuten gelang es Weber, ins gegnerische Tor einzusenden. Daraufhin legten sich die Reichenberger mehr ins Zeug, und es gelang ihnen auch, ein Tor — es sollte das einzige im ganzen Spiel bleiben — zu erzielen. Nach ein'iger

ergebnislosen Minuten, in denen es noch drei Eßbälle für Hirschberg und einen für die Gäste gab, gab es eine kurze Pause. In der zweiten Halbzeit gingen die S. T. Cer bald scharf vor. Nach etwa 5 Minuten schon sandte Blech unhaltbar ins gegnerische Tor ein. Durch gutes Kombinieren der einheimischen Mannschaft war es möglich, im weiteren Verlauf noch das dritte Tor durch Kerger, das vierte durch Lieber und ein fünftes wiederum durch Kerger zu erzielen. Ueber das Ergebnis 5:1 für Hirschberg war man einigermaßen überrascht. Der starke Gegner hatte ein anderes Resultat erwarten lassen. Mit diesem Auftakt haben die S. T. Cer bewiesen, daß sie in dieser Aufstellung gestiftet in die Verbandsspiele eintreten können. Reichenberg war ein höchst achtbarer Gegner, der in jeder Hinsicht sympathisch war. Das ohne den geringsten Zwischenfall vornehm durchgeführte Spiel wurde von Schiedsrichter Rib, S. T. C., zur Zufriedenheit geleitet.

Fußballer-Tagung des Gau's Hirschberg.

Am Sonnabend abend kamen die Gauvertreter in Strauß' Hotel in Hirschberg zusammen. Angelegenheiten, Gaubeamte betreffend, sollten zur Sprache gebracht werden. Ein Mitglied des Verbandsvorstandes, Hilbig-Breslau, sowie der Bezirksvorstand des Bezirks Bergland aus Waldenburg waren anwesend; ein Beweis für die Wichtigkeit der Tagung — die aber ähnlich dem Hornberger Schießen verlief. Wenn der bisherige 1. Gauvorsitzende Grabow vom Bezirk aus wegen angeblicher Vergehen bestraft werden soll und aus diesem Grunde ein Spruch schon ergangen ist, dann hat zum mindesten der Gau das Recht, Aufklärung über die Angelegenheit zu verlangen. Der Bezirksvorstand hatte aber nicht geneigt, Aufklärung „über ein noch schwebendes Verfahren“ zu geben. Diese Ansicht erscheint zu unrecht zu bestehen, denn ein Verfahren, in dem ein Urteil ergangen ist, muß als abgeschlossen gelten. Die Art des Bezirksvorsitzenden, gegen einen alten, um den Fußballsport hochverdienten Gaubeamten vorzugehen, ist nicht geeignet, Vertrauen oder gar Sympathien zu erwecken. Trockene Buchstabenmenschen, die die Paragraphen in strengster Bürokratenmanier mit drakonischer Härte anwenden, sind nicht geeignet, dem Fußballsport Freunde zu erwecken. Dieser Stimmung wurde in der Sitzung Ausdruck gegeben. Der Sitzungsverlauf gestaltete sich folgendermaßen: Mit dem bisherigen 2. Gauvorsitzenden Raetsch-Landesbrunn waren mehrere Vereine nicht zufrieden gewesen und brachten einen Dringlichkeits-Mißtrauensantrag ein, der auch durchging; es erfolgte Amtsniederlegung. Dann sollte der „Fall Grabow“ zur Sprache kommen, was aber, trotz Rede und Gegenrede, nicht möglich war. Der bisherige 1. Gauvorsitzende Grabow legte entgegenkommender Weise sein Amt freiwillig nieder. Der kritisch-frühliche Punkt wurde abgesetzt und Ergänzungswahlen des Vorstandes wurden vorgenommen. Das Resultat war: 1. Gauvorsitzender: Seeliger, Preußen-Warmbrunn, 2. Vorsitzender Stenzel-Löwenberg, 1. Schriftführer Kuraabe-S. T. C.-Hirschberg, 2. Schriftführer Wagner-Löwenberg; Jugendobmann Kubil-Löwenberg, Stellvertreter Trübsen-Warmbrunn; Spielausschuß: Blech, S. T. C.-Hirschberg, Schmidt-Warmbrunn, sowie Kubil. Der Punkt „Verschiedenes“ brachte noch mancherlei interessante Sachen. Der Bezirksvorsitzende ließ sein Feuerwerk spielen und brachte Dinge auf den Plan, die wohl bei dem berüchtigten „Fall Grabow“ hätten behandelt werden sollen bzw. also in dieser Sitzung nicht behandelt werden durften. Die Debatte gestaltete sich wenig erfreulich. Ohne Zweifel steht fest, daß die Bezirksleitung die Schärfe in die Verhandlungen getragen hat. Einzelheiten daraus mögen im Interesse des Fußballsports verschwiegen werden. Hoffentlich wird dazu der Verbandsvorstand sich äußern. Es hat den Anschein, als sollte der Gau Hirschberg bewußt geteufelt werden. Dagegen wehrt er sich mit Recht. In dem „Fall Grabow“ wünscht er eine gerechte Regelung durch den Verbandsvorstand. Hoffentlich wird von dieser Seite endlich eine Klärung zur Zufriedenheit der Beteiligten geschaffen.

— Das erste schlesische Windhundrennen in Bad Warmbrunn war gut besucht. Die Kurverwaltung und der Schlesische Landesverband im Deutschen Windhundklub können mit dem Erfolge zufrieden sein. Zwar gab es kurz nach dem Größtungsrennen einen kleinen Regenschauer und auch später spürte man noch etwas Nässe, aber das war nicht schlimm und man ließ sich dadurch nicht weiter stören. Im Kurpark war eine 200 Meter lange Rennbahn eingezäunt, in der es mitunter sehr stürmisch zuging. Großes Gaudium gab es beim ersten Rennen, als zwei Hunde, die zu gleicher Zeit durchs Ziel gingen, auf einander neidisch wurden und die Strecke gleich noch zweimal rannten. Die schlanken Körper der Windhunde schossen förmlich durch die Luft und sie erreichten natürlich bessere Zeiten als unsere besten Meisterläufer. Die ganze Veranstaltung, Hürdenrennen und Flachrennen, verlief programmäßig, nur wollten dem Publikum anfangs die langen Pausen nicht recht behagen, während der nur die ihre Geschäfte am Totalisator abwickelten, die es sich leisten konnten. Für die Besitzer der fleischigen Hunde waren Geldpreise

in ansehnlicher Höhe reserviert, außerdem waren noch geschmackvolle Ehrenpreise gestiftet worden. Die ersten Sieger waren: Größtungsrennen: Whippet-Hündinnen über 200 Meter Chambion, Cilly von der Hallerhütte, aus Zwinger Sagittas mit 14,3 Sek., um den Preis der Kurverwaltung über 250 Mark, für Barsoihündinnen „Ehre von Motor“, Besitzer Frau M. Sattler-George, mit 18,2 Sek., Reichsgraf-Schaffgotsch-Kennen für Grey-Hündinnen über 300 Meter Jagzmusic, Besitzer Frau E. Ch. Vogel-Wegener, mit 23,1 Sek., Schlesier-Kennen für Whippet-Hündinnen über 200 Meter „Leuchtkäfer von Soltan“ aus Zwinger Sagittas mit 14,8 Sekunden, im Rübezahn-Kennen für Barsoihündinnen über 250 Meter „Champus von der Ostmark“, Besitzerin Frau Meta Groß, mit 18,2 Sek., Hürdenrennen für Whippet-Hündinnen „Serval-Altasta, Besitzer Dr. Nidel, mit 15,5 Sek., Barsoi-Hürdenrennen „Gresta von Belita“, Besitzerin Frau Meta Groß, mit 18,3 Sek., Flachrennen ohne Auslauf Serval-Altasta, Besitzerin Frau M. Groß, mit 15,1 Sek. — Die Ergebnisse des Rennens sind als sehr befriedigend zu bezeichnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Windhund-Kennen in Bad Warmbrunn eine ständige Einrichtung werden.

— [Straßenrennen in Schreiberhau.] Der Radfahrerverein „Solidarität“ veranstaltete am Sonntag auf dem Weiterweg ein Straßenrennen. Der Start lag am Wildgatter bei Agnetendorf, das Ziel am Forsthaus Schneegruben. Die Rennstrecke war 6 Kilometer lang. Gefahren wurde in drei verschiedenen Altersklassen. Trotzdem die Fahrbahn infolge des vorangegangenen Regens aufgeweicht war, wurden dennoch sehr anerkanntenswerte Resultate erzielt. In der Klasse 1 war das Ergebnis: Alfred Gruner 9:11,6 Min., Paul Weirauch 10:56,4, Richard Glumm 11:26,4. In der Klasse 2: Paul Kinneder 9:50,2, Erwin Lindner 11:02, Paul Hallmann 11:45,6; Klasse 3: Willi Taus 10:47,4, Max Hüller 11:20,8, Fritz Erlebach 12:45,8.

— [Straßenrennen Marklissa-Lauban-Marklissa.] Ein Zweier-Mannschaftsrennen veranstaltete der Bezirk Lauban im Gau 31 des Bundes Deutscher Radfahrer am Sonntag, dem 14. August, mit dem Start und Ziel in Marklissa. Die Rennstrecke war etwa 30 Kilometer lang. Es siegte in der ersten Mannschaft: Heim-Laschibka (Tempo-Lauban) in 56,20 Min.

— [Radrennen in Breslau-Grüneiche.] Das größte Dauerrennen des Jahres, der „Große Preis von Europa“, hatte bei erstklassiger Besetzung und gutem Wetter einen Rekordbesuch zu verzeichnen. Das Hauptfahren für Amateure gewann überraschend Refiger vor Kiechlich und Nidel, während das Dauerrennen der „Nachwuchs“-Fahrer Stupinski sicher gewann. Im „Großen Europapreis“ fuhr Leddy ein bestehendes Rennen. Möller und Salbow kamen durch Defekt um ihre Chancen. Ergebnisse: Hauptfahren für Amateure 1200 Meter: 1. Refiger (N. B. 1887), 2. Kiechlich (Germania). — „Unser Nachwuchs“: Dauerrennen der A- und B-Klasse über 10 und 20 Kilometer: Gesamtergebnis: 1. Stupinski 30 Kilometer 27,10 Min. — Großer Preis von Europa: Klassisches Dauerrennen der internationalen Extra-Klasse über 100 Kilometer: 1. Leddy-Holland 1:27:23,3 Std., 2. Möller-Hannover 1110 Meter zurück, 3. Salbow-Berlin 1450 Meter zurück, 4. Maronnier-Frankreich 2600 Meter zurück, 5. Feja-Breslau 2800 Meter zurück, 6. Brunnier-Frankreich 7150 Meter zurück.

— [Cilly Außen Tennismeisterin von Deutschland.] Die erste Entscheidung im Tennisturnier um die internationalen Meisterschaften von Deutschland brachte das Damen-Einzelspiel. Fräulein Außen wurde durch einen klaren Sieg über die Titelverteidigerin Frau Friedleben neue Meisterin.

— [VI. Internationales Klausenrennen.] Am Sonnabend begann das VI. Internationale Klausenrennen in der Schweiz. Die Rennstrecke von Linthal bis zur Klausenpashöhe hat eine Länge von 21,5 Kilometern, steigt von 664 bis 1937 Meter an und hat somit eine Höhendifferenz von 1273 Meter. Am Sonnabend kam zunächst das Rennen der Motorräder und der Reitwagen-Maschinen sowie das Nationale Automobil-Rennen um den Großen Preis der Schweiz bei internationaler Besetzung zum Austrag. Caracciola stellte auf Mercedes-Compressor, 8000 ccm. mit 17:43,8 die beste Zeit der Sportwagen-Klasse auf und erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 72,750 Kilometern. Diese Leistung steht nur um 15 Sekunden hinter dem von Masetti aufgestellten absoluten Klausen-Rekord zurück. Im weiteren Verlauf der Rennen fuhr zur großen Überraschung des Tages Rosenberger-Wörzheim auf Mercedes-Benz in der Klasse der Rennwagen bis zu 5000 ccm. nicht nur die beste Zeit des Tages, sondern schlug auch den 1925 von Masetti aufgestellten Klausenrekord von 17:28, in dem er in 17:17 durchs Ziel ging, was einem Durchschnitt von 74,650-Stundenkilometer (Masetti 73,9) entspricht. Das Rennen wurde am Sonntag beendet. Das beste Ergebnis in der Sportwagen-Klasse erzielte Caracciola-Berlin auf Mercedes in der neuen Rekordzeit von 17:35,4 bei einem Stundenmittel von 73,3 Kilometer. Die beste Zeit der Rennwagen im Internationalen Rennen fuhr Chiron-Rizza auf Bugatti in 17:28 (73,9-Stundenkilometer).

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1189

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Futtereinteilung.

Es ist notwendig und von großem Wert, vor Beginn der Fütterung die Futtervorräte einem Ueberschlag zu unterziehen. Dies ist heuer um so mehr angebracht, als in vielen Bezirken wenig gutes Heu, dagegen aber gutes Futterstroh zur Verfügung steht. Dazu kommt noch ein mittlerer Ertrag von Wurzelfutter und ein größerer Anfall von leichteren Getreidekörnern. Um ein Stück Vieh von etwa 500 Kilo Lebendgewicht richtig und nützlich zu ernähren, rechnet man als Futter für den Tag etwa 12 Pfund Heu, 12 Pfund Futterstroh, 30 Pfund Rüben und 2 Pfund Delfuchen. Oder, wenn ausreichend Heu vorhanden ist, was eine bessere, nahrhaftere Zusammensetzung darstellt: 16 Pfund Heu, 9 Pfund Futterstroh, 20 Pfund Rüben und 3 bis 4 Pfund Roggen-, Gerste- oder Haferstroh. Eine noch bessere Zusammensetzung ergibt sich, wenn noch weniger Stroh zur Fütterung gelangt, z. B. 20 Pfund Heu, 5 Pfund Futterstroh, 20 Pfund Rüben und 3 bis 4 Pfund Schrot. Diese Futternormen sollen aber nur als Beispiele dienen; sie können also jederzeit geändert, d. h., dem jeweiligen Futteranfall und dem Zwecke der Viehhaltung angepasst werden. Hierbei sind auch die Preise der Kraftfuttermittel maßgebend und diese mit denen der Körnerfrüchte zu vergleichen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es sich empfiehlt, mehrere Kraftfuttermittel gemischt zu verabreichen, da sie in diesem Zustand vom Vieh gern genommen, weit schmackhafter und verdaulicher, besser ausgenutzt werden und größere Erfolge sich ergeben. Es hat daher die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (Futterabteilung) Kraftfuttermischungen zu bestimmten Zwecken — je für Milchvieh, Mast und Jungvieh — zusammengestellt, die zu empfehlen sind, da sie regelmäßig untersucht und strenge kontrolliert werden.

Um zu berechnen, wieviele Tiere den Winter über (7 Monate lang) vom 1. November bis 31. Mai richtig ernährt werden können, müssen Heu, Futterstroh usw. genau geschätzt werden. Auf Grund dieser Schätzung der Vorräte ist dann die Futtertabelle aufzustellen und das nötige Kraftfutter beizumessen. Geschieht dies nicht und wird das Futter nicht im richtigen Verhältnis, mit Rücksicht auf den Nährwert der einzelnen Futtermittel zusammengesetzt, wobei auch die Schmackhaftigkeit, Verdaulichkeit und Leichtverdaulichkeit in die Waagschale fällt, so wird Futter verschwendet, die Tiere nicht ordentlich ernährt und der erhoffte Gewinn bleibt aus. — Es kommt auch häufig vor, daß zu Anfang, wenn der Heustock noch ein großer ist, zu reichlich und gegen das Frühjahr hin zu kärglich gefüttert wird. Dies passiert meist solchen Landwirten, die gar keinen oder einen falschen Futteretat aufstellen, den Winter über ihren Heustock zu wenig beobachten und diese Angelegenheit einem verantwortlichen Stallschweizer überlassen. Aber gerade im Frühjahr, wenn die warme Temperatur zunimmt, der Saftwechsel eintritt und die Tiere zum Teil arbeiten müssen, was den Appetit so wie so schon stark beeinflusst, sollte das beste Futter verabreicht werden. Wie sehen aber manche Tiere vor der Grünfütterung aus? Mager, langhaarig, struppig, ja zuweilen sogar mit Ungeziefer behaftet, so daß sie Mitleid erregen. Diese schlechte Ernährung hat ihren Grund in Mangel an genügendem und geeignetem Futter. — Mitunter kommt es vor, daß ein Landwirt, der seine Futtervorräte nicht einzuteilen weiß, gezwungen ist — wenn er einen Teil seines Viehes nicht billig und mit Schaden absetzen will — im Frühjahr teureres Futter zuzukaufen. Dieser macht die schlechtesten Geschäfte. Zum Glück stehen solche Fälle vereinzelt da und die meisten unserer Landwirte haben eine gute Viehhaltung nachzuweisen, denn sie haben längst eingesehen, daß ein guter Viehstand, auf den sie mit Recht stolz sein können und der das Barometer in ihrer Wirtschaft bedeutet, ihnen heutzutage den größten Nutzen abwirft.

Schiemer, Ellwangen.

1w. (Bei der Riegenschau in Hirschberg) haben noch nachstehende Rüchter Preise erhalten: 1. Preis Paul Anders-Hirschberg. 2. Preis Däslar, Menzel und Wotschke-Herischdorf, Rieger-Strauß, Weichenhain und Scholz-Erdmannsdorf, Breuer-Hirschberg und Stumpe-Grünau. 3. Preis Rambach-Hirschberg. 1w. Im Landwirtschaftlichen Lokalverein Probsthain hielt der Vorsitzende Oberinspektor Ulbrich einen Vortrag über die Herbstbestellung: Als diesjährige Düngung werden uns Kalkstichstoff und Kalk empfohlen; denn der Boden ist durch die diesjährige Witterung versäuert.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Lehrgang für Schafzucht und Wollkunde.

Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 3. bis 8. Oktober in Pilgramsdorf, Kreis Goldberg-Savnan, einen Lehrgang für Schafzucht und Wollkunde abzuhalten.

Der Unterricht wird hierbei in schulmäßiger Weise stattfinden. Die Teilnehmer haben sich am Montag, den 3. Oktober, vormitt. 9 Uhr, einzufinden. Die Gebühren für den Lehrgang betragen für praktische Landwirte 15 M., für Schafmeister 10 M., für Gehilfen und Lehrlinge 5 Mark und sind bei Beginn des Lehrgangs zu entrichten. Anmeldungen zu diesem Lehrgang sind umgehend an die Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Breslau 10, Matthiasplatz 5, Abteilung für Schafzucht, zu richten.

Im Anschluß an diesen Lehrgang finden am Sonnabend, 8. Oktober, in Pilgramsdorf Schafmeister- und Gehilfenprüfungen statt. Die Bestimmungen über die Zulassung zu diesen Prüfungen können kostenlos durch die Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Breslau 10, Matthiasplatz 5, bezogen werden. Die Anmeldungen zu diesen Prüfungen sind ebenfalls umgehend unter Beifügung der Originalzeugnisse oder beglaubigter Abschriften, aus denen die Berechtigung über die Zulassung zu diesen Prüfungen zu ersehen ist, an die Landwirtschaftskammer Niederschlesien zu richten.

Anmeldung zur Hengsthaupföhrung für die Provinz Niederschlesien

Auf Grund der für die Provinz Niederschlesien erlassenen Polizeiverordnung vom 22. Januar 1923 müssen sämtliche Hengste zur Körnung vorgeführt werden, die zum Decken fremder, d. h. nicht dem Besitzer des Hengstes gehörenden Stuten verwendet werden.

Es ist zu beachten, daß nur Hengste angeführt werden, die bis zum 1. Juli 1928 das dritte Lebensjahr vollendet und dem deutschen Kaltblut im rheinischen Typ oder den deutschen Warmblutschlägen angehören oder Vollblut- bzw. Vollbluttraberhengste sind. Entgegen der früheren Hengstförordnung sind also auch diejenigen Vollblut- und Vollbluttraberhengste vorzustellen, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch für Vollblut oder im deutschen Trabergestütbuch eingetragen sind.

Die Anmeldung hat bis zum 1. September bei der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Breslau 10, Matthiasplatz 5, vorzuliegen. Die Höhe der Kör- und Anmeldegebühren beträgt wie im Vorjahre bei Anmeldung bis 1. September je Hengst 20 M., bis 15. September je Hengst 30 Mark, nach dem 15. September, soweit Anmeldungen überhaupt noch angenommen werden können, je Hengst 50 Mark.

Gärtner-Winterschule.

Die Gärtner-Winterschule in Ohlau-Baumgarten wird am Mittwoch, den 5. Oktober d. J., ihren dritten Lehrgang eröffnen, nachdem die beiden ersten Lehrgänge sich durchaus bewährt haben. In einem Unterricht von 5½ Monaten sollen praktisch ausgebildete Gärtner mit den grundlegenden theoretischen Fachkenntnissen vertraut gemacht werden. Das Schulgeld beträgt für Niederschlesier 25 Mark, für andere 50 Mark. Anfragen und Anmeldungen sind an die Schulleitung zu richten. Zeugnisse sind in beglaubigter Abschrift beizufügen: Schulabgangszeugnis, Lehrzeugnis oder anderweitig bisher erlangte Zeugnisse über gärtnerische Tätigkeit und das Führungszeugnis der Ortsbehörde. Außerdem die schriftliche Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes zum Besuch der Schule.

Lehrgänge für Motorpflugführung.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien wird in den Monaten Oktober 1927 bis Anfang April 1928 durch ihre Maschinenberatungsstelle eine Reihe von Motorpfluglehrgängen veranstalten, und zwar

1. für Landwirte und leitende Beamte mit einer Dauer von etwa einer Woche;
2. für praktische Motorpflugführer, deren Wissen einer Vertiefung bedarf, Dauer je nach Vorbildung 1—2 Wochen;
3. für ungelehrte Arbeiter, welche sich zu Berufs-Motorpflugführern ausbilden lassen wollen, Dauer 4 Wochen.

Um einen Uebersicht über die voraussichtliche Teilnahme zu erhalten, wird gebeten, sich schon jetzt unverbindlich bei der Landwirtschaftskammer, Maschinenberatungsstelle, melden zu wollen; dort werden die Unterrichtsprogramme, aus denen alles Nähere zu ersehen ist, kostenlos abgegeben.

Der Saatenstand in Preußen Anfang August.

Die Statistische Korrespondenz berichtet: Außer Buchweizen werden alle Fruchtarten mit 2,5 bis 2,9 besser als durchschnittlich (3) beurteilt. Von den wichtigsten Fruchtarten sind Winterroggen, Hafer, Gemenge aus Getreide, Spätkartoffeln, Rüben, Futterpflanzen und Wiesen um 0,1 bis 0,2 Punkte gegen den Vormonat gebessert, gewöhnliche Wiesen sogar um 0,3. Weizen und Gerste sind unverändert geblieben. Gegen das Vorjahr werden sämtliche Getreidearten, außer Hafer, und sämtliche Hackfrüchte um 0,1 bis 0,3 Punkte besser bewertet. Wegen vielfacher starker Lagerung der Hackfrüchte ist mit einer gewissen Einbuße des Körnerertrages zu rechnen.

Ueber die Hackfrüchte wird im ganzen nicht ungünstig berichtet, obwohl die übergroße Feuchtigkeit in den meisten Gegenden den Kartoffeln nicht dienlich gewesen ist.

Die Statistische Korrespondenz gibt folgende Beugungszahlen, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, wie folgt (in Klammern sind die entsprechenden Ziffern vom vorigen Monat und vom Anfang August des Vorjahres beigelegt): Winterweizen 2,7 (2,7 bzw. 3,3), Sommerweizen 2,7 (2,7 bzw. 2,8), Wintergerste 2,8 (2,9 bzw. 3), Sommergerste 2,9 (3 bzw. 3), Wintererbsen 2,7 (2,7 bzw. 2,9), Sommererbsen 2,7 (2,7 bzw. 2,8), Hafer 2,6 (2,7 bzw. 2,5), Gemenge aus Getreide 2,7 (2,9 bzw. 2,8), Buchweizen 3 (fehlt bzw. 3,1), Erbsen und Futtererbsen 2,8 (2,8 bzw. 2,9), Ackerbohnen 2,6 (2,7 bzw. 2,7), Linen und Wicken 2,7 (2,9 bzw. 2,7), Lupinen 2,7 (fehlt), Gemenge aus Hülsenfrüchten 2,7 (fehlt), Frühkartoffeln 2,9 (fehlt), Spätkartoffeln 2,8 (3 bzw. 3,1), Zuckerrüben 2,8 (3 bzw. 2,9), Futterrüben 2,8 (3,1 bzw. 2,9), Flachs 2,9 (2,8 bzw. 3), Klee 2,5 (2,6 bzw. 2,9), Luzerne 2,6 (2,7 bzw. 2,6), Rieselwiesen 2,7 (2,8 bzw. 2,5), andere Wiesen 2,7 (3 bzw. 2,6).

Gautagung schlesischer Imker.

lw. Robten (Bez. Breslau), 12. August. Umrahmt von einer gut gelungenen Bienenwirtschaftlichen und einer Gartenbau-Ausstellung, die aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Robtener Vereins abgehalten wurde, trat der Gauverband der Imker am Mittelschlesischen Gebirge zu einer Gautagung zusammen, die vom Vorsitzenden, Oberpostsekretär Thienel-Schweidnitz, eröffnet und geleitet wurde. Aus dem vom Gauvorsitzenden, Lehrer Armann-Peterswalbau, erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß das sehr regentreiche vorige Jahr ein schlechtes Erntejahr für die Imker war. Es sind in Schlesien viele Bienenstöcke infolge Faulbrut zu Grunde gegangen. Der Gau beschloß, Fachverständige zur Belehrung der Imker in die einzelnen Vereine zu entsenden. Im letzten Jahre sind im Gauverreich 284 Bienenstöcke abgeschwefelt worden. Ein erfreulicher Erfolg für den Gau war die Tatsache, daß auf seine Anträge hin erreicht worden ist, daß Entschädigungen an solche Imker gezahlt werden, die ihre Stöcke verloren haben. Auch der Rassenbericht wies erfreuliche Abschlüsse nach. Vom Versammlungsleiter wurde mitgeteilt, daß der Schweidnitzer Imkerverein in diesem Jahre 120 bis 140 Stöcke auf Wanderschaft schickte und es ist bereits ein Teil dieser Stöcke nach Loos bei Neuhammer abgegangen. Im weiteren Rahmen der Tagung wurde von Lehrer Armann ein Vortrag über Imkerfragen gehalten, ferner führte Lehrer Barthel die „Schwäbische Wachschanone“ vor, wobei er die praktischen Darstellungen entsprechend erläuterte. Am zweiten Tage fand eine Imkerlehrstunde statt, wonach die Verteilung zahlreicher Preise an tüchtige Imker erfolgte. Nachmittags folgte noch eine Lehrstunde für Frauen und Mädchen und es hielt hierbei Fräulein Thielisch einen Vortrag über Obstverwertung und Weinbereitung.

Heimatische Jagd- und Naturschutz-Ausstellung.

Im Rahmen der Guga in Diegitz wird vom 19. bis 31. Aug. eine heimatische Jagd- und Naturschutz-Ausstellung veranstaltet werden, die den Gedanken verfolgt, Heimatkunde und Heimatpflege zu üben. Dem Weidmann der schlesischen Heimat soll durch diese Ausstellung die Gelegenheit gegeben werden, aus den heimischen Revieren achtbare Beutestücke zu zeigen. Die fachlichen Verbände haben dieser Ausstellung ihre volle Unterstützung zugesagt; sie wird jedoch nur dann zu einem besonderen Anziehungspunkte im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Guga werden können, wenn sich jeder schlesische Jäger und Naturfreund aktiv an dieser Ausstellung durch Beschickung beteiligt. Anfragen sind an den Verkehrsverein Diegitz zu richten.

lw. Gegen struppiges Pferdehaar verwendet man als bestes Mittel Leinsamen in gequollenem Zustande. Er macht allmählich das Haarleid seidenartig glänzend. Auch gedämpfte Kartoffeln, die man täglich an die Tiere verfüttert, geben ein glänzendes Haarleid. — Man kann solche Tiere auch im Frühjahr scheren. Bei Pferden, welche nach anstrengender Dienstleistung zeitweise im Freien stehen müssen, empfiehlt es sich, den Bauch nicht zu scheren. Zur Vermeidung von Mäusen sind die Haare in der Fesselbenge nicht zu beschneiden, ebenso die Lasthaare an den Lippen und Augen und die Schußhaare auf der Innenfläche der Ohrmuschel.

Geflügelzüchter, füttert reichlich Brennesseln!

Von Paul Hohmann-Zerbst.

Die Brennessel wird als Futterpflanze eigentlich nur von denjenigen Geflügelzüchtern in der rechten Weise gewürdigt, welche junge Gänse haben. Die Brennesseln eignen sich für jegliche Art von Geflügel, werden auch von allen gleichmäßig gern genommen. Es kommt nur darauf an, daß wir sie richtig zubereiten. Daß die Brennesseln so, wie sie an den Dorfstraßen, an Hecken, an Waldrändern usw. ungemein viel wachsen, vom Geflügel unbeachtet bleiben, haben wir alle schon zur Genüge beobachtet. Weder Gänse, noch Enten, Hühner usw. gehen daran. Dies wird aber sofort anders, sobald die Brennesseln fein gestampft den Tieren vorgesetzt werden, entweder allein für sich oder noch besser dem Weichfutter beigegeben. Mit Gier stürzen sich sowohl das Al- als auch das Junggeflügel darauf.

Die Brennesseln füllen nun aber nicht etwa bloß den Kropf der Küchlein, der Hühner, Puten, Enten und dergleichen, nein, ihnen wohnt auch eine bedeutende Nähr- und Heilkraft inne. Der hohe Nährwert der Brennesseln ergibt sich schon daraus, daß sie mehr als 18 Prozent Eiweiß enthalten, mithin z. B. den vielgerühmten Kottlee mit seinen vielleicht 12 Prozent Eiweiß weit übertreffen. Auch Heilkräfte besitzen sie. Sie sind gut gegen Darmkrankheiten und lassen bei Küken den so sehr gefährlichen weißen Durchfall überhaupt nicht auskommen. Daß sie ihrem Eiweißgehalte nach auch günstigen Einfluß auf die Legetätigkeit der Hühner haben, kann jeder Geflügelzüchter, der reichlich Brennesseln füttert, bald selbst feststellen. Daher: Heran an die massenhaft wachsenden Brennesseln mit der Sichel und dem Stampfeisen.

Daß aber auch die getrockneten Brennesseln als Geflügelfutter unübertrefflich sind, habe ich selbst zum ersten Male so recht feststellen können in der Kriegszeit. Trocken aufbewahrt, überbrüht und dem Weichfutter zugesetzt, haben sie mir in meiner Geflügelzucht so prächtige Dienste getan, daß ich bis heute nicht wieder davon abgegangen bin und sie auch weiterhin verwenden werde. Das von dem Ueberbrühen her zurückbleibende Wasser gibt ein vortreffliches Getränk ab für alle Arten von Geflügel. Es ist nicht übertrieben, wenn es geradezu als „See“ bezeichnet wird. Es wirkt ganz entschieden blutreinigend und verhindert rheumatische Erscheinungen.

Daher wollen wir die Brennesseln unserem Geflügel in seinen verschiedenen Arten nicht nur zukommen lassen, solange wir sie frisch haben können, sondern wir wollen uns beizeiten einen tüchtigen Vorrat davon für den Winter besorgen.

Pflege des Beerenobstes im August.

Wenn die Stachel- und Johannisbeeren abgeerntet sind, sollte der Gartenbesitzer bereits an das Auslichten und Zurückschneiden denken und damit nicht bis in die Wintermonate warten, wo allgemein der Rückschnitt vorgenommen wird. Durch die Sommerbehandlung entwickeln sich kräftige, neue Triebe, die für das nächste Jahr wieder einen guten Fruchtanlaß gewährleisten. Zur Kräftigung nach der Ernte empfiehlt es sich auch, eine Düngung vorzunehmen, die der ganzen Entwicklung der Pflanze um diese Zeit besonders förderlich ist. Vielfach beobachtet man am Beerenobst Wurzelschößlinge der Unterlage; diese verbrauchen unnötig Nährstoffe, und da sie sonst der Pflanze nicht dienlich sind, müssen sie an der Entstehungsstelle entfernt werden. Beim Graben muß vorsichtig hantiert werden, da durch Verletzung der Wurzeln die Entstehung solcher Wildtriebe gefördert wird. gk.

Vorbeugen ist besser als heilen.

Zur Bienenzucht.

Wenn es auch für die Bienen von Nutzen ist, wenn sie bis in den September hinein brüten, weshalb wir, ja auch die Herbstfütterung zur Anwendung bringen, so führt es doch zu verhängnisvollen Folgen, wenn die Bienen das Brüten bis tief in den Winter hinein oder wohl gar bis zum Frühjahr fortsetzen.

Einem solchen Unheil muß der Imker vorbeugen und er kann es, wenn er die Ursachen des Spätbrütens kennt und sie nicht erst auskommen läßt.

Die Brutflüsternden Bienen bedürfen naturgemäß des Reinigungsaufluges. Wird das Brüten bis in den Winter hinein fortgesetzt und tritt dann kein Ausflugsweiser ein, so ist Ruhr- und Ausbruch die Folge davon. Auch stark beunruhigte Völker gehen zum späten unzeitigen Brüten über.

Aus dieser kurzen Darstellung der Ursachen der Spätbrüterei ergibt sich von selbst, wie der Imker dieser vorbeugen imstande ist und wie er sich vor den verhängnisvollen Folgen sichern kann.

Bunte Zeitung.

Orkan über Südfrankreich.

Millionenschaden.

tt. Paris, 15. August. (Draht.) Vorgestern nachm. ist in der Gegend von Charolles ein Orkan niedergegangen, der die Gegend vollkommen zerstört hat. Der angerichtete Schaden soll mehrere Millionen Francs betragen. Zahlreiches Vieh ist getötet worden. Auch mehrere Personen sind als verlegt gemeldet. Man nimmt an, daß der Wiederaufbau der Gegend mehrere Jahre in Anspruch nehmen werde.

Chinesische Moden.

So verschieden auch sonst die Verhältnisse im Norden und Süden Chinas sind, wie Professor Schmittgenner sie in Petermanns Mitteilungen darlegt, so ähnlich bleibt sich doch die Kleidung. Die Mode wird nicht in der nördlichen Hauptstadt, in Peking, sondern in Shanghai gemacht. Früher war das benachbarte Seidenzentrum Soochow maßgebend. Im Süden erzeugen die Seiden eine größere Rolle als im Norden. Im Winter trägt man in ganz China wattierte Überkleider; aber die Verwendung der Pelze nimmt nach Süden zu ab. Ganz im Süden ist der Winter so mild, daß wattierte Kleider nur noch in den Bergen getragen werden. Im Schuhwerk besteht größere Verschiedenheit. Der Nordchinese geht in seinen Filz- und Stoffschuhen oder trägt im westlichen Gebirge derbe, genähte Stiefel aus Leder. Der südchinesische Lastträger hingegen benützt Strohsandalen, die genau wie in Japan für billiges Geld überall am Wege zu haben sind. In den Städten trägt man neben dem üblichen Stoffschuhwerk bei Regen oft Lederpantoffeln, deren Sohlen mit niedrigen Holzstegen versehen sind, um durch die Pfützen und den Kot der Straßen zu waten. Ein prachtvoll dem südlichen Regenklima angepaßtes Kleidungsstück ist der große spitze Hut, gleichzeitig Sonnenschutz und Regenschirm. Er besteht aus einem feinen Bambusgeflecht, das mit Delpapier überzogen ist. Ein leichter Regentragen aus Palmblatt ist im Norden unbekannt, und die igelartigen Regenmäntel aus Reisstroh oder hartem Gras sind im Süden viel allgemainer als im Norden. Der Regenschirm aus Bambus und Delpapier, eine Erfindung des südlichen Chinas, ist dem Südchinesen unentbehrlich. Selbst die Soldaten sind nicht ohne Regenschirm, wohl aber ohne Gewehr zu denken.

**** Lokomotive gegen Lastauto.** Bei Lübben fuhr ein Personenzug an dem Kreuzungspunkt der Bahnstrecke Lübben-Straupitz mit der Chaussee Lübben-Briefe in ein Lastauto das die Gleise überqueren wollte. Die Lokomotive des Zuges entgleiste, das Lastauto wurde vollständig zertrümmert und der Benzintank explodierte. Der Chauffeur, der frühere Holzhändler Töpel aus Lübben, erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er nicht mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Beifahrer, der Arbeiter Wolff aus Lübben, wurde von der Gewalt der Explosion in die Lannenschonung geschleudert und auf der Stelle getötet.

**** Die Waldbrände in der französischen Riviera.** die vor einigen Tagen in der Gegend von Cannes entstanden sind, breiten sich weiter aus. Es sind bisher etwa 250 Hektar Wald vollkommen zerstört.

**** Mittwoch bestimmt Ziehung.** Die Direktion der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat beschlossen, den Beginn der Ziehung der letzten (großen) Klasse der laufenden Lotterie auf Mittwoch nächster Woche 8 Uhr vormittags festzusetzen. Die Einschüttung der Lose soll am Tage vorher, ebenfalls um 8 Uhr vormittags, beginnen. Die Direktion hat diesen Beschluß dem Finanzministerium mitgeteilt, das ohne Zweifel zustimmen wird.

**** Große Unterschlagungen in einer Armaturenfabrik.** In einer großen Berliner Armaturenfabrik in der Frankfurter Allee sind große Unterschlagungen eines ungetreuen Buchhalters und Kassierers aufgedeckt worden, die den Betrag von 150 000 Mark überschreiten dürften. Es handelt sich um den 30 Jahre alten Kurt Richter, der seit 1912 bei der Firma beschäftigt war und sich im Laufe der Jahre eine Vertrauensstellung erworben hatte. Richter ist geflüchtet.

**** Einäschierung einer Porzellanfabrik.** Im Werk III der Arnold'schen Porzellanfabrik in Neustadt bei Coburg brach ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit die ganze Fabrik einäscherte.

**** Erdbeben.** In St. Moritz und Umgebung wurde ein heftiges Erdbeben wahrgenommen, das mehrere Minuten andauerte und eine Panik unter den Kurgästen hervorrief. Argendwelcher Schaden wurde nicht angerichtet.

**** Der Kampf um den Mont Blanc.** Eine Truppe französischer Bergsteiger will den Mont Blanc besteigen, um auf der Spitze des Berges die französische Flagge zu hissen. Diese Expedition ist die Antwort auf den jüngsten Erlaß Mussolinis, der den Berg auf den Namen „Benito Mussolini“ getauft hatte.

**** Ein Knabe von einem Geisteskranken ermordet.** Am Freitag nachmittag gegen drei Uhr wurde in Cottbus der neunjährige Sohn des Arbeiters Franke, als er mit einem Krüge Wasser holen wollte, von einem Manne überfallen. Dem Knaben, der sich nicht zur Wehr setzen konnte, wurde die Kehle durchschnitten. Der sofort alarmierten Kriminalpolizei gelang es, den Verbrecher, der versuchte, über die Spree zu fliehen, zu verhaften. Bei seiner Vernehmung erklärte er, er „habe sein Vaterland verteidigen wollen“. Anscheinend handelt es sich um einen Geisteskranken.

**** Schmugglerzwischenfall an der Küste von Florida.** Beträchtliches Aufsehen erregt die Meldung der Polizei, daß ein Rumschmuggler Donnerstag nacht durch Zollbeamte erschossen wurde, als er in einem Motorboot mit einer Rumladung für die Bahamainseln an der Küste entlang fuhr. Ein anderer Insasse des Motorbootes erhielt einen Schuß durch den Mund und befindet sich im Gefängnis. Er erklärt, daß seitens der Polizei kein Warnungszeichen gegeben worden sei und keine Gelegenheit zur Uebergabe bestanden habe. Die Zollbehörden teilen mit, daß zwei Zollwächter, die an der Angelegenheit beteiligt sind, den städtischen Behörden übergeben seien.

**** Erdbeben in Turkestan.** Im Gebiet von Fergana erfolgte ein heftiges Erdbeben, durch das am stärksten die Stadt Namangan betroffen wurde. Hier wurden etwa 100 Häuser zerstört, 15 Personen getötet und 25 verletzt. Zehn Kilometer von der Stadt entfernt hat sich eine Erdscholle gebildet, aus der Wasser hervorströmt. Auch in der Stadt Andischan und zahlreichen Dörfern wurden Erdstöße wahrgenommen, die große Zerstörungen anrichteten.

*** Europas Rekordlch.** Die Landwirtschaftliche Gesellschaft des Amtes Sorö auf der dänischen Insel Seeland macht Mitteilungen über eine dreijährige Konkurrenz unter den Kuhhaltern ihres Bezirks. Die Konkurrenz war von Ehrgeiz beflügelt, die Kuh zu besitzen, welche die meiste Milch gibt. Bei einem der Landwirte, dem Hofbesitzer K. A. Bach aus Krussuminde, alaucht man, nicht nur die Milchschub entdeckt zu haben, die in Dänemark, sondern in ganz Europa die meiste Milch spendet. Als diese Kuh nach der dritten Kalbung beim ersten Probemelken 35 Kilo Milch als Tagesleistung gab, ließ ihr Besitzer sie als Rekordlch 365 Tage, also ein ganzes Jahr lang, kontrollieren mit dem Ergebnis, daß sie auf eine tägliche Milchleistung von 473 Kilo kam. In dem ganzen Jahre lieferte sie nicht weniger als 12 326 Kilo Milch (rund 247 Zentner) zu 3.82 Prozent Fett und 526 Kilo (rund 10½ Zentner) Butter. In Dänemark behauptet man, daß noch niemals eine Kuh in Europa so leistungsfähig gewesen sei wie diese seeländische Wiederkäuerin.

*** Riesenpilze.** In den Südstaaten Nordamerikas erschienen auf eben abgeholztem Waldboden der Indian potatoe, der Riesenpilz Lycoperdon solidum. Er zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Größe aus und erreicht ein Gewicht von 8 bis 15 Kilo. Die Indianer haben ihn gern verzehrt, und auch die in die Wälder geflüchteten Negerflaven haben oft fast ganz von ihm gelebt.

*** Ein Sirtenbrief gegen die Mode.** Die Bischöfe der italienischen Provinz Emilia haben gegen die „unsittliche“ weibliche Mode einen Sirtenbrief erlassen, in dem vor der zunehmenden Vermännlichung besonders in sportlicher Hinsicht gewarnt wird. Aber bei dieser platonischen Feststellung lassen es die Bischöfe nicht bewenden. Keinerlei religiöse Festlichkeiten werden mehr außerhalb der Kirche stattfinden, wenn an gleichem Tage öffentlicher Tanz erlaubt ist.

*** Ihr Märchenprinz.** Eine besonders schöne Stelle aus den Erinnerungen der „Kaiserin“ Hermine, die, bearbeitet von ihrem illegitimen Hohenzollernkustin Schwelster Bieder, zurzeit in einer amerikanischen Zeitschrift erscheinen und des öfteren einen an die Romane der Courtis-Mahler gemahnenden Ton anschlagen, lautet: „Der Friede und das Glück des Landes war ein Abglanz der kaiserlichen Familie. Im Mittelpunkt dieses Familienglücks stand die Kaiserin Auguste Viktoria, meine Vorgängerin, die wie eine Sonne ihren Einfluß auf ihre Umgebung ausstrahlte. Sie besaß voll und ganz das Herz des Kaisers. Die Ehe war einer tiefen Neigung entsprungen. Der Vorgänger am kaiserlichen Hofe folgte ich mit größter Spannung, denn schon in meiner frühesten Kindheit konnte ich meine Phantasie an der Gestalt des Kaisers begeistern. Meine Tante, Prinzessin von Hohenburg, wußte von meiner Jugendschwärmerei, und mein Herz schlug rascher, als sie mir wiederholt Bildnisse des Kaisers sandte. Einmal war es eine Photographie, mit der sie mich erfreute, dann eine Postkarte mit Bildnis und wieder eine Kopie von einem Gemälde. Von den Wänden meines Zimmers grüßte mich sein Bild von allen Seiten. Es bewachte meine Schularbeiten während des Tages und meine Träume in der Nacht. Obgleich meine jugendliche Phantasie ganz im Banne des Kaisers lag, hätte ich nie geglaubt, daß ich einst mit meinem Märchenprinz vereint würde.“ — Ja, Hermine hat eben an ihre älteren Tage Glück gehabt. Nur werden es gerade auch monarchistisch gesinnte Kreise nicht sehr tatkraftig finden, daß sie jetzt ihr Glück in amerikanischen Sensationsblättern ausbreitet und dabei noch dazu ihre Vorgängerin, der sie so ungemein rasch im Derszen des Kaisers gefolgt ist, als strahlende Sonne wirklich „voll und ganz“ preißen.

* **Der häßlichste Hund der Welt.** In Paris hat vor einigen Tagen eine Konkurrenz stattgefunden, der man eine gewisse Eigenart nicht absprechen kann. Es sollte der häßlichste Hund ermittelt werden. Auf der mit Bromnadenmischungen aller Art reich besetzten Konkurrenz fiel es trotzdem der Jury nicht schwer, die Preisverteilung vorzunehmen. Einstimmig wurde der Preis des häßlichsten Hundes „Gamin“ (Lump) des Mr. Bourdeas zugesprochen, der allerdings ein Ausbund von Häßlichkeit sein muß. Gamin ist (soweit bekannt) der Sohn einer Terrierhündin und eines Schäferhundes. Doch ist diese Vaterschaft nicht ganz einwandfrei, wie die hakenförmig gebogenen Beine andeuten. Sein Kopf ist rot und schwarz gezeichnet, viel zu schwer für den schlanken Körper, der schwarz und weiß gefleckt erscheint. Aber trotz seines wirklich nicht bestechenden Äußeren hat Gamin viele gute Eigenschaften, wie Mr. Bourdeas berichtet. Er ist von unwandelbarer Treue, klug und ein wachsender, sehr scharfer Wächter. Eine treue Seele und Klugheit in einem häßlichen Körper — wie auch oft bei Menschen.

* **Ein Dieb, der gestohlenen Schmuck zurückbringt.** So geheimnisvoll, wie sie verschwunden waren, sind jetzt nach einem halben Jahre die Juwelen einer pommerischen Rittergutbesitzerin in eine Berliner Pension, wo sie gestohlen worden waren, zurückgelangt. Die Dame kam Anfang Februar aus ihrer Heimat nach Berlin und nahm in einer vielbesuchten Pension im Westen der Stadt Wohnung. Ihre Juwelen im Werte von 12 000 Mark gab sie der Inhaberin in Verwahrung. Nach zwei Stunden war das Kästchen mit den Schmucksachen verschwunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten trotz genauester Bekanntmachungen, auch bei allen Juwelieren, auf keine Spur des unbekannten Diebes. Kürzlich nun — als die Pensionsinhaberin ihren Wäscheschrank öffnete — sah sie zu ihrer Verwunderung oben auf der Wäsche eine Seifenschachtel stehen. Noch größer war ihr Erstaunen, als sie darin den Schmuck ihres früheren Gastes entdeckte. Nicht ein einziges Stück fehlte. Es muß angenommen werden, daß der unbekannte Dieb seine Beute jetzt heimlich zurückgebracht hat, weil er sich nicht getraute, die Schmucksachen — Stücke älterer Arbeit — den Juwelieren anzubieten, um sie zu Geld zu machen.

* **Industrielle Ausbeutung des Toten Meeres?** Wie amerikanische Blätter zu berichten wissen, will man jetzt daran gehen, die Salze des Toten Meeres, deren Wert auf ungefähr 5000 Milliarden Mark — d. i. annähernd das Doppelte des amerikanischen Nationalvermögens — geschätzt wird, auszuheben, und zwar sollen die Salze durch Verdampfen an der Sonne, also unter den billigsten Arbeitsmethoden, gewonnen werden. Ueber die Verteilung der Konzessionen, um deren Erlangung sich selbstverständlich ein heftiger Konkurrenzkampf entwickeln wird, ist bis jetzt von der Regierung Palästinas noch kein Beschluß gefaßt. Ueber die Aussichten der beabsichtigten Ausbeutung des Toten Meeres, die natürlich ein starkes Sinken der Weltmarktpreise im Gefolge hätte, schreibt Dr. Th. Norton in der New Yorker Fachzeitschrift „Chemicals“: Auf dem Gebiete der chemischen Industrie gibt es keine Chance, die mit derjenigen, die sich in aller Stille in Palästina vorbereitet hat, in einen Wettbewerb eintreten könnte. Nichts kann Palästina daran hindern, die Vierung eines unserer lebenswichtigsten Produkte im Weltmonopol zu übernehmen. Das Tote Meer birgt annähernd 1300 Millionen Tonnen Kali in Form von Kaliumchlorid, die einen Wert von 280 Milliarden Mark repräsentieren, 352 Millionen Tonnen Brom im Werte von 1040 Milliarden Mark, 11 900 Millionen Tonnen reines Kochsalz im Werte von 105 Milliarden Mark. Außerdem enthält das Tote Meer noch Magnesiumchlorid, sowie Gips- und Calciumchlorid, die einen Gesamtwert von 3300 Milliarden Mark darstellen.

* **Romantisch in Amerika.** Vor bald 80 Jahren wanderte ein Farmer als Kind mit seinem Vater nach Amerika aus und ließ sich im Staate Iowa nieder. Im Laufe der Jahre ist es ihm durch angestrengte Arbeit gelungen, sich ein großes Vermögen zu erwerben. Nunmehr hat der greise Farmer seinem Heimatstaate die Summe von 1½ Millionen Mark gestiftet, um den Anfahrweg zu seiner Farm als Betonstraße auszubauen, einen Weg, den er zuerst im elterlichen Planwagen entlang geholt ist. Sein Wunsch geht dahin, in einem seiner Achtzylinderwagen vor seinem Lebensende diesen Weg noch recht oft auf der ebenen Betonfahrbahn bequemer als bei seiner Einwanderung zurücklegen zu können.

* **Die längste Betonstraße der Welt.** Die Amerikaner haben nicht nur die höchsten Häuser und meisten Automobile, sondern auch die längsten Betonstraßen. In vierjähriger Arbeit ist im Staate Minnesota eine Straße in Beton ausgeführt, die 220 Kilometer lang ist, die Städte White Bear und Duluth miteinander verbindet und 29 andere Städte und Dörfer berührt. Die Straßenbaubehörde berichtet, daß nach Fertigstellung der Straße die Unterhaltungskosten, die früher etwa 7800 Mark für den Kilometer betrugen, auf ein geringes Maß gesunken sind. Die nächste längste Betonstraße von Olympia nach Vancouver ist 218 Kilometer lang, und die von Kansas City nach Columbia führende erstreckt sich über 200 Kilometer. Im ganzen dürften heute in Amerika rund 70 000 Kilometer Landstraßen in Beton ausgeführt sein, während die gesamten deutschen Landstraßen nur 57 000 Kilometer lang sind.

* **Turn, so lang du turnen kannst.** Ein Kopenhagener Frauenverein veranstaltete vor einigen Tagen eine Turnschauflistung seiner Mitglieder. Im Verlauf der Produktionen trat auch eine Damenriege auf, die aus neun alten Frauen gebildet war, deren Alter sich zwischen siebzig und neunzig Jahren bewegte. Vom Publikum mit Beifall begrüßt, trat diese Riege der Greisinnen festen Taktess in den Saal und führte zwar keine turnerischen Kunststücke, aber Freilübungen vor, die mit bemerkenswerter Gräßtheit ausgeführt und natürlich stürmisch bejubelt wurden.

* **Der Panzerkreuzer als Heilanstalt.** Die „Amphitrite“ gehörte noch vor Jahresfrist zu die Kategorie der Panzerkreuzer der Vereinigten Staaten. Die vielen Abrüstungstagungen, die abgehalten wurden, erheischten aber manches Opfer. So mußte auch die „Amphitrite“ außer Dienst gestellt werden. Das Schiff wurde in Dock gelegt und harnte dort seines weiteren Schicksals. Nicht lange. Eine Unternehmungsgesellschaft kam auf den Einfall, aus dem Panzerkreuzer eine Heilanstalt für Lungentranke zu machen. Das Schlachtschiff wurde von Grund auf umgewandelt. Die Kanonen und die verschiedenen Kriegsmaschinen verschwanden. Luxuriös eingerichtete Kabinen, ein großes Promenadenende entstanden. Sonnenbäder, Väteräume, ein Randerinstitut und alles, was ein Kranker braucht, wurden errichtet. Jetzt liegt die „Amphitrite“, sie führt noch immer diesen Namen, im El Dorado der Lungentranken, im Hafen von Key West im Süden von Florida, und erwartet die ersten Heilungsuchenden.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Flachland und Mittelgebirge: Böiger West, wechselnde Bewölkung, Regen- und Gewitterschauer, kühl.

Hochgebirge: Stürmischer West, neblig, wolkig, Regenschauer, kühl.

In den Südeisenländern kam es beim Durchgang der Störung 40 in den heutigen Morgenstunden zu verbreiteten Niederschlägen, die stellenweise von Gewittern begleitet waren. Hinter der Störung folgten maritime Kaltluftmassen. In ihrem Bereich haben wir bei wechselnder Bewölkung Regen- und Gewitterschauer zu erwarten. Die Temperaturen werden zunächst noch weiter zurückgehen.

Letzte Telegramme.

Graf Solm verzichtet.

SS Köln, 15. August. In der Besatzung der „Germania“ ist, wie jetzt bestätigt wird, der bereits angekündigte Wechsel eingetreten. Im Interesse der sicheren Durchführung des bevorstehenden Fluges ist Graf Solm zu dem Entschluß gekommen, daß die Bedienung der Funkanlage des Flugzeuges in die Hand eines erfahrenden Funkers gelegt wird. Durch den Rücktritt des Grafen ist in der Übernahme des größten Teils der Kosten des Fluges durch Graf Solm keine Änderung eingetreten. Roennicke beabsichtigt, nach einem erfolgreichen Flug mit einem für einen speziellen Zweck neu zu bauenden Flugzeug im nächsten Jahre einen großen Flug zu unternehmen, bei dem Graf Solm sein Begleiter sein soll.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

○ Berlin, 15. August. Das Heil für die Börse, namentlich die Erlösung aus der wochenlang drückenden Geschäftstille, scheint diesmal vom Elektromarkt zu kommen. Die an sich bekannte Tatsache der glänzenden Beschäftigung am Elektrizitätsmarkt ist anlässlich der Kapitalserhöhung der A. E. G. nunmehr offiziell bestätigt worden. Auch die Dividendensteigerung der Bank für Elektrische Werte von 9 auf 10 Prozent zeugt dafür. Da auch die Erleichterung des Geldmarktes anhielt, soweit kurzfristiges Geld in Betracht kommt — die Sätze für tägliches Geld wurden unverändert mit 4,5 bis 6 Prozent, für Monatsgeld mit 7½ bis 8½ Prozent genannt — hat sich die bereits vorbörslich zu Tage festere Veranlagung der Börse bei allgemein etwas lebhafterem Geschäft erhalten und die anfänglich 1 bis 2 Prozent betragenden Kurssteigerungen vermochten sich im Verlaufe noch zu erhöhen.

Im Mittelpunkt standen natürlich Elektrowerte bei Besserungen von 2 bis 4 Prozent unter Führung von Siemens & Halske, Schudert, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, A. E. G. und einigen Nebentwerten, wie Elektrizitätswerk Schlefien.

Wer an Hämorrhoiden leidet, tut gut, sich an die Humidon-Gesellschaft, Berlin W 8, Block 115, zu wenden. Diese Gesellschaft versendet gratis und franco jedem eine Probe ihrer ausgezeichneten und bewährten Humidon-Salbe nebst medizinischer Aufklärungsschrift über Hämorrhoiden-Leiden.

Den anfänglichen Gewinnen konnten später Erhöhungen von 1 bis 2 Prozent hinzugefügt werden, wobei Siemens & Halske und Schudert, sowie Elektrische Lieferungs-Gesellschaft und zwar letztere auf den in Aussicht gestellten Kapitalserhöhungsbefehl begünstigt waren. Von Spezialwerten sind noch zu nennen Kali-, Papier-, Maschinenfabrik, Montan- und Bank-Aktien, in denen das Geschäft reger war, wie überhaupt auch die bisher vernachlässigten Nebenwerte etwas mehr als bisher beachtet wurden.

So stiegen Kali-Aktien 4, Ostwerte und Schultheiß, sowie Aschaffburger Zellstoff, Feldmühle und Zellstoff Waldhof 6 bis 7 Prozent und Julius Berger 11 Prozent. Von Bank-Werten wurden Darmstädter und Dresdner Bank bei Aufwärmung der bisher stets von den Verwaltungen demotivierten Kapitalserhöhungsgerüchten begünstigt.

Die Herausforderung der fünfprozentigen Reichsanleihen, für die übrigens heute deswegen eine Kursfestsetzung ausgeführt wurde, beeinflusste den Kursstand der Kriegsanleihe-Ablösungsschuldung. Sonst waren auf dem Aktienmarkt besondere Veränderungen nicht festzustellen. Auf den Aktienmärkten hielt die feste Tendenz unter Bevorzugung von Elektrowerten auch weiter an.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 15. August 1927

	12.8.	15.8.		12.8.	15.8.
Hamburg. Paketfahrt	157,38	157,88	Ges. f. elektr. Untern.	267,25	273,75
Norddeutscher Lloyd	157,88	158,88	Görlitz. Waggonfabr.	20,50	—
Allg. Deutsche Credit	148,75	151,00	F. H. Hammersen	172,75	172,50
Darmst. u. Nationalb.	240,00	244,00	Hansa Lloyd	51,25	54,00
Deutsche Bank	166,00	168,75	Harpener Bergbau	212,25	210,75
Diskonto-Ges.	162,50	164,50	Hartmann Masch.	26,00	28,50
Dresdner Bank	170,50	174,00	Hohenlohe-Werke	23,10	23,10
Reichsbank	174,63	174,88	Ilse Bergbau	278,00	278,00
Engelhardt-Br.	218,00	218,25	do. Genuß	129,00	130,00
Schultheiß-Patzenh.	463,00	471,50	Lahmeyer & Co.	184,50	186,00
Allg. Elektr.-Ges.	194,88	195,13	Laurahütte	95,50	95,50
Jul. Berger	301,50	302,00	Linke-Hofmann-W.	290,25	—
Bergmann Elektr.	203,00	205,00	Ludwig Loewe & Co.	128,88	296,00
Berl. Maschinenbau	136,00	138,75	Oberschl. Eisenb. Bed.	101,00	104,00
Charlthg. Wasser	155,88	156,13	do. Kokswerke	103,25	106,75
Chem. Heyden	133,88	136,13	Orenstein & Koppel	146,75	144,00
Contin. Caoutchouc	128,00	129,50	Ostwerke	437,00	443,50
Daimler Motoren	124,88	127,63	Phönix Bergbau	122,13	122,75
Deutsch Atl. Telegr.	109,00	120,50	Riebeck Montan	178,00	176,50
Deutscher Eisenhand.	91,88	92,75	Rütgerswerke	102,25	104,75
Donnersmarckhütte	118,00	118,00	Sachsenwerke	120,13	124,50
Elektr. Licht u. Kraft	210,50	214,00	Schles. Textil	118,63	119,25
L. G. Farben	316,25	315,00	Siemens & Halske	297,50	304,25
Feldmühle Papier	210,00	219,75	Leonhard Tietz	157,50	154,25
Gelsenkirch. Bergw.	165,75	169,50	Deutsche Petroleum	84,00	83,00

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

≠ Breslau, 15. August. Die Woche begann an der Produktenbörse in wenig veränderter, ziemlich fester Haltung. Die Zufuhren blieben schwach. Hohe Forderungen erschwerten das Geschäft und beschränkten den Umsatz. Brotgetreide lag fest. Weizen wurde höher bezahlt. Roggen gut gefragt. Braugerste wurde genügend angeboten, aber wenig gehandelt. Mittelerste ausreichend vorhanden. Wintergerste fest. Hafer neu wurde erstmalig notiert. Kartoffeln bei sehr starkem Angebot Preise weichend. Mehl fest und höher.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 26,20, Roggen 71 Kilo 22,80, Hafer alt 25,30, neue 18,50, Braugerste 25, Wintergerste 20,50. Tendenz: Etwas fester.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl alt 39,75 neu 37,75, Roggenmehl neu 34,25, Auszugmehl alt 42,50, neu 42,75. Tendenz: Fest.

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und plagen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifeltsten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine ge-

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,50. Tendenz: Bei starkem Angebot Preise weichend.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterraps 28, Leinsamen 35, Senfsamen 35, Blaumohn 79. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 13. August. Amtliche Notierungen: Weizen märk. maffer, Roggen märk. 217-221, stetig, neue Wintergerste 204-210, ruhig, Hafer märk. ruhig, Mais 192-194, ruhig, Weizenmehl 35-36,75, behauptet, Roggenmehl 31-32,50, behauptet, Weizenkleie 14-14,25, fester Roggenkleie 14,75, Raps 280-285, ruhig, Vittoriaerbsen 40-51, kleine Pfeffererbsen 20-30, Futtererbsen 21-23, Pelusiten 21-22, Ackerbohnen 22 bis 23, Widen 22-24, blaue Lupinen 14,75-15,75, gelbe Lupinen 15,75-17,75, Kapskuchen 14,8-15, Leinkuchen 20,9-21,2, Trodenkühnel 12,5-13, Torsamelasse 19,5-20,3, Kartoffelflocken 24,4-25. Termin-Notierungen: Weizen: September 274,50-274 B., Oktober 273 B., Dezember 278,50, Tendenz: maffer. Roggen: September 280,50-281, Oktober 280,25 bis 280,50, G., Dezember 280,50-282, Tendenz: stetig. Hafer: September 204,50. Tendenz: ruhig.

Amtlicher Löwenberger Marktbericht.

≠ Löwenberg, 15. August. Neuer Weizen 25 Mt., Roggen 22,80, Wintergerste 18,20, Braugerste 23-25, Kartoffeln 6-6,50, Getr., Langstroß 5, Krummstroß 2,40, Drahtpreßstroß 2,60. (Alles für 100 Kilo). Butter (1 Kilo) 3,50-3,60.

Bremen, 13. August. Baumwolle 20,70, Elektrolytkupfer 127,75.

Die bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft vorliegenden Aufträge übersteigen, wie der V.D.B.-Handelsdienst meldet, die Ziffern des Vorjahres um 60 Prozent. In der Erweiterung und Umstellung der sehr gut beschäftigten Fabriken sind erhebliche Fortschritte gemacht, die ebenso wie die wachsende Ausdehnung des Geschäfts neue Mittel erfordern. Die Verwaltung wird einer auf den 19. September 1927 einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um RMk. 90 Millionen auf 150 Millionen RMk. Stamm-Aktien mit Dividendenberechtigung am 1. Oktober 1927 vorschlagen. Die neuen Aktien sollen zum Kurse von 140 Prozent den Stamm-Aktionären im Verhältnis von 10 zu 1 angeboten werden. Es verbleiben 6 375 000 RMk. Aktien zur Verfügung der Verwaltung, über die zum Teil bereits disponiert ist.

Der Einlagenstand der preussischen Sparkassen im Juni. Im Juni ist bei den Preussischen Sparkassen eine weitere Erhöhung der Einlagen um 53,0 Millionen Mark (im Mai 71,6) auf 2 502,0 Millionen Mark zu verzeichnen. Die Einzahlungen beliefen sich auf 257,2 (278,0) Millionen Mark, die Rückzahlungen auf 204,2 (206,6) Millionen Mark.

In der rheinischen Seidenindustrie ist es zu weiteren Ausperrungen gekommen, von denen rund 4000 Arbeiter betroffen werden.

Vinke-Hofmann-Werke A.-G. in Berlin. Der vor einigen Monaten aus dem Direktorium von Krupp ausgeschiedene Direktor Desterken ist in das Direktorium der Vinke-Hofmann-Werke bzw. Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. eingetreten.

Die Leipziger Herbstmesse beginnt am 28. August und dauert für die Mustermesse sowie die Technische Messe und Baummesse bis zum 3. September, die Deutsche Schuh- und Ledermesse und die Textilmesse schließen bereits am 31. August und am 1. September. Nach den bis Anfang August vorliegenden Anstellungsverhältnissen wird die Herbstmesse eine sehr gute Warenbeschaffung aufweisen. Es werden mehr als 9000 Ausstellern vertreten sein, von denen 1200 bis 1300 auf die Technische Messe und Baummesse entfallen. Unter den Ausstellern befinden sich wie stets auch ausländische Firmen, und zwar aus mehr als 20 Ländern.

Die Reichsherberger Messe wurde Sonnabend eröffnet. Anwesend war u. a. der deutsche Gesandte in Prag Dr. Koch. Nach einer Mitteilung des Messeamtes war am ersten Tage eine große Anzahl von Einfuhrern aus Deutschland, Österreich usw. in Reichenberg eingetroffen. Bereits Sonnabend wurde eine größere Anzahl von Geschäftsabschlüssen durchgeführt. Die diesjährige Messe, die in zwölf Messehäusern untergebracht ist, hat 1000 Quadratmeter mehr Ausstellungsfläche und zwei neue Abteilungen. Auch ein Schaufensterwettbewerb ist mit der diesjährigen Messe verbunden. Am reichhaltigsten vertreten ist wieder die Textilindustrie, daneben hat besonders die Ausstellung von Textilmaschinen einen große Erweiterung erfahren. Neu ist die Angliederung einer Neuheiten- und Erfindermesse und der Ne-

eignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozess beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifeltsten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohlbedachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tödliche Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie schickt deshalb jedem umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig, und die Humidon-Gesellschaft ist überzeugt davon, daß jeder Versuch ein voller Erfolg wird. Also schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Post 115.

Verband erfolgt durch die Apotheke „Zum weißen Kreuz“.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgefehlte Verantwortung.

Vollsbrausebad.

Wie man aus der Notiz „Das Schicksal des Vollsbrausebades“ ersieht, hat sich der Magistrat schon ernstlich mit dem Anlauf des Vollsbrausebades beschäftigt. Wenn der Kauf zu einem außergewöhnlich billigen Preise erfolgen kann und dasselbe ohne große Kosten — natürlich nicht im Tagelohn — als Wohnungen für mehrere Familien ausgebaut werden kann, sollte man eigentlich den Anlauf billigen. Jedoch vor einer Wiederinbetriebnahme als Brausebad ist nicht nur ganz dringend zu warnen, sondern dies glatt abzulehnen. Jeder Betrieb, welcher in den Jahren 1912 bis 1924 bewiesen hat, daß er nicht lebensfähig oder auf Hilfe anderer angewiesen war, besitzt heute erst recht keine Existenzfähigkeit. Eine neue Belastung durch weitere Erhöhung der Steuerlasten verbitten wir uns als Steuerzahler jedoch ganz energisch. Mit Sicherheit behaupte ich, daß sich der jährliche Zuschuß für ein städtisches Vollsbrausebad auf 5000 bis 6000 Mark beziffert, dazu kommen noch die Kosten für Wiederinbetriebnahme von etwa 20 000 Mark. Wir besitzen jetzt bereits eine Menge städtischen Eigentums, welches auf Jahrzehnte hinaus ganz erhebliche Zuschüsse erfordert, und zwar immer und immer wieder nur auf Kosten der Steuerzahler.

Um jedoch für die Volksgesundheit und auch vor allem für die minderbemittelte Bevölkerung etwas besonderes zu tun, schlage ich vor, daß in der Eschörtnerschen Badeanstalt, wo Bannenbäder 2. und 3. Klasse sowie 10 Brausebäder bereits vorhanden sind, wöchentlich zwei billige Vollsbadetage festgelegt werden. Die Preise dürfen nach den heutigen Verhältnissen etwa betragen: Brausebad 25 Pf., Bannenbad 50 Pf. Kinder bis 4 Jahre kostenlos, Kinder bis 10 Jahre die Hälfte. Diese Preise sind für jeden einmal in der Woche noch erschwänglich. Zu allen diesen Bädern liefert die Stadt kostenlos das Wasser und Strom für die Beleuchtung. Dadurch spart sich die Stadt die ganz bedeutenden Kosten für Vorrichtungen, Kesselanschaffung usw. sowie die laufenden Kosten für Bademeister, Kohlen, Abnutzung usw. Die beste Lösung ist also Hallenschwimmbad sowie Vollsbrausebad vereinigt in der Eschörtnerschen Badeanstalt, wodurch der Stadt für

Anlauf, Kessel- sowie Pumpenanschaffung, Wartung, Unterhaltung usw. keine Unkosten entstehen.

Ingenieur M. D. D. r.

Büchertisch.

= In Nr. 32 der Wochenschrift „Österrische illustrierte Funke“ (Herausgeber Fritz Ernst Bettauer) plaudert Postfach Richard Jaffke über „Das neue Reichsmikrophon und seine Abnehmer“. Die Vorschau „Was die Woche bringt“, eine Kritik des vorliegenden Wochenprogramms, ein Vorschau zum Verfassungstage, Nieder-Texte, Roman, Schachpunkt, Inhaltsangaben, zahlreiche Bilder, Gleiwitzer Vorschau und Kritik u. a. vervollständigen den Inhalt der Nummer.

= Ein neuer Führer durch Halle liegt in einem im internationalen Verkehr sehr allgemein üblichen Folderformat vor. Der Führer wird gegen Zufendung von 15 Pfg. Rückporto durch das Verkehrsbüro „Roiter Turm“, Halle a. d. S., Marktplatz 25, zugesandt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Nr. 004 276. Da nach dem Gesetz Ihrem Einkommen das Ihrer Tochter hinzugerechnet wird, erscheinen uns weitere Bemühungen um Erlass der Hauszinssteuer aussichtslos. Wieviel Ihnen Ihre Tochter Kostgeld zahlt ist dabei bedeutungslos.

Nr. 100. Ob ein Mieter während einer mehrwöchentlichen Abwesenheit verpflichtet ist, die Flur- und Treppenreinigung auf seine Kosten vornehmen zu lassen, richtet sich nach dem Inhalt des Mietvertrages. Das Fehlen wird nicht verlangt werden können.

Nr. 114. Aus dem Schreiben geht nicht hervor, als was Ihre Tochter beschäftigt sind. Wir empfehlen Anfrage bei der Kontrollstelle der Bundesversicherungsanstalt Schlesien in Hirschberg, Contessastraße 10, unter genauer Darlegung der Verhältnisse.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis 3. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ H. B.: Paul Kessler, für Lokales, Provinziales, Gericht, Familien, Handel, Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Mitter, für den Anzeigenteil Paul Horak. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengebirge.



bergen alle Energien einer gütigen Natur zu Wohlbehagen, Kraft und Schönheit, zum Aufbau aller Körperkräfte!

Sie sättigen und stärken wohlfeiler und nachhaltiger als eine essfertige Kost anderer Art und beseitigen jede geistige und körperliche Ermüdung.

Reichardt Sportkraft verjüngt und stählt den Körper!

TANZ-KURSE

verbunden mit guter Anstandslehre beginnen im Hotel „Zum Rynast“, Warmbrunner Platz, Dienstag, d. 16. August 1927,

abends 8 Uhr: für Anfänger (Honorar 20 Mark),
abends 9½ Uhr: für Fortgeschrittene (Honorar 12 Mark)

Teilzahlung gestattet

Besondere Birkel für Schüler höherer Lehrgänge

:: Einzel-Unterricht jederzeit. ::

Fordern Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.
Gest. Anmeldungen nehme ich täglich (auch Sonntags) den ganzen Tag persönlich im Hotel „Zum Rynast“ entgegen.

Erstes und größtes Hirschberger Tanz-Lehr-Institut

Robert Heinrich und Frau,

Hirschberg, Hotel „Zum Rynast“, Warmbrunner Platz, Telefon Nr. 207.
NB. Wir bemerken, daß wir erst jetzt mit 4 ersten Tanzpreisen von unserer Sommerstätigkeit im Nordseebad Westerland-Sylt zurückgekehrt sind und leisten wir sichere Gewähr, daß wir neben guten alten Tänzen auch das allermodernste lehren werden.

Wacholderbeersaft
v. Walthert tut wohl
in jedem Alter
Best. Blutreinigungsm.
1/2 kg D. ob. 12 Pf. M. B. -fr.
Laborat. G. Walthert
Halle-Teutba.

Damenhüte
werd. wie neu auf
modernste Formen
umgepreßt und
gefärbt.
Wilhelm Hanke,
Richte Burgstr. 20.

Gründlichen
Violin-Unterricht
erteilt
Ganna Exner,
Greiffenberger Str. 99

Werdende Mütter Gebr. Piano

finden im behaglich eingericht., staatl. konz.
Privat-Entbindungs- u. Mütterheim Blendorn

Hirschdorf i. Rsgb.,
Gerh.-Hauptmann-Str. Nr. 3,
Fernsprecher: Bad Warmbrunn Nr. 223,
angenehmen Aufenthalt zu mäßigen
Preisen, bei bester Verpflegung und liebe-
voller Pflege. Anmeldg. mgl. rechz. erbet.

ELEKTROPAN
ALFR. JENSON
HIRSCHBERG i. RSGB.
Wilh.-Str. 3, Stadttheater.
Neuwicklung
und Reparatur durch-
gebr. Elektromotoren
TEL. 504

Ihr Schicksal

Zuverlässige Aufklärung
betreff. Verur., Verle.,
Ehe, Lotterle usw. Ge-
burtssdat. u. Rückporto
erb. Astrolog. Siebert,
Tilfit, Wasserstraße 4.

Tapeten

in den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 390.

Gebr. Klegler,
Hirschberg.

Ruß., Kreuzsait., Fa.
C. Selter, mit v. Ton,
sehr preiswert.
Außerdem neue

Stückflügel, Planos

Harmoniums
erster Firmen

Grammophone,
Schallplatten,
in gr. Auswahl empl.
u. günstig. Bedingung.

Max Böbling,

Wilhelmstr. 6,
am Wilhelmsplatz.

Gelegenheitskauf
Fabrikneue, noch nicht
gebrauchte

**Herren-Fahrräder,
Damen-Fahrräder**

Einheitspreis Mk. 75
pro Stück bei 8 Mk.
Anzahl. und 1,50 Mk.
Wochenrate abzugeben.

Barthel-Gesellschaft
Oberhausen, Rsgb.

Kommissions- bücher

vorrätig im „Vote“.



Entzückend zart und stets wie neu, wenn mit Lux Seifenflocken gewaschen.

Die in Gewebe und Farben so ungemein zarte moderne Unterwäsche ist garnicht so kostspielig, wenn Sie sie stets im mildreinigenden Schaum der Lux Seifenflocken pflegen.

Wie rasch verlieren feine Unterkleider und zartfarbene Seidenstrümpfe durch scharfe Waschmittel oder gewöhnliche Seife Glanz und Haltbarkeit. Mit Lux Seifenflocken gepflegt sind sie einfach unverwundlich.

Und wie leicht ist das Waschen! — Ein Eßlöffel voll Lux Seifenflocken, etwas warmes Wasser und schon haben Sie den prächtigsten Schaum, den Sie einfach leicht durch die Gewebe drücken.



So einfach ist das
Waschen mit
Lux Seifenflocken.

Zu Ihrem Schutz:
Lux Seifenflocken nur in
Originalpaketen, nie offen
erhältlich.

LUX
SEIFENFLOCKEN
"SUNLIGHT" MANNHEIM



Lederhandschuhe
sind an den Händen
zu waschen.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 16. 8. 1927, mittags
12.30 Uhr, wird in Schmiedeberg i. N.,
Hotel „Preussischer Hof“:
1 Gelbfarant, 1 Affenfahrrad (Eiche),
2 Grammophone, 1 Regulator, ein
Ladentisch, 1 Korbflechte Rum, 1 Fass
Coanac, 1 Korbflechte Eiche,
daran anschließend an Ort und Stelle:
1 Autoanhänger
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert.
Abfindung anderorts.
Finanzamt Hirschberg.

Öffentliche Versteigerung

Am 18. August 1927,
vorm. 11 Uhr, wird im
Rädhofen Pfandlokal,
Hospitalstraße 1:
1 Fass Galanteriewar.
zwangsweise öffentlich
meistbietend versteigert
Hirschberg, Schloß,
den 15. August 1927.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung

Am 18. August 1927,
vormittags 10 Uhr,
werden im Gasthof
„Zum goldenen Löwen“,
Markt 58:
1 Nähmaschine (Marke
Dürkopp), 1 Motor
zwangsweise öffentlich
meistbietend versteigert
Hirschberg i. N.,
den 10. August 1927.
Der Magistrat.

Dr. Möllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. fr.

Verreist
Herrenkutscher
unverheiratet, welcher
die Landwirtschaft zu
besorgen hat, sof. gef.
Angebote unt. D 263
an den „Boten“ erbet.

Bursche

als Haushälter und Ar-
beitsverreiter in der Wohnung.

Von der Reise zurück!

Dr. Schwegler

Halte wieder 6prechkunde!
W. Braun, Dentist,
Hirschberg-Gunnersdorf im Riesengeb.,
Gartenstraße 5.



Ich war kahl

Ich bin im Jahre 1852 geboren und habe jetzt
wie meine Photographie zeigt, einen üppigen Haar-
wuchs. Vor etwa dreißig Jahren fielen sich auf
meiner Kopfhaut die ersten Schuppen ein, meine
Haare fielen aus und nach kurzer Zeit mußte ich
mich zu den Kahlköpfen zählen.

Nennen Sie es Eitelkeit, wenn Sie wollen, jedo-
ch falls sagte es mir durchaus nicht zu, für immer
kahl zu bleiben. Ueberdies glaubte ich, bedingt
durch die Einnahme meines Desfina, ein Anrecht auf
üppigen Wuchs meiner Kopfhaut zu haben.

Umschau nach einem Haarwuchsmittel

Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß ich in
der Hoffnung auf Erlangung neuer Haare die ganze
Reihe von Haarwuchsmitteln, Pomaden, Schampunen,
usw. versuchte, ohne daraus nur den geringsten
Nutzen zu erzielen. Zu jener Zeit sah ich alter aus
als jetzt. Als ich dann später Handelsmann im
Indianerterritorium Nordamerikas wurde, nannten
mich die Ucherokiesen aus Scherz „den weißen Bru-
der ohne Skalp-Leder“.

Amerikanische Indianer sind niemals kahl

Niemals habe ich einen kahlen Ucherokiesen-In-
dianer gesehen. Sowohl Männer als auch Frauen
geben sich leidenschaftlich dem Tabakrauchen hin,
sie essen unregelmäßig, tragen durchweg straffe
Bänder um ihre Köpfe und treiben sonst noch aller-
hand Dinge, die gewöhnlich als Ursachen von Kahl-
köpfigkeit bezeichnet werden. Aber sie alle besitzen
wunderschönes Haar. Worin liegt nun eigentlich
Ihr Geheimnis?

Da ich nun einmal am Platze war — ich verbrachte
die meiste Zeit in Calaquah — und da ich mit ihnen,
auf sehr freundschaftlichem Fuße stand, so war es
für mich nicht schwer, von den sonst wortkargen
Ucherokiesen Auskunft zu erhalten. Ich erfuhr denn
auch, wie die amerikanischen Indianer ihr langes
üppiges Haar erlangen, und wie die Bildung von
Schuppen und Kahlköpfigkeit bei ihnen gänzlich
vermieden wird.

Mein Haar ist wieder gewachsen

Ich machte mir also dieses Geheimnis zunutze,
und mein Haar begann zu wachsen. Es gab dabei
weder Sorge noch Verdruß. Die neuen Haare sprossen
aus meiner Kopfhaut wie frischer Graswuchs auf
einem gut gepflegten Rasenplatz. Seitdem besitze
ich immer einen Lieberstich an Haaren.

Zahlreiche Freunde von mir in Philadelphia und
andere fragten mich, wodurch ich ein solches Wun-
der erreicht habe, und ich gab ihnen das Indianer-
Elkier. Bald kamen auch bei ihnen die Haare
an kahlen Stellen wieder, die Schuppen verschwanden,
wo sie sich früher gesetzt hatten und kamen
nimmer zum Vorschein. Daß diese Leute höchst er-
staunt und zugleich entzückt von den Erfolgen
waren, bringt ihre Empfindungen nur gelinde zum
Ausdruck.

Das neue Haar ist kräftig und seidenartig. Es
hat einen schönen Glanz und verleiht ein gesundes
und kraftvolles Aussehen.

Eine Probedose für Sie

Jeder Person, welche an mich eine Aufforderung
gelangen läßt und 50 Pfg. in Briefmarken beifügt,
überfende ich eine Probedose. Geben Sie bitte Ihre
deutlich geschriebene Adresse an und vergessen Sie
nicht zu erwähnen, ob für Herrn, Frau, Fräulein
oder Kind verlangt wird. Ihren Brief wollen Sie
genau adressieren an:

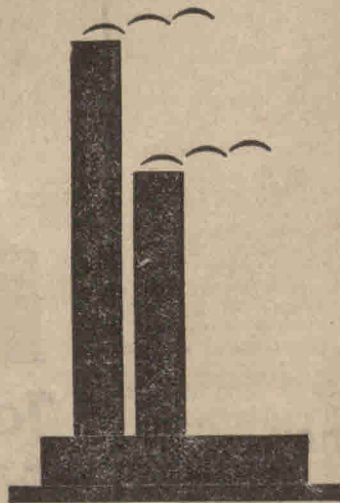
John Hart Brittain, G. m. b. H., Berlin W. 9

Berlin, 25 Potsdamer Str. 13.

Bitte ausschneiden!

Zurück
Dr. Hahn,
Zahnarzt.

**Buchdruck
Steindruck
Offsetdruck
Rotationsdruck**



Der Bote aus dem Riesengebirge

Werbe-Drucksachen:

Flugblätter Plakate Etiketten Packungen

Geschäfts-Drucksachen:

Postkarten Rechnungen Briefblätter u. -Umschläge

Broschüren Kataloge:

illustriert, ein- u. mehrfarbig, Werke, Dissertationen

Familien-Drucksachen:

Geburtsanzeigen Verlobungs- und Vermählungsanzeigen Danksagungskarten Trauerbriefe

Unsere Trauung fand am 15. August 1927
in Krummhübel im Riesengebirge statt.

**Franz Riede
Magda Riede geb. Dittert**

Motorrad

fast neu Viertakter, 4
P. S., bis Mai 1928
versteuert Mk. 625,
ein dito, 2 P. S., Zwei-
takter, fahrbereit, gut
erhalten, versteuert
Mk. 250, sofort sehr
günstig abzugeben evtl.
Zahlungserleichterung.
Oskar Walter,
Boberöhrsdorf.

Heirat.

Gest. ernstgem. Zuschr.
unt. A. G. 100 postf.
Krummhübel.

Pens. Privatbeamter,
61 J., evgl., sucht mit
ehrenhafter, friedlieb.,
evgl. Dame von 50 bis
60 Jahren zwecks evtl.
späterer

Heirat

in Verbindung zu tret.
Erwünscht ist Eigen-
heim in waldreich. Ge-
gend, mögl. 200—500 m
über dem Meeresspiegel.
Ausf., nicht anonyme
Zuschrift. unt. A 285
an den „Boten“ erbet.
Verschwiegenheit ist
Ehrensache. Vermittler
u. Dubletts sind aus-
geschlossen.

Möbel-Müller

Markt 16.

Preisw. Gr. Auswahl.

500 M.

auf 2 Jahre zu leihen
gesucht. Sicherheit vor-
handen. Zahle 600 Rm.
zurück. Ang. u. V 210
an den „Boten“ erbet.

400-500 Mark

auf Landwirtschaft, 15
Morgen, sofort gesucht.
Gute Sicherh. u. Zins.
Angebote unt. K 272
an den „Boten“ erbet.

Suche sof. einen stillen
oder tätigen

Teilhaber

f. Steinbruch- u. Tief-
baugehäst mit 4—5000
Mark Kapital.
Zuschr. unt. D 266
an den „Boten“ erbet.

Grundstücke Angebote

Verkäuflich in Hirsch-
berg u. evtl. sofort frei
werdend

Landhaus

ruhigst gelegen, 1917
erbaut, 8,2 Zimmer, gr.
geschlossene Veranda,
Stallgebäude, als Ga-
rage eignen. Schuppen,
Teleph., 75 Obstbäume,
2 Morgen umzäunt.
Erforderlich 8,5.
Angebote unt. B 140
an den „Boten“ erbet.

Häuser, Baustellen,
Gartenergelände und
Hypothesen verkauft
Architekt Schöber,
Hirschberg i. Mtsb.

Für die vielen Geschenke und Gra-
tulationen zu unserer

Hochzeit

sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.

Reinhold Hochstättel und Frau Ida
geb. Siebeneicher.

Seifershan i. Nsgb.,
im August 1927.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Teilnahme bei dem schweren
Verluste unseres lieben Sohnes u.
Bruders sagen wir allen auf dies.
Bege unseren

herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 15. August 27.

Familie Reil.

Heut früh 8 1/2 Uhr entschlief sanft
nach lang, schwerem Leiden meine
liebe Gattin, unsere gute Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin u.
Tante, Schwieger- u. Großmutter,

Frau Restgutsbesitzer

Ida Tis

geb. Steitzer
im Alter von 46 Jahren.

Dies zeigt in tiefem Schmerz,
mit der Bitte der Verstorbenen im
Gebet zu gedenken, an

der trauernde Gatte

Karl Tis

nebst Kindern, Mutter und
Anverwandten.

Hirschdorf, 13. August 1927.

Beerdigung findet Mittwoch, den
17. August 1927, 9 1/2 Uhr, von der
kath. Pfarrkirche in Warmbrunn
aus statt.

KSE

beginnen im
runner Platz
ust 1927,

20 Mark),
(Honorar 12 Mark)

Rehrankalen
derzelt. ::

nes Prospektes.
Sonntags) den ganzen
st" entgegen.

Welchen

finden im behaglich ei
Privat-Entb

Mütterheim

Hirschdorf
Gerh.-Hauptman

Fernsprecher: Bad M
angenehmen Aufentha
Preisen, bei bester V
voller Pflege. Anmel

**Trauerhüte in größter
Auswahl !**
Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

Drillings • Doppelflinten

Zeschings, Luftgewehre, Pistolen und
Revolver.

Carl Saelbig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Heiratsge such!

Tätiger Bäcker u.
Konditor, mit Meister-
brief, in beiden Fäch.
durchaus firm, Anfang
30er Jahre, mit einig.
Tausend Mk. Erspar-
nissen sucht die Be-
kannntschaft mit einer
tätig. Geschäftsdame,
am liebsten

Einheirat.

Witwe nicht ausge-
schlossen.

Angebote unter H
292 an den „Boten“
erbeten.

**Priv. Mittaglich
auch Abendbrot**

gut und billig
Schmiedeberg. Str. 2, 1.

1 Bretterwagen

und 1 Puttermaschine

gut erhalten,
preiswert zu verkauf.
Kreuzennig Nr. 56.

Grundstücke Gesuche

Klein. Häuschen

mit Kolonialw.-Gesch., welches sich. Existenz bietet, zu kaufen ges. Näh. Ang. sowie Frs. und Ang. unt. P 263 an den „Boten“ erbet.

Geschäft

mit Angabe der Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 286 an den „Boten“ erbeten.

Tiermarkt

Absatzierkel

in jeder Größe, 1 bis 1,20 Mk. per Pfd., zu verkaufen

Lehngut Hauptwerk bei Spiller.

Starkes, mittelh. Arbeitspferd von zweien die Wahl, verk. Schwarzbach 75.

Ich beabsichtige meine Grundstücke

Reichenhennersdorf Nr. 1 und 2, insgesamt 107 Morgen, im Ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verkaufen. Die Katasterauszüge können bei Herrn Justizrat Mandowski im Landeshut eingesehen werden, der sich auch bereit erklärt hat, über die Belastung der Grundstücke Auskunft zu erteilen.

Reichenhennersdorf, den 13. August 1927.
August Banger.

Wohnhaus

— auch für Geschäft geeignet — in best. Geschäftslage Ob.-Schreiberhau, m. schönem Garten, preiswert zu verkaufen. Angebote unter P 205 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Jagdhund-Rüde

3.—4. Jahre, zu kaufen gesucht. Bedingung: Totsch vorsteh. u. apportier., ausgezeichnet. Sucher u. sicherer Verlorenapport., gut. Wasserhund. Es kommt nur ein ganz erstl. Hund in Frage. Kauf nach zufriedenstellender Vorführung.

Angebote erbeten an
Karl Tilly, Ober-Schreiberhau i. R.

Gutes
Schlachtrind
zu verkaufen
Glasnitz Nr. 9.

Bienenvölker

zu verkaufen.
Ober-Schreiberhau Nr. 4.
Zu erfragen nachm. u.
5 Uhr an.

Stellenangebote männliche

Einen jungen, flotten, sauberen, zuverlässigen
**Schuhmacher-
Schiffen**

steht sofort ein
Richard Lindner,
Adr.-Schreiberhau,
Feldweg Nr. 492.

Glasbläser

für technische Artikel i.
Dauerstellung für sof.
gesucht.
Angebote unt. O 293
an den „Boten“ erbet.

Suche zum baldigen
Antritt selbständigen
Brot- u. Feinbäcker
eherlich, zuverlässig, u. saub.
Kurt Ritsch,
Seidow i. Hgb. 75.

Schleifergehilfe

zum sof. Austr. gesucht,
speziell für Römer u.
Klecke. Meldung beim
Portier der Firma
Gedert.

Petersdorf i. R.
Firma Heckert

Jüngerer
Fleischergeselle
wird für bald gesucht.
Max Mieth,
Fleischmeister,
Edenbergl. Schl.,
Markt 213.

Tüchtigen
Fleischergesellen
für sofort gesucht.
Julius Reimann,
Giersdorf i. R.

Jüngerer Mann oder
Mädchen
find. leichte Beschäftig.
Zeitungsvertr.
P. Freyer,
Gernsdorf, Kynast.

Suche für sofort ein
zuverlässig., kräftigen
Gehilfen
für Karussell.
Straußberger Str. 2.

Wirtschaftler
unverheirateter
guter Kutschfahrer
gesucht.
Menzel,
Günnersdorf i. R.,
Fichtestraße 16.

Suche zum sof. Austr.
**Sobngärtner-
Familie**
mit 1—2 Köchen u.
Domestiken, Giesberg.

Landwirtschaftlichen
Arbeiter
sucht sofort
Kretscham Crammenau.

Herrenkutscher
unverheiratet, welcher
die Landwirtschaft zu
besorgen hat, sof. ges.
Angebote unt. D 263
an den „Boten“ erbet.

Bursche
als Kutscher und Ar-
beiter sofort gesucht.
Drauner Hirsch,
Spiller.

Jünger. Burschen
zur Landwirtschaft für
bald gesucht.
Drauner, Schildau 63.

Bäckerlehrling,
gesund u. kräftig, kann
sich melden bei
H. Thüfner,
Bäckermeister,
Markt 32.

Oberkellner

31 J. alt, gr. Ersch.,
sol. u. zuverlässig, m. best.
Empfehl. u. Garderobe
sucht bald oder später
Stellung.
Berthelshausen, unt. P
290 a. d. „Boten“ erb.

Ein alleinstehender Mann

Anfang 50er J., sucht
anderweitig Stellung.
War mehrere Jahre i.
Handelsgeschäft. Zu
erfragen b. Austräger
H. Stein,
Berthelshausen Nr. 26.

Stellenangebote weibliche

Alleinmädchen

nicht unter 25 Jahren,
im Kochen erfahren od.
Köchin, welche etwas
Hausarbeit übernimmt,
für 2-Pers.-Haush. ges.
Zeugn., Gehaltsanspr.
evtl. Bild an
Frau Dr. Engels,
Bahn bei Hirschberg.

Ein junges, solides Mädchen

für Landwirtschaft und
Haushalt in Dauerstell.
für bald oder 1. Sept.
gesucht.
Gerichtsfreischam
Berthelshausen,
Kreis Hirschberg.

Ordentliches, ehrliches Mädchen

für die Küche, m. einw.
Kochkenntnissen, nicht
unter 22 Jahren.
Geilshausen, Hirschberg,
Adr.-Schreiberhau.

Anst. Mädchen

sauber u. fleißig, sucht
zum 1. September 1927
Frau Kaufmann
Röhner,
Schmiedeburg i. Hgb.,
Markt 28.

Jung. Mädchen

für den Haushalt und
ein Kind gesucht.
Gärtnerei Giersdorf.
Pers. Vorstell. nachm.

Wirtin

für ganz einf. Haus-
halt für sofort gesucht.
Karl Reumann,
Dobersdorf,
Post Schildau.

Frauen o. Mädch.

steht noch ein
Dampfabgelei
v. Rosenbruch,
Günnersdorf.



Zu sofortig. Eintritt 2 junge
auf Bleiglas eingearbeitete
für dauernde Be-
schäftigung gesucht
Kugler
i. Göppinger
Kristallglasschleiferei
GEIGER & STEIN Göppingen
Württemberg

Eine Frau oder Mädchen

zur Hilfe beim Abwaschen und zur Wäsche
sucht per bald für einige Tage der Woche u.
Sonntags, evtl. auch für dauernd
Julius Schmidt, Brotbaude.

Desgleichen zum 1. 9. 1927 ein
älteres, solides Mädchen
zum Bedienen der Gäste und zum Verrichten
leichter häuslicher Arbeiten in die kleine
Baude gesucht. Kautions erforderlich, da die
Waren auf eigene Rechnung übergeben werb.
(Persönliche Vorstellung erwünscht.)

Besseres, anständiges Mädchen

sucht Stellung in Privat oder auch
Geschäft, im Kochen und Haushalt er-
fahren. Gute Zeugnisse vorhanden.
Angebote unter L 273 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Sum 1. 9. 27 wird ein zuverlässiges, sauberes, finderliches, anständiges jüngeres Hausmädchen

gesucht. Dajontel,
Bad Warmbrunn,
Friedrichstraße 7.

Älteres Mädchen

mit guten Zeugn. und
Kochkenntnissen zur
selbständigen. Führung
ein. Zwei-Pers.-Haush.
zum 1. 9. nach
Hirschberg gesucht.
Angebote unt. U 281
an den „Boten“ erbet.

Suche für sofort noch e. Mädchen

zur Landwirtschaft.
Stallarbeit nicht unbed-
ingt erforderlich. Gehalt
monatl. 45 Mark.
Angeb. sind zu richt. a.
Gustav Riebel,
Gutsbesitzer,
Edertshausen b. Pitzkau
i. Sa. Nr. 14.

Eine ältere, perfekte Köchin

f. meinen Restaurant-
Betrieb per 1. Sept.
gesucht. Angebote mit
Gehaltsanspr. zu send.
an Karl Gaffron,
Ratibor D.-S.,
Bahnhofswirtschaft.

Kräftiges, flinkes Mädchen

15—16 J., in kleine
Landwirtschaft (1 Kuh)
zum 1. 9. ges. Meld. 5.
Frau Hubner,
Bad Hilsenberg,
„Waldfrieden“.

Fräulein

f. Schreibmaschine, m.
Stenographie u. Kon-
torarbeiten gesucht.
Gehaltsanspr. angeben.
Angebote unt. C 287
an den „Boten“ erbet.

Tagmädchen

nicht unter 18 Jhr. ges.
Fr. Geheimrat Dubiel,
Dammstraße 14, II.

Akt. intelligentes
Arbeitsmädchen
welche sich auch f.
Haush. u. Geschäft
eignet, sof. ges.
Gausse, Hirschberg,
Rath.-Gr.-Str. 18, II

Wirtschaftlerin

in Landwirtschaft für
frauenlosen Haushalt
für sofort gesucht.
Angebote unter E
289 an den „Boten“
erbeten.

Älteres, tüchtiges Alleinmädchen

für guten 5-Zimmer-
Haushalt (8 Erwachs.)
mit langjährig. Zeug-
nissen, aus best. Häusern
zum 1. 9. d. J. in
gute Dauerstellung ge-
sucht.

Kühne, Hirschdorf i. R., Tannenberg 5, part.

Dienstmädchen
zur Landwirtschaft f.
sofort gesucht.
Fischbach 175.



H. Guldenspennig G. m. b. H.
Staßfurt.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften

Grippe-
entzündung

mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 85% igen „Fuder's Patent-Medizinale-Seife“ hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlichen Wunden zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Baumtann D. 2.50 (25% ig), 60 Pfg. (15% ig), 1.00 (25% ig) und 1.50 (35% ig, härteste Form). Dazu „Fuder's-Creme“ 2.50, 60 und 80 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

zirka 110 bis 120 Raummeter

Buchen-Nußknüppel

14 bis 22 Zentimtr. stark, 1 bis 2 Mtr. lang, hat preiswert abzugeben

C. Maiwald, Mühlenbesitzer,
Rohnau bei Merzdorf.

Wenn auch Sie es wüßten!
welch wunderbares Haarpflegemittel mein
● **Fritin-Haar-Spirit** ●

ist, wie dieser vor Haarausfall und Schuppen schützt, die Kopfserven stärkt, dann würden Sie keinen Augenblick zögern und von diesem altbekannten Präparat Gebrauch machen.

Viele Anerkennungen.
Fritin-Haar-Spirit ist nur echt zu haben in Flaschen à 2,50 RM. gegen Nachnahme durch den Fabrikanten

Fritz Enderwig, Bunzlau i. Schlef.,
Drogerie zum grünen Zweig.
Cosmetisch-technisches Laboratorium.

Blätze Oberhemd.

Stk. 45 Pfg., u. a.
Angebote unt. V 282
an den „Boten“ erbet.

Schreibmaschine

gut erhalten, aus Privatband gesucht.
Angebote unt. J 271
an den „Boten“ erbet.

Graue Haare

erhalten ohne zu färben.
die Naturfarbe wieder.
Näheres gratis.

Gg. Weber, München
212, Zeppelinstr. 14/1.

Zu Familienfesten

empfehlen wir:

**Bowlenweine
Süßweine
Obstsekt**

Gebrüder Cassel

A.-G.,
Markt 14
Greihenberger Str. 20/22

6/18 N.U.S.

Personenwagen

4-sitzige Sportkarosserie
prima Käufer u. Verg.
steiger, in best. mas-
schinellen und äußeren
Zustand, mit all. Schü-
tanen, sof. günstig zu
verkaufen.

Direktor Jahr,
Bunzlau,
Schlef. Landestheater.

Einheits-Preis

Dam.-Zylinder

werden gerein.
u. neuen Formen
umgepreßt

nur 3 Mtr.

Velour 4 Mtr.

Lieferung wüschl.
in eig. Leistungsf.
Gutmacher-

Werkstatt
nur bei H. H. H.
Gutmachermeister,
Schützenstraße 24

+ Blutreinigung!

Borzüglich bewährt ist
Hennigson's verstärkter
naturheilwertiger

Birkenrinden-See

Wirk. abführend!
Antirheumatisch!
Adler-Apothek.,
Girsch-Apothek.

Extraktreiche

Liköressenzen

zum Selbstbereiten von
Liquören 1 Ds. für 12
Stk. ausreißend M. 8.60
Laborat. G. Walthers
Galle-Trotha.

Alttertümer!

Alle Tassen, Gläser, in
weiß u. bunt, Minia-
turen, Zinngegenstände
Zunderboxen, Leuchter,
Bilder, Porzellan,
Klingelzüge, Möbel all.
Art u. andere Gegen-
stände, türkische Tisch-
Gepreßmaschine-Lichter,
werden zu guten Prei-
sen gekauft.
Angebote unt. R 278
an den „Boten“ erbet.



**Der Quartiermeister des Schnakenheeres
entdeckt Herrn Müllers Wohnung!**

Wer sich die schönen
Sommermonate nicht durch
Schnaken verderben lassen
will, bekämpfe diese Plage
mit FLIT.

FLIT befreit das Haus in ein
paar Minuten von krankheits-
keimtragenden Fliegen und
Stechmücken. FLIT ist sauber,
zuverlässig und handlich im
Gebrauch.

Vernichtet alle Hausinsekten.

FLIT vernichtet auch Wanzen,
Küchenschaben und Ameisen.
Es dringt in alle Risse und
Spalten, wo Insekten nisten
und brüten. Bestäube die

Kleider mit FLIT. FLIT tötet
die Motten und stofffressenden
Larven. FLIT, mittels Zerstäuber
angewendet, verursacht
keine Flecken.

**Ein auf wissenschaftlicher
Grundlage hergestelltes
Insekten-Vernichtungsmittel.**

FLIT ist das Ergebnis jahre-
langer Versuche bekannter
Insektenforscher u. Chemiker.
FLIT ist unschädlich für den
Menschen. FLIT ersetzt die
bisher gebrauchten Mittel,
da es alle Insekten rasch und
sicher vernichtet.

Kaufen Sie noch heute eine
FLIT-Packung nebst Zer-
stäuber. Ueberall erhältlich.

FLIT 1/2 Blechpackung mit Mundzerstäuber R.M. 2.50, 1/4 Blechpackung R.M. 3.75,
Doppelpackung R.M. 6.50, Großpackung R.M. 19.-, Handzerstäuber R.M. 2.-,
Kombinierte Packung (enthalt. 1/2 Blechpackung nebst Handzerstäuber R.M. 6.50).



Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

Ba. gesunden Futter-Hafer

(alte Ernte)

empfiehlt noch preiswert — auch in kleineren Pösten —

Landw. Bezugs- u. Abfag-Genossenschaft G. m. b. H.

Jernspr. Nr. 5 **Schmottseifen.** Jernspr. Nr. 5

Verkauf od. vertausche
meinen Semper-
Strahnenrenner
gegen Leichtmotorrad,
führerscheinfrei, auch
reparaturbedürftig,
von 8 Uhr abends an.
Tannhäuser,
Germersdorf, August.
Berichsweg 1.

**Echt! Sonnella Echt!
Kamillen-Haaröl**

verschönt, kräftigt und erzeugt üppigen Haar-
wuchs, beseitigt Schuppenbildung.

Große Flasche 60 Pfg.

Zu haben in Drogerien- und Parfümerie-Handlungen

Beste
federdichte, echtfarbige
Bett-Inletts
SEIT 50 JAHREN EINE SPEZIALITÄT
der Firma:
S. CHARIG
HIRSCHBERG MARKT

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommerprossen, Nasenröte, raue bortige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, bürstiges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselröte, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülps-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, absteigende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 78, Vornaische Straße 41.

Korken u. Spunde
in allen Größen
Emil Korb & Sohn
Langstraße 14
Fernruf 203.

Kaffee

nur feinste Qualitäts-sorten, stets frisch geröstet, Pfund von 2,40 Mark an

Hermann Kemski

Groß-Mästerei,
Hirschberg, Teleph. 359.

Zahnbürsten

in riesig. Auswahl
u. allerbill. Preis.

**Drogerie
gold. Becher,**
Hirschberg
und Warmbrunn.

Gemitt. Roh-Zelle

Laufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Bureau. 16.

Gastrosen und
Gaszungenlampen
tadellos erhalten,
spottbillig zu verkaufen
Perakstraße 3, 2L

Linoleum

in allen Breiten.
E. u. L. Warmbrunn



Naragheizungen
für:
Siedlungen, Villen, Büros
Läden etc.

Centralheizungen
für:
Hotels, Krankenhäuser
Verwaltungsgebäude etc.

Moderne Bäder
mit:
Fließendem
Warmwasser

Trockenanlagen
für:
Papier, Holz, Leder
Keramik etc.

Främb & Freudenberg Masch. Fabrik Schweidnitz
Abt.: „WÄRMETECHNIK“ HIRSCHBERG i. Schl.
Ingenieurbesuch u. Angebote kostenlos • Fernruf: 755 • Dattentz. 4 • Exkl. Ausfüh. u. Referenzen.
Vertreter an allen größeren Plätzen!

**Johannisbeeren,
grüne Bohnen,
Wachbohnen**
empfiehlt billigt
W. Reinholds Gärten.
Gummersdorf i. R.,
Telephon 1027.

Kaufe zu hohen Preis.:
Gute Gemälde (Athen-
bildnisse), farb. Kupfer-
stiche, antike Möbel
(Ziermöb.), Porzellane,
Gläser, alte Silberger.
Sinngegenstände etc.
Fr. Taube, Ing.,
Hirschberg i. R.,
Torberghalle 10-1.

**Gurken,
Kraut und
Kartoffeln,**
in jed. Menge, gibt ab
Alfred Schiller,
Saynau i. Schles.

Damen-Filzhüte
werden gefärbt und
nach neuen Formen
umgepreßt.
Franz Pohl

Tradition verpflichtet

Selt 52 Jahren fabriziert NSU. 52 Jahre — eine Kette
von Erfolgen. Der NSU-Erfolg des Jahres 1927 ist der

5/25 PS NSU

der erprobteste Wagen dieser Klasse, zuverlässig,
sparsam, schnell und von hoher Lebensdauer

5/25-PS-NSU-Phaeton..... M. 4950,—
5/25-PS-NSU-Innensteuer-Limousine..... M. 5850,—
Auf Wunsch Anzahlung M. 1250,—, Rest in bequemen Monatsraten

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.G.

In Berlin

Vertretung:

Max Horter, Hirschberg i. Rsgb.
NSU beschäftigt ca. 5000 Arbeiter und Beamte.